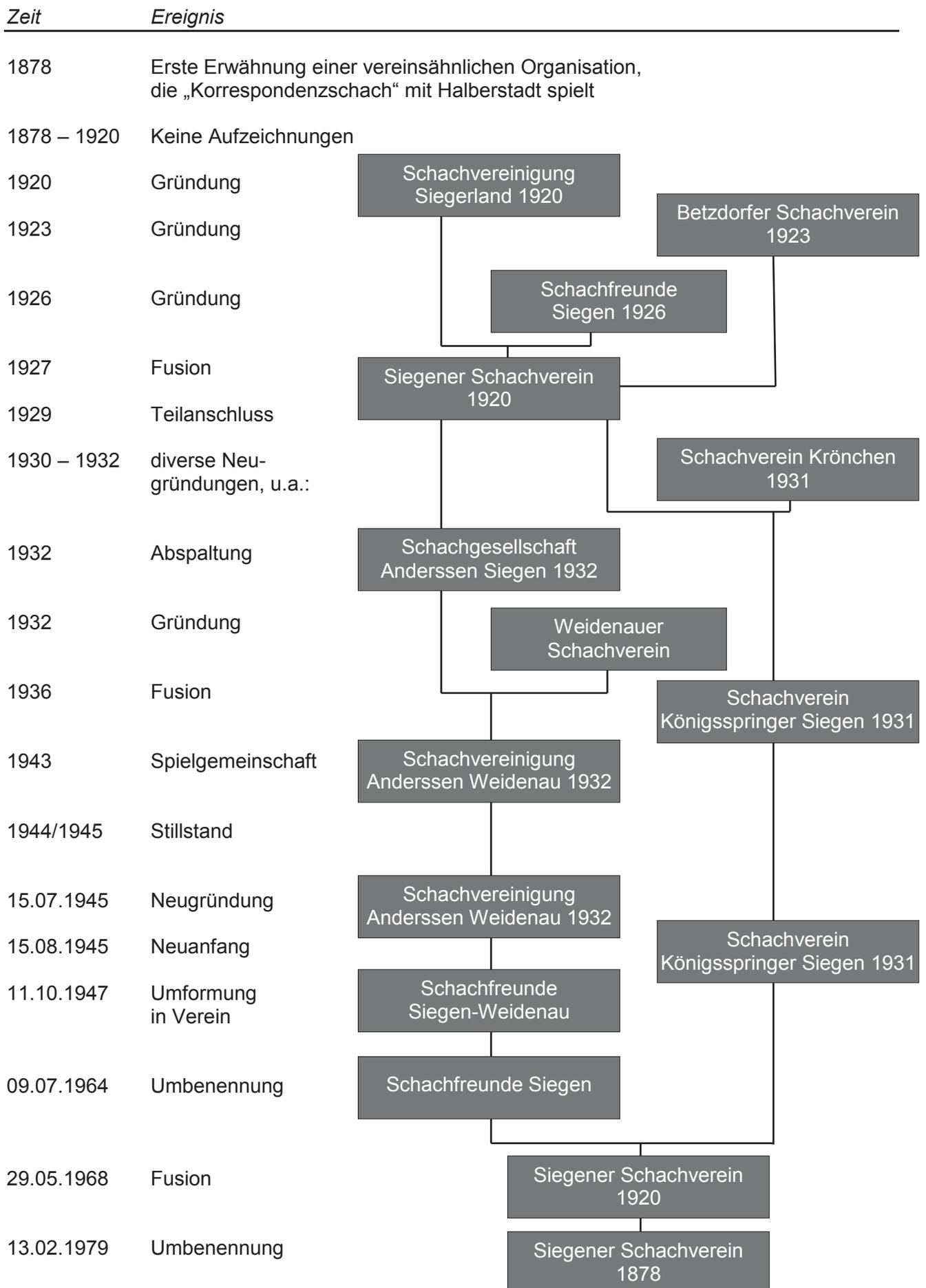


Chronik Siegener Schachverein 1878

Teil I: Hans-Jürgen Döhner S. 1–21 ♦ Teil II: Reinhard Radtke S. 22–80
Stand: Sommer 2009

STATIONEN DES SIEGENER SCHACHVEREINS 1878



Vorwort

Eine Chronik zu erstellen, ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden, insbesondere dann, wenn die Chronik einen Zeitraum umfasst, der über ein Menschenleben hinausgeht. Der bzw. die Chronisten sind dann auf Zeitzeugen, Berichte, Unterlagen und Aufzeichnungen angewiesen, um sich ein Bild machen zu können. Da unser Verein nun schon 131 Jahre existiert, liegt hier ein solcher Fall vor. Erschwerend kommt hinzu, dass einigermaßen verlässliche Aufzeichnungen erst seit 1924 vorhanden sind, somit also 46 Jahre weitgehend im Dunklen liegen. Andererseits sind wir unseren beiden Urchronisten Willi Hain und Heinz Greis posthum zu höchstem Dank verpflichtet. Denn welcher Verein kann schon auf derart reichhaltige Aufzeichnungen zurückgreifen, wie sie uns von diesen beiden Schachfreunden hinterlassen wurden? Insbesondere Heinz Greis hat mehr als 50 Jahre lang, nämlich von 1945 bis 1996, gewissenhaft Buch über alles geführt, was unser Verein erlebt hat.

Wer die vorliegende Chronik aufmerksam liest, wird einen gewissen Stilbruch, einige Wiederholungen sowie zeitliche Überschneidungen feststellen. Diese Phänomene sind darauf zurückzuführen, dass sich die Chronik überwiegend aus Einzelbeiträgen zusammensetzt, die in unserer Vereinszeitung als Reihe mit dem Titel „Aus der Chronik“ erschienen sind. Verfasser dieser Einzelbeiträge sind die Schachfreunde Hans-Jürgen Döhner und Reinhard Radtke. Beide stützen sich auf die oben erwähnten chronikartigen Aufzeichnungen von Willi Hain und Heinz Greis sowie auf die Festschrift, die im Jahre 1970 anlässlich der Schacholympiade und des 50jährigen Bestehens unseres Vereins von Heinz Greis und Dr. Werner Schulz herausgegeben wurde.

Zeitliche Verwerfungen rühren aber auch daher, dass sich unser Verein nicht geradlinig entwickelt hat, sondern durch Spielgemeinschaften, Anschlüsse und Fusionen entstanden ist, wie die folgende Graphik belegt. Jeder dieser Urvereine brachte seine eigene Geschichte mit.

Eine gewisse Eigenständigkeit weisen zudem einige Ausführungen auf, die sich mit Sonderentwicklungen befassen, die zwar allgemeiner Natur sind, aber eben auch unseren Verein betreffen. Als Beispiele seien hier die Entwicklung der Schachklassen und die Handhabung der Der interessierte Leser erhält gerundete Darstellung mehr durch gelegentliche Erwähnung an zeitlich geeigneter Stelle.

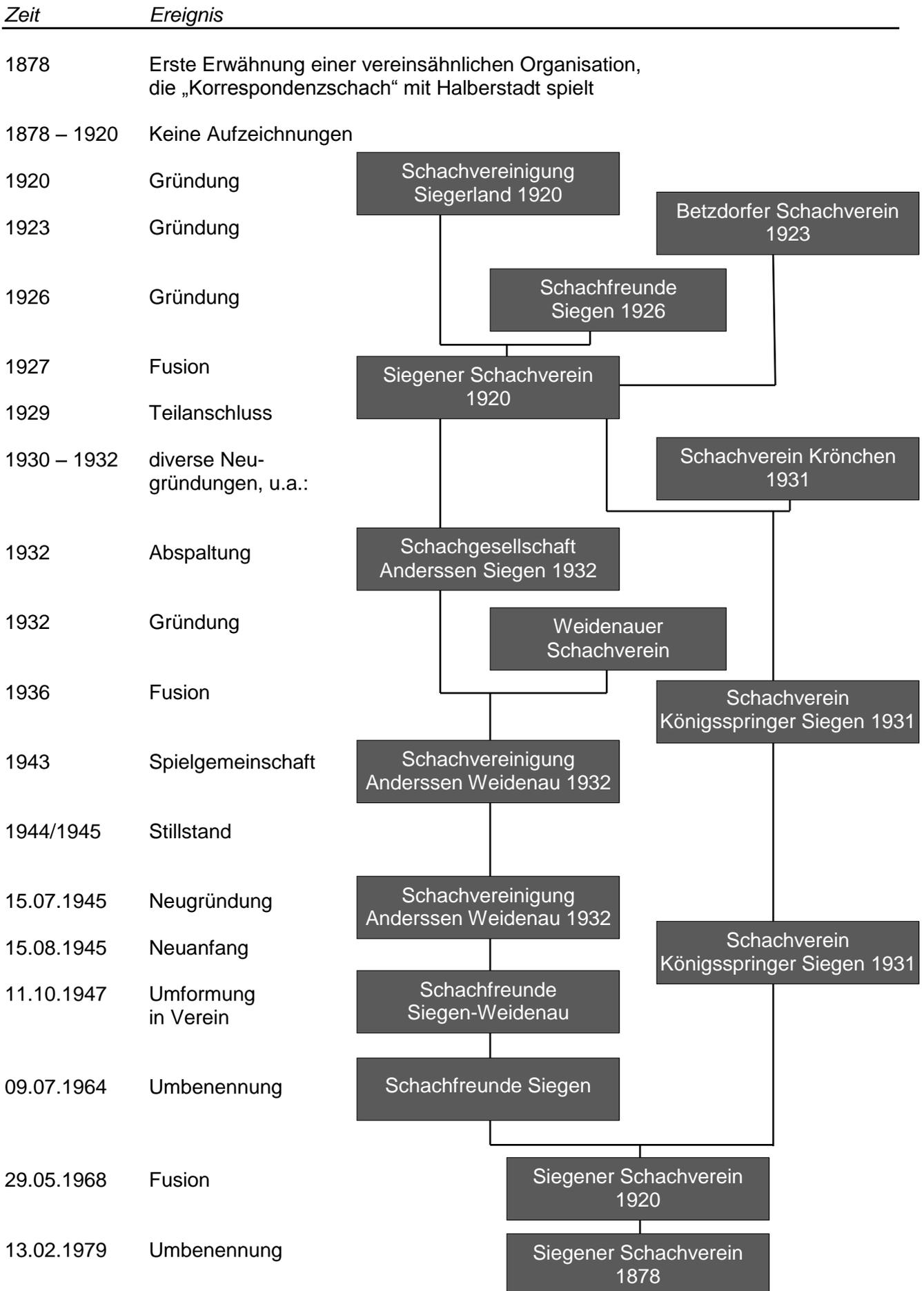


Mannschaftsstärke genannt. durch eine kompakte, abbleibende Information, als nung an zeitlich geeigneter

Siegen, im Sommer 2009

Co-Autor der Chronik
Reinhard Radtke

STATIONEN DES SIEGENER SCHACHVEREINS 1878



Teil I

(bearbeitet von Hans-Jürgen Döhner)

Was hat es eigentlich mit der Jahreszahl 1878 in unserem Vereinsnamen auf sich? Ist unser Verein tatsächlich 1878 gegründet worden? Wer hat den Verein gegründet?

In einer Ausgabe der Siegener Zeitung des Jahres 1878 ist von einem Fernschachwettkampf (Korrespondenzschach) zwischen mehreren Siegener und Halberstädter Spielern berichtet worden.

Das war die erste bekannte Erwähnung über organisierte Schachspieler in Siegen. Ob jedoch der Verein tatsächlich in 1878 gegründet worden ist oder schon ein paar Jahre früher, das wissen wir nicht.

Die älteste Chronik des Vereins beginnt mit dem Jahr 1924. Der Vereinsname lautete: **Schachvereinigung Siegerland**. Dieser Verein ist nachweislich schon vier Jahre früher ins Leben gerufen worden, ohne dass allerdings Aufzeichnungen aus diesen ersten vier Jahren des Bestehens vorliegen. Die Chronik hieß damals *Turnierbuch des Siegener Schachvereins und Schachverein Königsspringer*.

Im Vereinsturnier 1928/29 taucht der erste mir bekannte Name eines Spielers auf, den viele unserer älteren Mitglieder noch als Vereinsmitglied kennen gelernt haben. Es ist Schachfreund Heinrich Petri. In dieser Schachsaison entstand der Schachverein Siegen aus dem Zusammenschluss der **Schachvereinigung Siegerland** mit den **Schachfreunden Siegen**.

Später änderte der Verein seinen Namen in **Siegener Schachverein 1920**.

In der von Heinz Greis geführten Chronik, Band III, findet sich dann auf Seite 35 folgende Eintragung:

100 Jahre Siegener Schachverein!

Findige Redakteure der Siegener Zeitung haben bei Nachforschungen in ihrem Archiv festgestellt, dass der Siegener Schachverein bereits im Jahre 1878 gegründet worden ist, und nicht wie irrtümlich angenommen wurde, im Jahr 1920.

Aus diesem Grunde hat die Jahreshauptversammlung am 13.02.1979 beschlossen, den Vereinsnamen zu ändern in

SIEGENER SCHACHVEREIN 1878.

Die vier vorliegenden Bände unserer Vereins-Chronik spiegeln nicht nur das Vereinsleben wieder, sondern enthalten auch viele interessante Angaben über das Schachleben im Siegerland. Auffallend ist, dass die Vereinsnamen öfters wechseln, dass Vereine sich auflösen und andere neu gegründet werden. Einen gravierenden Einschnitt hat es ganz offensichtlich mit Beginn der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus gegeben, der sehr schnell dem Schachleben seinen Stempel aufdrückte. Aus vielen verschiedenen

Vereinen ist in diesen Jahren ein Großschachverein Siegerland entstanden, unter dessen Dach sich die ehemaligen Vereine als Spielabteilungen wieder fanden.

Blättern wir zunächst im Turnierbuch des Siegerner Schachvereins und des Schachvereins Königsspringer:

Die Zeit nach dem 1. Weltkrieg war für viele Menschen eine sehr schwere Zeit, geprägt durch Inflation, Armut und Arbeitslosigkeit. So war vielleicht gerade deswegen das Schachspielen für viele eine Möglichkeit, sich dann und wann für einige Stunden von den großen Sorgen zu verabschieden. Pokal- und Rundenturniere mit bis zu 19 Runden (!) waren damals sehr beliebt.

1924

Die Schachvereinigung Siegerland führt ein Turnier in 6-7 Gruppen durch zur Ermittlung der 10 stärksten Spieler (Ergebnis unbekannt). Dass in Siegen schachlich schon einiges los war und es damals schon zahlreiche gute und aktive Schachspieler gab, belegen die Ergebnisse einiger Vergleichskämpfe:

- Siegen – Altenhündem 23 : 5 (14 Bretter, jeweils 2 Partien)
- Siegen – Plettenberg 28 : 8 (18 Bretter, jeweils 2 Partien)

Eine Nummer zu stark war Gießen bei einem Wettkampf in Dillenburg an 23 Brettern:

- Siegen – Gießen 6,5 : 16,5

Schließlich ist der Besuch des Altmeisters Mieses in Siegen zu einem Simultankampf mit unbekanntem Ausgang noch erwähnenswert.

1925

Das Vereinsturnier mit 16 Teilnehmern wurde von Thiele aus Eiserfeld gewonnen.

Vergleichskämpfe gegen Betzdorf endeten 11 : 11 bzw. 19 : 10 für Siegen.

1926/27

Die Chronik vermerkt lediglich einige Mannschaftskämpfe gegen Niederfischbach und Betzdorf.

1928/29

In diesem Jahr haben sich die ‚Schachvereinigung Siegerland‘ und die ‚Schachfreunde Siegen‘ zum ‚Schachverein Siegen‘ zusammengeschlossen.

Vereinsmeister wurde Klingspor vor Kuffner, W. Müller und Petri. Pokalturnier: Klingspor vor Brand. Preisturnier: Klingspor vor Hofmann und Hain.

Schachfreund Hain wird uns noch viel begegnen; er wurde zu einem der bedeutendsten Schachorganisatoren und Schachspieler des Siegerlandes.

Bei der Aufzählung von Mannschaftskämpfen tauchen neue Namen auf wie Freudenberg und Eiserfeld.

Als Simultanspieler weilte Bogoljubow in Siegen. Sein Ergebnis: 13+, 1= 3– (gegen Hofmann aus Betzdorf, Brand aus Siegen und Hafer aus Oberschelden).

1929/30

- Vereinsmeister: O. Klingspor vor Kuttner, W. Müller und Petri (25 Teilnehmer),
- Preisturnier: O. Klingspor vor Hofmann, Hain und Brenner,
- 2. Pokalturnier 1929 (18 Teilnehmer): Klingspor vor Brand
- 3. Pokalturnier 1930 (39 Teilnehmer): W. Müller vor Niklas
- Stadtmeisterschaft: Klingspor (9,5) vor Hain (8), Schäffer (6,5; Vater unseres Schachfreundes Horst Schäffer) und Hofmann bei 11 Teilnehmern.
- Mannschaftskämpfe wurden ausgetragen gegen: Betzdorf, Freudenberg, Eiserfeld, Hagen, Lippe bei Burbach und Niederschelden.
- Vergleichskampf Siegerland – Sauerland 24:17.

Beim 8. Westfälischen Schachkongress in Bad Salzuflen im April 1930 belegte Hain in seiner Vorgruppe den 1. Platz und in der Endrunde bei 5 Teilnehmern den geteilten 3. und 4. Platz.

Erstmals taucht in der Chronik eine Schachwerbewoche vom 18.06. – 22.06.1930 auf.

Folgende Veranstaltungen fanden statt:

- 18.06. Freundschaftskampf Siegener Schachverein Siegen – Eiserfeld/Freudenberg an 17 Brettern. Ergebnis: 8,5:8,5. An den ersten 5 Brettern spielte für Siegen: Klingspor (1), Hain (0), Schäffer (1), Hofmann (0,5) und Petri (1).
- 21.06. Erneute Simultan-Veranstaltung an 35 Brettern mit Bogoljubow: 30+, 2=, 3-. Gewonnen haben Hofmann, Petri und Schäffer.
- 22.06. Werbekampf an 41 Brettern! Siegerland – Sauerland 24:17

Für das Siegerland spielten Schachspieler aus Betzdorf (14), Eiserfeld (3), Freudenberg (6), Niederschelden (2) und Siegen (16). Die Siegerner Vertreter (darunter Klingspor, Hain, Schäffer, Petri und Sarx) holten 11 Brettunkte.

1930/31

- 4. Pokalturnier (42 Teilnehmer): Meyer (Studienrat) vor W. Hofmann, (kampflos).
- 5. Pokalturnier (24 Teilnehmer): Petri vor Klingspor
- 6. Pokalturnier (19 Teilnehmer): Schmidt vor Hain (kampflos)
- Vereins- und Stadtmeisterturnier (20 Teilnehmer spielten 19 Runden!): Klingspor (18) gewinnt vor Petri (15,5) und W. Müller (15).

Von der Spielstärke her ist Betzdorf in diesen Jahren der stärkste Konkurrent. Wieder geht ein Mannschaftskampf 5:7 verloren.

Für die Teilnehmer (O. Klingspor, Hain, A. Müller und Niklas) am 9. Westfälischen Schachkongreß in Bad Pyrmont wurde im Verein ein Vorbereitungsturnier veranstaltet, das Niklas vor Petri gewann. Viel half das jedoch nicht, denn vordere Plätze sprangen dabei in Bad Pyrmont nicht heraus.

Interessant ist noch, dass bei diesem Kongress auch Meisterschaften in Lösungsturnieren ausgetragen wurden, wobei O. Klinspor den 4. Platz bei den Dreizügern erreichte. Außerdem wurde von Klingspor, Hain und Niklas eine Beratungspartie gegen Bogoljubow gespielt und verloren.

Alles in allem bestand in unserer Region ein vielseitiges und interessantes Schachleben in dieser Zeit.

1933 - 1945

Wir kommen zu der unseligen Zeit des Dritten Reiches von 1933-1945. Hitler hat den Menschen, die von der lang anhaltenden Inflation in den zwanziger Jahren arm und arbeitslos geworden sind, eine Lösung ihrer persönlichen Probleme versprochen.

Er hat sein Versprechen gehalten mit dem Bau der Autobahnen und dem Aufbau einer Rüstungsindustrie. Kaum einer ahnte, welchen Preis er dafür später zahlen musste. Ich selbst war damals Mitglied der Hitlerjugend - und war begeistert. Doch die Katastrophe des verlorenen Krieges war furchtbar, wir standen fassungslos vor den Trümmern unserer Ideale, wir konnten und wollten lange nicht glauben, zu welchen Entsetzlichkeiten dieses Regime fähig gewesen war! Es war ein schmerzlicher Prozess!

In den vorliegenden Chroniken wird das Geschehen nicht kommentiert, die schachlichen Ereignisse werden lediglich sachlich berichtet. Im Krieg wurden alle wehrfähigen Männer zur Wehrmacht eingezogen, so dass das Vereinleben sehr darunter litt. Dies führte teilweise zum zeitweisen Zusammenschluss von Vereinen. Hierzu ein Beispiel:

1932 waren im heutigen Siegener Stadtbereich zwei neue Schachvereine gegründet worden, der

- WEIDENAUER SCHACH-VEREIN, Weidenau-Sieg und die
- SCHACHGESELLSCHAFT ANDERSSEN, Siegen

Unter den zehn Gründungsmitgliedern des Weidenauer Schachvereins war unser inzwischen verstorbenes Mitglied Ewald Flender, an den sich noch viele von uns erinnern werden. Kennengelernt habe ich auch noch das Gründungsmitglied Feldmann. Schon damals hatten die Schachvereine Probleme mit ihren Spiellokalen, dies zeigt folgende Aufzählung der Spielorte:

- Wohnzimmer des Gründungsmitglieds Ernst, Thomas
- Gesellschaftszimmer der Wirtschaft Thomas
- Kinderschule
- Schankraum der Bismarckhalle
- Wirtschaft Paul Schauerte, Weidenau
- Wirtschaft Warnke, Weidenau
- Hotel Flender, Weidenau

Am 30. Mai 1943 kommt es zum Zusammenschluss der beiden Vereine. Hier Auszüge aus der Gründungsurkunde der neuen ‚SCHACHVEREINIGUNG ANDERSSEN-WEIDENAU 1932‘:

Die beiden Vereine haben sich *"... für die Dauer des Krieges zu einer Spielgemeinschaft zusammengeschlossen. Falls später der Wunsch zum Fortbestehen dieser Gemeinschaft bestehen sollte, wird hierüber eine einzuberufende Mitgliederversammlung endgültig entscheiden. Stimmberechtigt sind in allen Fällen nur die Mitglieder, die am Tage der Gründung einem der Vereine angehörten und ununterbrochen den Vereinen die Treue bewahren."*

Es wird nun über die Vereinigung der beiden Kassen und das Spielmaterial und die Aufteilung bei einer späteren Trennung geschrieben.

"Spielabende werden jede Woche sonnabends ab 18 Uhr abgehalten. Der Vereinsbeitrag wird ab 1. Juni 1943 einheitlich auf 1,- RM (Reichsmark) festgesetzt. Abweichungen hiervon bedürfen der Genehmigung des Vereinsleiters. Von der Gründungsversammlung wurde Schachfreund Willi Hain als Vereinsleiter gewählt."

Die Chronik der SCHACHVEREINIGUNG SIEGERLAND geht im Jahr 1928/29 nach der Vereinigung der Vereine SCHACHVEREINIGUNG SIEGERLAND und SCHACHFREUNDE SIEGEN zunächst über in die Chronik des SCHACHVEREINS SIEGEN, und dann 1932 über in die Chronik des SIEGENER SCHACHVEREINS und 1938 in die Chronik des SCHACHVEREINS KÖNIGSSPRINGER. - Unbekannt ist, ob und aus welchen Gründen sich der SIEGENER SCHACHVEREIN vorher aufgelöst hat.

Daneben gibt es in Siegen noch den Schachverein Siegen, der im Jahr 1928 aus dem Zusammenschluss der Schachvereinigung Siegerland und der Schachfreunde Siegen entstanden ist. Doch das waren nicht alle Schachvereine Siegens, wie wir gleich sehen werden. Auch im damals noch selbständigen Eiserfeld, in Niederschelden und Niederrischbach gab es Schachvereine.

Der Siegener Schachverein war lange Zeit der spielstärkste Verein des Siegerlandes und zog einige gute Spieler aus Betzdorf (Hofmann, Tamm), Weidenau (Hain, Grosse-Brauckmann, A. Müller, H. Meyer) und Netphen (Dr. Nagel) an.

Organisierte Mannschaftsmeisterschaften scheint es in jener Zeit noch nicht gegeben zu haben. Jedenfalls sind bisher in der Chronik keine erwähnt worden. Der Siegener Schachverein veranstaltete seinerzeit jährlich die Vereins- und Stadtmeisterschaft mehr oder weniger in den eigenen Reihen und führte ein bis zwei Pokalturniere pro Jahr durch. Außerdem wurden oft zu Werbezwecken Vergleichs- und Freundschaftskämpfe ausgerichtet. Schließlich bestand reges Interesse an Simultanveranstaltungen.

An den Einzelmeisterschaften auf Westfalenebene waren meist auch Spieler des Siegener Schachvereins beteiligt. Nach welchem Modus die Spielberechtigung ermittelt worden ist, geht aus der vorliegenden Chronik nicht hervor.

Die Vereins- und Stadtmeisterschaft 1930/31 des Schachvereins Siegen hat nach 19 Runden zu folgendem Endstand geführt:

- | | |
|---|----------------------|
| 1. Klingspor 18 P. (<i>1 Verlustpartie gegen Petri</i>) | 11. Goebel 10,5 |
| 2. Petri 15,5 | 12. Scholl 10 |
| 3. W. Müller 15 | 13. Bierbrauer 7 |
| 4. Schmidt 14 | 14. Lathendorf 6,5 |
| 5. Hain und | 15. Mause 5,5 |
| 6. A. Müller 13 | 16. Burk 5 |
| 7. Dr. Nagel u. | 17. Hirsch 4 |
| 8. Schäffer 12 | 18. Kirchner 3 |
| 9. Sarx 11,5 | 19. Schoenenbach 2,5 |
| 10. Niklas 11 | 20. Thelen 1. |

1931/32

An der Vereins- und Stadtmeisterschaft nahmen 10 Spieler teil. Dieses Turnier wurde in 2 Durchgängen gespielt, d. h., es mussten also insgesamt 18 Runden gespielt werden. Endstand:

- | | |
|---|-------------------|
| 1. Hain 17
(<i>1 Verlustpartie gegen Goebel</i>) | 6. A. Müller 8,5 |
| 2. Petri 13 | 7. Niklas 8 |
| 3. Klingspor 12 | 8. Dr. Nagel |
| 4./5. Goebel und Meyer 8,5 | 9. J. Becker |
| | 10. Schmidt 5 |
| | 11. W. Müller 4,5 |

Vergleichskämpfe wurden ausgetragen im Februar 1932 zwischen Siegen und der kombinierten Mannschaft von Eiserfeld und Niederschelden, einmal in Siegen an 16 Brettern und einmal in Niederschelden an 19 Brettern.

Endstand: 20,5:14,5 für Siegen. Je 2 Partien gewannen für Siegen: Hain (Brett 2), Dr. Nagel (Brett 5) und Bierbrauer (Brett 12 und 11), und für Eiserfeld/Nierschelden: Ebener sen. (Brett 1).

Am 2.4.1932 fand eine Simultanvorstellung an 16 Brettern statt gegen H. Herrmann aus Bochum. Ergebnis aus der Sicht von Herrmann: 11+ 3= 2— (gegen Schreiber, Hagen und Karpf, Siegen).

Simultanveranstaltungen fanden schon früher statt:

- 19.4.1929: Bogoljubow 35+ 1= 3 verl. (gegen Hofmann, Betzdorf; Brand, Siegen; Hafer, Oberschelden)
- 21.6.1930: Bogoljubow 30+ 2= 3 verl. (gegen Hofmann, Petri und Schäffer)
- 29.10.1930 H. Herrmann 12+ 3= 2 verl. (gegen W. Schäffer und A. Müller)
- 12.5.1931 J. Mieses 23+ 2= 1 verl. (gegen Müller, Oberfischbach)

Erstmals taucht in der Chronik des Schachvereins Siegen ein 9-rundiges Turnier um die Einzelmeisterschaft des Schachkreises Siegerland 1932 auf.

DIE VEREINE

- Schachverein Siegen (*W. Hofmann, Betzdorf; W. Hain, Weidenau; O. Klingspor, Siegen; H. Petri, Siegen; H. Meyer, Weidenau; W. Niklas, Siegen*).
- Schachverein Eiserfeld (*K. Ebener jun., H. Müller, Niederschelden*) und
- Schachverein Niederschelden (*Stiepelmann und Becker aus Niederschelden*)
stellten die 10 Teilnehmer des Turniers.

ENDSTAND:

1. Hofmann 7,5
2. Ebener 7
- 3./4. Klingspor und Hain 6
5. Petri 5,5
6. Niklas 4,5.

Ein **Vergleichskampf** mit der SCHACHUNION GELSENKIRCHEN in Altena endete 4,5:3,5 für Gelsenkirchen.

Bemerkenswert endete das **7. Pokalturnier** des SIEGENER SCHACHVEREINS. Die Chronik meldet schlicht: *Das Turnier wurde infolge Vereinsstreitigkeiten annulliert.*

Das **8. Pokalturnier** wurde dagegen erfolgreich nach 6 Runden Schweizer System beendet:

1. Hofmann, Betzdorf 5 (16,5),
2. Tamm, Betzdorf 5 (14,5),
3. Hain, Weidenau 4 (11,5). und
4. Scholl, Siegen 4 (9,5).

In Siegen gab es noch weitere Schachvereine, wie aus folgender Veranstaltung hervorgeht.

Am 14.8.1932 wurde vom Schachkreis eine Schachwerbeveranstaltung in Niederschelden durchgeführt. An 34 Brettern kämpfte die Mannschaft ‚OBERE SIEG‘, bestehend aus dem Siegener Schachverein (10 Spieler), Schachverein Krönchen aus Siegen (14!) und Schachverein Marienborn (10) gegen die Mannschaft ‚UNTERE SIEG‘, Schachvereine Eiserfeld (11), Niederfischbach (11) und Niederschelden (12). Die Mannschaft ‚UNTERE SIEG‘ gewann mit 19 : 15 Punkten.

Aus der Aufstellung (Brett) kann man die damalige Rangordnung der Spieler und der Vereine ablesen, soweit die Spitzenspieler teilgenommen haben:

‚OBERE SIEG‘

- Schachverein Siegen: Tamm (1), Hofmann (2), Hain (3), Niklas (4)
- Schachverein Krönchen: Baer (5), Rimmel (9), Klein (14)
- Schachverein Marienborn: Weil (8), Menn (13), A. Schmidt (16)

‚UNTERE SIEG‘

- Schachverein Eiserfeld: Ebener (1), Steinmetz (2), H. Müller (6)
- Schachverein Niederfischbach: Brühl (2), Brenner (5), A. Müller (9)
- Schachverein Niederschelden: H. Becker (3), E. Becker (7), Stiepelmann (8)

Der Revanchekampf am 28.8.1932 an 33 Brettern ging für die ‚OBERE SIEG‘ wieder mit 14,5 : 18,5 verloren.

Ende September 1932 fand der 10. Kongress des Westfälischen Schachbundes in Hamm i. W. statt.

Am Meisterturnier nahmen W. Hofmann und A. Tamm aus Siegen teil und erreichten bei 10 Teilnehmern den 7. bzw. geteilten 8./9. Platz. Meister wurde Hans Herrmann, der uns schon als Simultanspieler begegnet ist. Im Hauptturnier A errang Hain bei 8 Teilnehmern den 6. Platz.

Das erste Turnier des neu gegründeten Weidenauer Schachvereins 1932 fand mit 21 (!) Teilnehmern statt. Die ersten Plätze belegten Hubert Schlag (18 Punkte), Max Neumann (17), Paul Groos und Ernst Thomas (je 15). Ewald Flender, ein späteres Mitglied des Siegener Schachvereins, belegt den 7. Platz.

Max Neumann besiegte Ende 1932 in der 5. Runde Hubert Schlag und wurde Pokalmeister des Weidenauer Vereins.

1932/33

Um die Mannschaftsmeisterschaft des Schachkreises 9 Siegerland 1932/33, (war es die erste überhaupt?) kämpften 8 Vereine: Die Schachvereine

- MARIENBORN
- ‚KRÖNCHEN‘
- NIEDERSCHELDEN
- NIEDERFISCHBACH
- EISERFELD
- SIEGENER SCHACHVEREIN
- WEIDENAUER SCHACHVEREIN
- SCHACHGESELLSCHAFT ANDERSSEN.

Die Meisterschaft wurde in 7 Runden ausgetragen. Interessant ist, dass jede Woche eine Runde gespielt wurde, beginnend am 12.11.32 und endend am 24.12.32, also am Heiligen Abend! Welch andere Zeit war das! Gespielt wurde an 8 Brettern.

In der Mannschaft des Siegener Schachvereins gab es nur 3 Spieler, die in Siegen wohnten. Alle anderen kamen von auswärts. Für die Siegener Mannschaft war folgende Aufstellung gemeldet worden:

1. HOFMANN (Betzdorf)
2. TAMM (Betzdorf)
3. HAIN (Weidenau)
4. NIKLAS (Siegen)
5. H. MEYER (Weidenau)
6. GOEBEL (Siegen)
7. A. MÜLLER (Weidenau)
8. LENZ (Struthütten)
9. SCHOLL (Siegen).

Die **Meisterschaft** erkämpfte sich der Siegener Schachverein, der alle Mannschaftskämpfe gewann (7 Punkte). Endstand:

1. SIEGENER SCHACHVEREIN
2. SCHACHGESELLSCHAFT ANDERSSEN (6)
3. WEIDENAUER SCHACHVEREIN (5)
4. SCHACHVEREIN NIEDERFISCHBACH (3,5)
5. SCHACHVEREIN NIEDERSCHELDEN (2,5)
- 6./7. SCHACHVEREIN MARIENBORN und EISERFELD (2) und
8. SCHACHVEREIN KRÖNCHEN (0).

Die siegreiche Mannschaft holte 79,3 % der möglichen Punkte, ‚Anderssen‘ 71,4 % und Weidenau 58 %. Und dies waren die Einzelergebnisse der Spieler der Siegener Mannschaft:

HOFMANN 5 aus 6
TAMM 6 aus 7
HAIN 7 aus 7
NIKLAS 6 aus 7
MEYER 3,5 aus 6
GOEBEL 4,5 aus 7
A. MÜLLER 5,5 aus 7
LENZ 3,5 aus 5 und
SCHOLL 3,5 aus 4.

Ein **Ranglistenturnier**, das am 7.1.33 begann, wurde nie zu Ende gespielt. Interessant ist der Austragungsmodus: Gruppe A wurde von den drei stärksten Spielern des Vereins, Hain, Hofmann und Tamm, gebildet, die in 6 Runden ihre Rangliste ermitteln sollten. Jeder sollte gegen jeden 2 Partien spielen. Gruppe B mit den Spielern Meyer, A. Müller, Goebel, Scholl, Niklas und Lenz sollten in 5 Runden die Rangliste ausspielen (jeder gegen jeden 1 Partie).

Die Chronik erwähnt dann noch **2 Simultanveranstaltungen** von Rogmann aus Bochum, die dieser in Siegen am 8.2.33 und 18.2.33 spielte. Rogmann gewann den ersten Kampf mit 8+ 2 verl., und den zweiten Kampf mit 8+ ohne Verlust oder Remis.

Außerdem wurde ein **Fernturnier** gegen den Schachverein aus Bad Godesberg ausgetragen. Von 5 Partien wurden nur 2 beendet. Begonnen wurde der Kampf Anfang bis Mitte April 1932, die beiden Partien, die von Hofmann und dem Duo Petri/Meyer gewonnen wurden, endeten am 5. 10.32 bzw. am 18.1.33. Das ging schnell.

Es wurden **verschiedene Vergleichskämpfe** gegen andere Vereine ausgetragen mit folgenden Ergebnissen: 4:3 und 7:6 gegen WEIDENAU, 6,5:1,5 gegen den SIEGENER SCHACHCLUB 32 (noch eine Neugründung in Siegen), 0,5:7,5 gegen HAGEN in Plettenberg.

Die letzte Eintragung stammt vom 11.6.1933. An diesem Tage wurde der **Freundschaftskampf** gegen die SCHACHVEREINIGUNG HAGEN gespielt (W. Hofmann, Hain, Niklas, Meyer, Müller, Küchenberg, R. Hofmann und Scholl).

Danach endet die Chronik des SIEGENER SCHACHVEREINS.

Die Chronik enthält keinerlei Eintragungen über die Gründe dieses Endes. Auch der Chronist ist nicht bekannt. Was ist geschehen mit dem Chronisten? Was den Siegener Schachverein betrifft, so sind wir nun auf Informationen aus anderen Quellen angewiesen.

Das Buch mit der Chronik des Siegener Schachvereins enthält anschließend die Chronik des Schachvereins Königsspringer ab dem Jahr 1938. An den dort erwähnten Kreismannschaftskämpfen des Jahres 1939 hat der Siegener Schachverein nicht teilgenommen. Zu dieser Zeit existierte der Verein wahrscheinlich nicht mehr.

1933/34

Zur Erinnerung: Die Mannschaftsmeisterschaft des Schachkreises Siegerland 1932/33 gewann bei 8 teilnehmenden Mannschaften der Siegener Schachverein überzeugend. Als stärkste Konkurrenten erwiesen sich der Schachverein Weidenau, der knapp mit 4,5:3,5, und die Schachgesellschaft Anderssen ‚Siegen‘, die mit 5:3 geschlagen wurden. Für Siegen spielten damals Hofmann und Tamm aus Betzdorf, Hain, H. Meyer und A. Müller aus Weidenau, Lenz aus Struthütten und Niklas, Goebel und Scholl aus Siegen (Ersatzspieler wurden nicht eingesetzt). Doch Hain, der kommende große Organisator und Motor des Siegener Schachlebens stand - aus welchen Gründen auch immer - vor einem Vereinswechsel zum jungen aktiven WEIDENAUER SCHACHVEREIN, dem immer stärker werdenden Verein seines Wohnsitzes. Wie schon erwähnt, endet die Chronik des SIEGENER SCHACHVEREINS mit dem Jahr 1933.

Die Vereine WEIDENAUER SCHACHVEREIN und die SCHACHGESELLSCHAFT ANDERSSEN, beide im Jahr 1932 gegründet, werden sich am 30.05.1943 zur ‚Schachvereinigung Anderssen-Weidenau 1932‘ zusammenschließen und am 11.10.1947 den Vereinsnamen in ‚Schachfreunde Siegen-Weidenau 1932‘ ändern.

Versuchen wir, an Hand anderer Unterlagen den Spuren des Siegener Schachvereins in den kommenden Jahren zu folgen. In der Zeit vom 18.03.-13.05.1933 fand die Einzelmeisterschaft 1933 des Schachverbandes Siegerland mit 8 Teilnehmern statt: 1./2. Platz: Hain vom Siegener Schachverein und H. Müller vom Sachverein Eiserfeld mit jeweils 5 aus 7 Partien., Niklas (Siegener SV) belegte mit 3 Punkten den geteilten 3.-5. Platz. Bereits vom 3.06.-16.07. 1933 fand die Kreiseinzelmeisterschaft mit 14 Teilnehmern statt. Man beachte diese Häufung von Turnieren und ihre schnelle Abwicklung. Diesmal belegten Hain und Tamm vom Siegener SV den geteilten 1./2. Platz mit je 9,5 Punkten aus 13 Partien und Niklas den 6./7. Platz. Der Vater unseres Schachfreundes Schäffer, W. Schäffer, spielte damals in der SG Anderssen und belegt den 5. Platz. Mit 85 Teilnehmern sehr gut besetzt war das Pokalturnier um die von der Siegerländer NS-Zeitung gestiftete Adolf-Hitler-Plakette. Das Turnier wurde am 17.09.1933 begonnen und nach 7 Runden beendet. Vom Siegener SV haben teilgenommen: Tamm, Meyer und Scholl. Gewonnen hat dieses große Turnier H. Petri von der Schachgesellschaft Anderssen. H. Petri haben die Älteren von uns noch in den 70-iger Jahren als starken Spieler unseres Vereins erlebt und geschätzt. Hain, der bisher beim Siegener Schachverein gespielt hat, ist am 1.09.1933 zum Schachverein Weidenau-Sieg als Mitglied Nr. 42 gewechselt.

Der Schachkreis Siegerland besteht zu dieser Zeit aus 20 Vereinen!

STADT SIEGEN:

- Siegerner Schachverein
- Siegerner Schachklub 1932
- Schachgesellschaft ‚Anderssen‘
- Schachverein ‚Krönchen‘
- Schachgilde im D.H.V., Siegen
- Kathol. Gesellenverein, Siegen.

SIEGEN-LAND:

- Schachverein Alchen
- Schachverein Bürbach
- Schachverein Dahlbruch
- Schachverein Dreis-Tiefenbach
- Schachverein Eiserfeld-Sieg
- Schachverein im Ev. Volksverein, Niederschelden
- Freieingrunder Schachverein Neunkirchen
- Schachverein Freudenberg
- Schachverein Kaan-Marienborn
- Schachverein Klafeld-Geisweid
- Schachverein Netphen
- Schachverein Niederfischbach
- Schachfreunde Niederschelden
- Schachverein Weidenau.

Ein neuer nationalsozialistischer Wind weht im Schach! Der Vorstand heißt nun Kreisleitung und kennt auch den Posten eines Propagandaleiters. Die zwangsvereinigten Schachvereine bilden einen Großschachverein Siegerland. Die einzelnen Vereine behalten ihren Namen mit dem Vorsatz Spielabteilung. Jeder Spielabteilung steht ein Obmann vor. Dies geht aus einem Nachruf zum plötzlichen Tode des Mitglieds Paul Groß (19 Jahre, †1.6.1934) der Spielabteilung Schachverein Weidenau hervor. In der Sprache der damaligen Zeit wurde des Toten gedacht: "... Er war einer unserer Besten. Seine restlose Hingabe und pflichtgetreue Einsetzung für das deutsche Schach haben ihm ein dauerndes Andenken gesichert. ..." Paul Groß hatte zuvor nach an der Einzelmeisterschaft des Großschachvereins Siegerland 1933/34 vom 18.01.-13.05.1934 mit 18 Teilnehmern teilgenommen.

Hier die Siegerliste:

1. Heinrich Petri (Sg. Anderssen) 16 von 17 möglichen Punkten!
2. Tamm 15,5 (Siegerner Sv.)
3. Groß 12,5 (Sv. Weidenau)
4. Hain 11,5 (Sv. Weidenau)
5. Baer 11 (Siegerner Sv.)
6. Niklas 10,5 (Siegerner Sv.)
7. Görg 10 (Sv. Krönchen)
8. H. Müller 9,5 (Sv. Niederschelden)
9. Theis 9 (Sv. Krönchen)
10. A. Müller 7,5 (Siegerner Sv.)

Die damalige Leitung des Schachkreises lag in den Händen von: Kreisleiter: C. Scholl, Siegerner Sv. Schriffführer: H. Feldmann, Weidenauer Sv. Spielleiter: W. Hain, Weidenauer Sv. Schatzmeister: H. Harr, Sv. Krönchen Propagandaleiter(!): L. Brühl, Sv. Niederfischbach Berichterstatter: A. Tamm, Siegerner Sv.

Vereinsmannschaftsmeisterschaft des Siegerlandes 1933/34

Der Siegerner Schachverein spielt noch mit und belegt bei insgesamt 5 Mannschaften zusammen mit der kombinierten Mannschaft aus Eiserfeld und Niederschelden den geteilten 3./4. Platz mit jeweils 16,5 Punkten. Abgeschlagen landet mit 10 Punkten der Sv. Krönchen auf dem 5. Platz. Den geteilten 1./2. Platz erringen mit jeweils 18,5 Punkten die Sg. Anderssen und der Weidenauer Sv. Den Stichtkampf gewinnt die Sg. Anderssen mit 5,5 : 2,5 in der Besetzung Petri, J. Becker, Karpf, Schäffer, Mrasek, W. Müller, O. Klingspor und Krebs. In der Mannschaft des Siegerner Schachvereins spielten: Tamm, Baer, Niklas, Hofmann, Goebel, A. Müller, Meyer, Scholl. Am 5.06.1934 schließt sich die Spielabteilung Schachverein Klafeld an die Spielabteilung Weidenau an.

Die Stadtmeisterschaft von Siegen findet vom 23.06.-01.07.1934 mit 10 Teilnehmern statt: 1. G. Rogmann (Westfalenmeister aus Bochum) mit 7,5 Punkten. 2. A. Tamm (Siegerner Sv.) 7 P. 3./4. J. Becker und H. Petri (beide Sg. Anderssen) 6 P. 5. E. Baer (Siegerner Sv.) 5,5 P. 6. G. Nüchtern (Weidenauer Sv.) 4,5 P. 7. Hain (Weidenauer Sv.) 3 P. 8./9. A. Müller (Siegerner Sv.) und W. Görg (Sg. Anderssen) 2 P. 10. H. Müller (Sfr. Niederschelden) 1,5 P.

Ein besonderes Ereignis für die Schachfreunde des Siegerlands war der

12. Kongress des Westfälischen Schachbundes vom 1.-9.09.1934 in Siegen.

Träger waren die gesamten Siegerner Schachvereine. Sämtliche Veranstaltungen fanden im Vereinslokal des Siegerner Schachvereins, im Gasthof M. Mengele, Adolf-Hitler-Str. 82, statt. An der bei dieser Gelegenheit ausgespielten Westfalenmeisterschaft haben aus dem Siegerland teilgenommen: Baer und Tamm vom Siegerner Sv., Hain vom Weidenauer Sv. sowie Petri von der Sg. Anderssen. Die insgesamt 28 Teilnehmer spielten zunächst in 5 Vorgruppen 5-6 Runden. Aus diesen Vorgruppen stiegen jeweils die beiden Ersten in die Siegergruppe auf. Lediglich Petri, der den geteilten 1./2. Platz in der Vorgruppe 5 belegte, schaffte den Sprung in die Siegergruppe (10 Spieler). Dort erreichte er mit 3,5 Punkten den 8. Platz. Tamm, Hain und Baer spielten in der mit 8 Spielern besetzten Gruppe 3 um die Plätze 21-28 und erreichten die Plätze 22, 24 und 26.

An Rahmenveranstaltungen fanden statt: Vergleichskampf zwischen Westfalen und Köln sowie zwischen Siegerland und Sauerland, Blitzturniere, ein Problemlösungsturnier, eine Fahrt durchs Siegerland sowie eine Schlussfeier.

Zwei Freundschaftskämpfe zwischen dem Weidenauer Sv. und dem Siegerner Sv. am 31.10. 1934 und am 18.11.1934 endeten mit Siegen für den Siegerner Sv. (6:3 und 4,5:3,5). Für den Siegerner Sv. spielten Tamm, Dr. Menke, Baer, Niklas, A. Müller, Peters, Schmidt, Meyer, Scholl und Pfarr. Mit einem weiteren bemerkenswerten Schachereignis klingt das Jahr 1934 am 30.12. aus: Der Weidenauer Sv. gewinnt gegen eine Kombination Untere Sieg einen Vergleichskampf mit 13:11.

Wie aus der Übersicht am Anfang dieser Chronik hervorgeht, hieß der Verein 1970 noch Siegener Schachverein 1920. Die 1970 in Siegen stattfindende XIX. Schacholympiade war für den Verein eine willkommene Gelegenheit, sein 50-jähriges Bestehen zu feiern und eine Jubiläums-Festschrift herauszugeben. Außerdem hat aus Anlass des Jubiläums in der Bismarckhalle damals ein festlicher Ball stattgefunden.

In dieser Festschrift, die Schachfreund Heinz Feuring zur Verfügung gestellt hat, sind 50 Jahre SIEGENER SCHACHGESCHICHTE von Heinz Greis und Dr. Werner Schulz, dem damaligen Vorsitzenden des Vereins, unter Mitwirkung von Jacob Müller, dem Gründer des Siegener Schachvereins 1920, aufgearbeitet worden. Jacob Müller erlebte noch die Schacholympiade in Siegen und war Ehrengast des Festtages anlässlich des 50-jährigen Vereinsjubiläums. Zeitzeugen wie Jacob Müller und Heinrich Petri haben den beiden Chronisten viel von der Siegener Schachgeschichte erzählen können, was weit über das hinaus geht, was in den Chroniken steht, die ja bekanntlich erst im Jahr 1924 begonnen wurden.

Lesen wir also, was Heinz Greis und Dr. Werner Schulz zusammengetragen haben:

„Im Frühjahr 1920 lud Jacob Müller eines Tages, wie es damals nicht ungewöhnlich war, einen Geschäftsfreund zum Abendessen ein, und es ergab sich, dass beide am königlichen Spiel Freude hatten. Was lag also näher, als eine Schachpartie zu beginnen? Nach dem Verlust der zweiten, vielleicht gar der dritten Partie sagte der Gast: „Herr Müller, Sie sind noch kein Schachspieler, Sie sind erst ein Figureschieber.“ Diese zutreffende, sicherlich nicht böse gemeinte Bemerkung veranlasste den Hausherrn, ein Schachlehrbuch zu kaufen und über eine Anzeige in der Siegener Zeitung Schachpartner zu suchen. Er hatte Erfolg; es meldeten sich unter zehn Interessenten Dr. von Ammon, Stabsarzt a.D. beim Siegener Bezirkskommando, Amtmann Ufer aus Wilnsdorf, der Eisenwarenhändler Schweißfurt, Siegen.

Man traf sich anfangs auf Verabredung zwanglos im Cafe Schubert in der Löhstraße, Siegen, und es kam dann im Herbst zur Gründung des ersten Siegerländer Schachvereins, der SCHACHVEREINIGUNG SIEGERLAND 1920 unter dem Vorsitz von Jacob Müller. Unter seiner tatkräftigen Leitung entwickelt sich ein reges Vereinsleben. Die Spielstärke der Mitglieder war noch nicht bedeutend, aber das Interesse am Schach nahm im heimischen Raum in den folgenden Jahren ständig zu.

Es entstanden der in den Zwanziger Jahren spielstärkste Siegerländer Verein, der BETZDORFER SV. 1923, und die SCHACHFREUNDE SIEGEN 1926. Die beiden Siegener Vereine schlossen sich 1927 unter dem Vorsitz von J. Müller zum SIEGENER SCHACHVEREIN 1927 zusammen. Der Zusammenschluss wirkte sich günstig auf die weitere schachliche Entwicklung aus. Heinrich Petri, seit 1926 Aktiver des Vereins, kann sich erinnern, dass Otto Klingspor und der aus Wien zugezogene Simon Kutterer 1927 bis 1929 die Vereinsbesten waren. Leider zog sich J. Müller vor Ende des Jahrzehnts vom organisierten Schach zurück.

Als sich 1929 der Betzdorfer Sv. aufgelöst hatte, verstärkten seine Spitzenspieler Willi Hofmann und Anton Tamm die Mannschaft des Siegener Sv. Erfolge begannen sich einzustellen und erweckten erstmalig das Interesse weiter Kreise am Schach in der Stadt Siegen. Nicht unerheblich trug auch, so eigenartig das heutzutage (anno 1970) erscheinen mag, die Weltwirtschaftskrise (ab 1929) zur Verbreiterung des Schachspiels im Siegerland bei. Durch die zunehmende Arbeitslosigkeit fanden viele Menschen Zeit und Muße, das Schachspielen zu erlernen, Freude am Spiel zu gewinnen und dabei Ver-

gessen vom grauen Alltag zu finden. So ist es nicht überraschend, dass von 1930 - 1932 im Siegerland zahlreiche Vereine entstanden; in der Stadt Siegen waren es die

- *SCHACHGILDE im DHV, die*
- *SCHACHABTEILUNG im KATHOLISCHEN GESELLENVEREIN, der*
- *SCHACHVEREIN KRÖNCHEN 1931 und der*
- *SCHACHCLUB 1932.*

Das Jahr 1932 wurde zu einem Jahr von besonderer Bedeutung. Es kam zur Bildung des Schachkreises Siegerland, dem sich alle 20 Siegerländer Vereine anschlossen.

Leider kam es im führenden Siegerner Sv. 1920, dem viele Individualisten angehörten, zu Spannungen, die 1932 zur Spaltung führten. Ein erheblicher Teil der Mitglieder gründete die Schachgesellschaft Anderssen Siegen 1932, die unter dem Vorsitz von Dr. Nagel, Apotheker in Netphen, bald zum Aushängeschild des Siegerländer Schachs wurde. Ihm zur Seite stand mit Rat und Tat als 2. Vorsitzender Walter Müller, Siegen. In Dr. Nagel fand der Verein einen Mann lauterster Gesinnung als warmherzigen Gönner und Förderer. Seine finanziellen Zuwendungen trugen wesentlich zum spielerischen Aufstieg des Vereins bei. Im Cafe Vogel fanden die Spieler ein vorzügliches Spiellokal.“

Über die Gründe der Spannungen im SIEGENER SCHACHVEREIN wissen wir nichts Genaueres.

Der Deutsche Schachbund (DSB) 1933

Wie war damals die allgemeine Lage? In Deutschland kämpften die Nationalsozialisten und die Kommunisten um die Vorherrschaft. Die schwachen und häufig wechselnden demokratisch gewählten Regierungen der sog. Weimarer Republik konnten dem nichts entgegensetzen. Nach wie vor herrschte große Arbeitslosigkeit und die Wirtschaft lag am Boden. Hoffnungslosigkeit ergriff die Menschen, sie wollten endlich eine Wende. Wie wir wissen, hat Hitler mit seinen Nationalsozialisten schließlich den Machtkampf gewonnen und wurde am 30. Januar 1933 Reichskanzler.

Wie wirkte sich dieser Machtwechsel auf das Schachleben in Deutschland aus?

In einem Artikel des Chess Magazin 88 hat der Schachhistoriker Hans-Dieter Müller über die Deutsche Meisterschaft 1933 in Bad Pyrmont berichtet und dabei die Einflussnahme aus dem politischen Bereich dargestellt, die von einer föderalistischen zu einer zentralistischen Ordnung des Schachlebens in Deutschland führte. Ich fasse das für uns Wesentliche zusammen:

Das Spitzenschach fand in erster Linie auf den Kongressen der Landesverbände statt. Die Schachmeisterschaft von Deutschland war in jener Zeit der Höhepunkt des nationalen Schachlebens. Die Kurverwaltung Bad Pyrmont hatte ursprünglich die Ausrichtung eines ‚INTERNATIONALEN MEISTERTURNIERS‘ geplant. Die Meisterschaft von Deutschland sollte dann während des geplanten 28. Kongresses des Deutschen Schachbundes im September 1933 stattfinden.

Das deutsche Schach bestand damals aus zahlreichen voneinander unabhängigen Schachverbänden. Der Deutsche Schachbund (DSB) repräsentierte somit nicht alle Schachvereine in Deutschland. Neben dem bürgerlich-konservativen DSB gab es z.B. den Schachbund im ‚KATHOLISCHEN JUNGMÄNNERVERBAND‘ und im ‚KATHOLISCHEN

GESELLENVEREIN' die ‚SCHACHVEREINIGUNG IM DEUTSCHEN HANDLUNGSGEHILFEN-VERBAND' und die mit über 12.000 Mitgliedern der SPD und KPD nahestehenden ARBEITERSCHACHBÜNDE. Außerdem gab es seit 1931 den von den Nationalsozialisten gegründet und nur aus relativ wenigen Mitgliedern bestehenden ‚GROSSDEUTSCHEN SCHACHBUND' (GSB).

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 wurde in kurzer Zeit alles ganz anders. Bereits in den ersten Monaten nach der Machtübernahme wurden die Schachverbände mit der ‚Gleichschaltung mit den Forderungen der neuen Zeit' konfrontiert. Alle deutschen Schachverbände sollten im ‚GROSSDEUTSCHEN SCHACHBUND' (GSB) aufgehen.

121 Arbeitervereine wurden aufgelöst. Die dort organisierten Spieler wurden nicht einfach in den Großdeutschen Schachbund übernommen, sondern mussten sich vor der Aufnahme einer Gesinnungsprüfung unterziehen. Der ‚Arierparagraph' verlangte von allen Vereinen, sich möglichst bis zum 1.10. 1933 von ihren jüdischen Mitgliedern zu trennen. Personen, ‚die unter ihren Großeltern drei Arier und nur einen Juden' nachweisen konnten, durften im Verein bleiben, ‚sofern sie deutsch gesonnen' waren.

Es ist zu vermuten, dass dieser radikale aufgezwungene Vereinigungsprozess in Verbindung mit der beschämenden Behandlung von SPD- und KPD-Mitgliedern sowie der jüdischen Mitglieder in den Vereinen zu vielen Auseinandersetzungen und schmerzhaften Entscheidungen und Veränderungen geführt hat. So musste der seit 1920 amtierende Präsident des DSB, Walter Robinow, Vorsitzender des Hamburger SK, im April 1933 zurücktreten.

Aus dem von Bad Pyrmont geplanten internationalen Turnier wurde die nationale Deutsche Meisterschaft. Fast alle, die Rang und Namen im deutschen Schach hatten, nahmen an diesem Turnier teil. Andere Möglichkeiten zum Kräftevergleich gab es kaum, also insbesondere keine Open-Turniere. Das Turnier fand zunächst im Rahmen der Hauptversammlung des Deutschen Schachbundes vom 20. Juni bis 9. Juli 1933 mit 16 Teilnehmern statt.

Für den letzten Spieltag waren zur Hauptversammlung des DSB die Vertreter aller Schachvereine und Verbände Deutschlands eingeladen worden, um der Proklamierung des Großdeutschen Schachbundes beizuwohnen. Der seit Mai 1933 ernannte Ehrenvorsitzende und Schirmherr des Großdeutschen Schachbundes, Herr ‚Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda', Dr. Goebbels (!), war zu dieser Versammlung eingeladen worden. Sein Ziel war, ‚geordnete' Verhältnisse im deutschen Schach herbeizuführen.

Diese Hauptversammlung des ‚DEUTSCHEN SCHACHBUNDES' beschloss die eigene Auflösung des DSB und den Zusammenschluss mit der ‚SCHACHVEREINIGUNG IM DEUTSCHEN HANDLUNGSGEHILFEN-VERBAND' und dem GSB zum ‚GROSSDEUTSCHEN SCHACHBUND'. Der kleine erst 1931 von den Nationalsozialisten gegründete Schachverband GSB schluckte die großen Schachverbände und hatte das Sagen. Aus der Hauptversammlung des DSB wurde der ‚ERSTE NATIONALE SCHACHKONGRESS DES GROSSDEUTSCHEN SCHACHBUNDES'. Der Name ‚GROSSDEUTSCHER SCHACHBUND' wurde gewählt, ‚um auch die deutschen Schachfreunde außerhalb der Landesgrenzen in der neuen Organisation erfassen zu können'. Aber erst 1938, nach dem Einmarsch deutscher Truppen, gelang es, den ÖSTERREICHISCHEN SCHACHVERBAND und den ‚DEUTSCHEN SCHACHVERBAND IN DER TSCHECHOSLOWAKEI' zu erfassen.

Otto Zander (1886-1938) wurde zum Bundesleiter des GSB (1933-1938) und Erhard Post zu seinem Stellvertreter bestimmt. Fortan galt das ‚FÜHRERPRINZIP‘ im Schachbund. Die neuen Männer führten eine straffe zentrale Organisation ein.

Der eigentliche ‚starke Mann‘ des GSB ist Erhard Post († 1948), ein national ausgerichteter Spieler, der 1921 und 1922 Sieger der Deutschen Meisterschaft geworden ist. Er hatte schon Anfang der zwanziger Jahre gefordert, die bisher international besetzten Kongressturniere in nationale umzuwandeln. 1921 war er 2. Vorsitzender des DSB, trat aber bald wegen Streitigkeiten mit dem Präsidenten Robinow zurück und verließ mit dem Berliner Verband den DSB. Nach dem Tode Zanders 1938 wurde er Bundesleiter.

Das **Turnier von Bad Pyrmont** hat der Titelverteidiger und Weltmeisterschaftskandidat Efim D. Bogoljubow (Berufsspieler) mit 2 Punkten Vorsprung (11,5 Punkte) vor Ludwig Roedl (9,5) und den punktgleichen Georg Kieninger (8,5) und Carl J. M. Carls gewonnen. Kurt Richter (Berufsspieler) und Fritz Sämisch (Berufsspieler) belegten mit jeweils 8,0 Punkten den 8. und 9. Platz, Ahues mit 7,5 Punkten den 9. und Rellstab mit 7,0 Punkten den 12. Platz. Die Bedenkzeit betrug 36 Züge in zwei Stunden, dann 18 Züge je Stunde. In nur 12 Tagen mussten 15 Runden gespielt werden.

Bogoljubow war damals 44 Jahre alt und nahm in der Weltrangliste den 3. Platz ein. Der Exilrusse war seit 1927 deutscher Staatsangehöriger, jedoch gemäß den nationalsozialistischen Gesetzen kein ‚Reichsbürger‘. 1931 hatte er in Swinemünde die deutsche Meisterschaft nach Stichkampf mit Dr. Ludwig Rödl gewonnen. Bogoljubow passte nicht in das Weltbild der Nationalsozialisten. Der damalige Leiter des ‚Großdeutschen Schachbundes‘, Otto Zander, stellte mit Bedauern fest: „Ich konnte seine Beteiligung am Pyrmonter Turnier nicht verhindern, da es schon zu weit fortgeschritten war, als ich die Bundesleitung übernahm. ... In Zukunft wird das Turnier um die Meisterschaft von Deutschland nur für Spieler deutschen Blutes offen sein.“

Bogoljubow bestritt jedoch weiterhin Turniere und Mannschaftskämpfe in und für Deutschland. Im 2. Weltkrieg musste er seinen Wohnsitz von Triberg im Schwarzwald nach Krakau ins damalige Generalgouvernement verlegen, um dort als Dolmetscher für die deutsche Militärverwaltung tätig zu sein.

Dr. Rödl war Rechtsanwalt in Nürnberg. Aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen (schweres Gallen- und Leberleiden) zog er sich 1949 im Alter von 42 Jahren ganz vom Turnierspiel zurück.

Kieninger hatte sich für die Teilnahme im Aufstiegsturnier in Bad Ems (Mai 1932) qualifiziert. Der 3. Platz war für den Dreißigjährigen der erste Erfolg in einem Meisterturnier. Der ‚Eiserne Schorsch‘ hat anschließend mit seiner zähen, ruhigen Spielweise schnell zu den Spitzenspielern Deutschlands aufgeschlossen und wurde 1937, 1940 und 1947 Deutscher Meister. 1951 verlieh ihm die FIDE den Titel ‚Internationaler Meister‘.

Carl Carls, geboren 1880, war Bremer Bankier und gehörte bereits seit Jahrzehnten zur deutschen Spitzenklasse. 1911 hatte er beim Hauptturnier in Köln den Titel ‚Deutscher Meister‘ erworben. Die Deutsche Meisterschaft gewann er 1934 in Aachen. 1951 verlieh ihm die FIDE den Titel ‚Internationaler Meister‘. Bis zu seinem Tode 1958 spielte er für den Bremer SG Mannschaftskämpfe und nahm an den Bremer Stadtmeisterschaften teil.

Der Westfälische Schachbund und der Schachverband Südwestfalen

Nachdem wir einen Ausflug in die Situation des Schachs auf der Ebene des Deutschen Schachbundes im Jahr 1933 gemacht haben und feststellen mussten, dass der radikale

politische Umbruch im Jahr 1933 sich auch in der Organisation des deutschen Schachs vom Deutschen Schachbund bis ins Siegerland auswirkte und somit jeden einzelnen Spieler betraf, stellte sich die Frage, wie und wann es zum Aufbau des organisierten Schachs in unserer Region gekommen ist.

In der Jubiläumsschrift des Schachverbandes Südwestfalen (April 1987) „60 Jahre Schach in Südwestfalen“ befinden sich interessante Anmerkungen zur Geschichte des westfälischen Schachs. Erwähnt wird auch das erste Auftreten eines Siegener Schachvereins:

In den 1880-iger Jahren gingen aus dem 1861 gegründeten „Westdeutschen Schachbund“, dem ersten Schachverband Deutschlands, der sich zusammenschloss und dem die bis dahin bestehenden Schachvereine im Rheinland und in Westfalen beitraten, zwei Unterverbände, der „Rheinische Schachbund“ (bis fast nach Dortmund reichend) und der „Westfälische Schachbund“ hervor. Dem westfälischen Schachbund gehörten zunächst nur 3 Vereine an: Bielefeld, Dortmund und Iserlohn.

Auf dem 2. Kongress des Westfälischen Schachbundes am 08.07.1888 in Iserlohn – der 1. Kongress fand am 19. Juni 1887 in Dortmund statt – nahm erstmals auch ein Siegener Verein teil. Danach ist bis zum Ende des 1. Weltkriegs wenig vom Westfälischen Schachbund bekannt.

Im Jahr 1922 kam es auf dem 22. Kongress des Deutschen Schachbundes in Bad Oeynhausen zum erneuten Zusammenschluss aller westfälischen Schachvereine. Die offizielle Neugründung des Westfälischen Schachbundes erfolgte jedoch erst am 23.04.1923 in Herford. Bis zur Jahresversammlung am 05.04.1925 in Hamm ist dieser Schachbund auf 50 Vereine angewachsen.

1927 (inzwischen gehören zum westfälischen Schachbund 80 Vereine) wird erstmals der „Schachverband Südwestfalen“ im inzwischen 9 Schachkreise umfassenden Westfälischen Schachbund erwähnt. Ihm gehörten zunächst die Vereine des Lennetals in südlicher Richtung bis Siegen an (Betzdorf, Eiringhausen, Hagen, Hengstey, Lüdenscheid, Niederfischbach (!), Plettenberg, Siegen, Werdohl), während die Vereine des Ruhrtals dem Schachkreis Hamm zugeordnet waren.

1927 wird als Gründungsjahr des Schachverbandes Südwestfalen angesehen

Im Jahr 1931 erfolgte im Zuge einer Neueinteilung innerhalb des Westfälischen Schachbundes eine vorübergehende Auflösung des Schachkreises Südwestfalen und die Gründung mehrerer Bezirke. Mit dieser Dezentralisierung wurde der positiven Entwicklung Rechnung getragen, da die Organisation kleinerer und überschaubarer Zellen der Basis einen besseren Rückhalt gab.

Die Bezirke Hagen mit großem Umfeld, Ruhr-Hönne mit Zentrum Iserlohn/Menden, Sauerland mit Zielpunkt Lüdenscheid und Siegerland um die Stadt Siegen gruppiert, wurden Mitglieder des westfälischen Schachbundes. Mit Beginn des 2. Weltkriegs im Sept. 1939 begann ein allgemeiner Niedergang des Vereinslebens.

Westfälische Schachkongresse und Einzelmeisterschaften wurden in

- Betzdorf (7. Kongress in 1929),
- Siegen (12. Kongress in 1934),
- Hagen und Weidenau (Internationales Meisterturnier 1937)

durchgeführt.

SCHACH IN SIEGEN

Die Jahre der ersten Blüte: 1933 – 1939

Wir kehren zurück zur Festschrift 50 JAHRE SIEGENER SCHACHGESCHICHTE aus Anlass der Schacholympiade 1970 in Siegen und dem von Greis und Dr. Schulz veröffentlichten geschichtlichen Abriss des Siegener Schachlebens. Es folgt der Zeitraum von 1933 – 1939, den die beiden Autoren mit „*Die Jahre der ersten Blüte*“ überschrieben haben.

In 1932 war es zur Spaltung des Siegener SV. gekommen, ein großer Teil der Mitglieder hat die SCHACHGESELLSCHAFT ANDERSSSEN SIEGEN 1932 gegründet. Wir werden deshalb unser Augenmerk nun insbesondere auf die Aktivitäten der beiden Vereine SIEGENER SCHACHVEREIN und SG. ANDERSSSEN SIEGEN sowie ihrer Mitglieder richten.

Greis/Schulz berichten: „*Über den Spielbetrieb des Siegener Schachvereins und des Schachvereins Krönchen liegen keine Aufzeichnungen vor. Beide Vereine schlossen sich 1936 zum „SCHACHVEREIN KÖNIGSPRINGER SIEGEN“ zusammen.*“

Zu Beginn dieses Zeitabschnitts herrschte in den Vereinen und auf Kreisebene ein reges schachliches Leben. Die erste Mannschaftsmeisterschaft des Schachkreises Siegen gewann der SIEGENER SV (siehe 5. Ausgabe der Vereinszeitung, August 2001, Seite 24); danach setzte die große Erfolgsserie der SG. ANDERSSSEN SIEGEN ein.

Gegen Ende des Jahres 1933 (am 1.09.1933, siehe auch 5. Teil der Chronik in der 6. Ausgabe unserer Vereinszeitung, Dez. 2001) wechselte Willi Hain, der sich in den kommenden Jahren zu einer prägenden Persönlichkeit des Siegerländer Schachs als Motor und Organisator entwickeln sollte, vom SIEGENER SV. zum WEIDENAUER SV. Er vertrat seinen Verein zum 1. Mal aus Anlass eines Weihnachtsturniers der SG. ANDERSSSEN (28.12.1933 – 01.01.1934). Es handelte sich wohl um ein Einladungsturnier. 6 bekannte Spieler aus den Vereinen SG. ANDERSSSEN, SIEGENER SV., WEIDENAUER SV. und Sv. EISERFELD spielten ein einrundiges Turnier, das punktgleich mit 3 aus 5 Punkten von Petri und Hain vor den punktgleichen Tamm und Nicklas (je 2,5 Punkte) gewonnen wurde.

Weitere Schachereignisse im Jahr 1933 waren ein Vergleichskampf Siegerland gegen Sauerland am 10.09.33 und eine Simultanveranstaltung von Großmeister E. Bogoljubow in Siegen am 17.12.33 gegen 49 Schachspieler mit dem Ergebnis +37, =9 und –3.

„*Zur SG. ANDERSSSEN kamen 1934 als talentierte Jugendliche Heinz Greis von der aufgelösten Schachgilde des DHV und Fritz Decker aus Netphen. Beide hatten sich rasch einen Stammplatz in der 1. Mannschaft erkämpft. Aus dieser Zeit stammt die Erkenntnis darüber, wie wichtig eine zielbewusste Förderung der Jugendarbeit auf weite Sicht für den Verein ist.*

Neben der offiziellen Meisterschaft kam es zu zahlreichen freundschaftlichen Begegnungen mit führenden Vereinen aus dem südwestfälischen und hessischen Raum. Man maß seine Kräfte u.a. mit Vereinen aus Hagen, Iserlohn, Lüdenscheid, Plettenberg, Neheim sowie aus Marburg, Wetzlar und Gießen. Durchweg wurden hervorragende Ergebnisse erzielt.“ (Festschrift von 1970)

Die folgende Tabelle der Freundschaftskämpfe des Sg. Anderssen zeigt, wie intensiv diese Begegnungen gepflegt wurden. Sie ist zugleich eine Übersicht der Vereine, die es im Siegerland und Umgebung gab. Nahezu alle Kämpfe wurden von der Sg. Anderssen gewonnen:

1933		1935		1936	
Sv. Waldbrühl	5 : 3	Sv. Niederrischbach	9 : 1	Sv. Wetzlar	8 : 2
Sv. Waldbrühl	5 : 5	Eiserf./Niederschelden	6,5 : 3,5	Freien Grunder Sv.	6,5 : 1,5
Sv. Waldbrühl	7,5 : 2,5	Weidenauer Sv.	7,5 : 2,5	Sk. Marburg	10 : 0
Kath.Gesellenverein	11 : 3	Sv. Krönchen Siegen	5,5 : 4,5	Sg. Anderssen II	8 : 0
Sv Elsphe	5,5 : 2,5	Siegener Sv.	5 : 5	Sv. Krönchen Siegen	4 : 4
Svvgg. Plettenberg	5,5 : 3,5	Sfr. Lüdenscheid	6 : 2	Sfr. Lüdenscheid	5,5 : 2,5
		Sv. Wetzlar	6,5 : 1,5	Sv. Dreis-Tiefenbach	8 : 0
		Weidenauer Sv.	16 : 5	Sv. Niederschelden	7 : 1
		Sv. Neheim	6 : 2	Freien Grunder Sv.	5 : 3
		Sv. Eiserfeld	5,5 : 2,5	Weidenauer Sv. II	8 : 0
		Freien Grunder Sv.	11 : 0	Sv. Marienborn	8 : 0
		Sv. Plettenberg	5,5 : 3,5	Weidenauer Sv. III	8 : 0
		Sfr. Lüdenscheid	6 : 2	Weidenauer Sv.	5,5 : 2,5
		Sv. Freudenberg	5,5 : 2,5	Sv Herdringen	5 : 3
		Sv. Dreis-Tiefenbach	9,5 : 2,5		
		Hagener Svvgg.	4,5 : 3,5		
1934					
Svvgg. Plettenberg	5,5 : 3,5				
Sv. Krönchen Siegen	12 : 4				
Sv. Netphen	6 : 2				
Sv. Bürbach	7 : 1				
Sv. Dreis-Tiefenbach	7 : 1				
Dreis-Tiefenb./Netphen	9 : 1				

Vom SIEGENER SV. sind in 1934 zwei weitere Freundschaftskämpfe gegen den WEIDENAUER SV. überliefert, die mit 4 : 3 (04.02.1933) und 7 : 6 (03.03.193) vom SIEGENER SV. knapp gewonnen wurden (*vergl. auch 6. Ausgabe der Vereinszeitung, S. 19*). Folgende Spieler des Siegener Sv. waren an diesen Vergleichskämpfen beteiligt: W. Hoffmann, Hain, Thamm, Niklas, Küchenberg, R. Hofmann, A. Müller, Meyer, Goebel, Scholl, Rosenberg, Kirchner und Lathendorf (= Rangliste !?).

Die SG. ANDERSSEN gewann in den Jahren 1934 bis 1937 und 1939 die Mannschaftsmeisterschaft des Schachkreises Siegerland. Der 2. Platz wurde 1933 und 1940 und der 3. Platz 1938 erreicht. Auch die 1935 – 1937 ausgetragene Mannschaftsmeisterschaft von Südwestfalen sah jedes Mal die SG. ANDERSSEN auf dem ersten Platz. Der erfolgreichen Mannschaft dieser Jahre gehörten H. Petri, J. Becker, H. Greis, F. Decker, H. Heide, H. Müller, F. Schultheis, A. Mrasek, K. Hees und E. Roth an.

Vereinsmeister der SG. ANDERSEN Siegen 1932 wurden Heinz Greis in den Jahren 1935 – 1937 und Heinrich Petri im Jahr 1940.

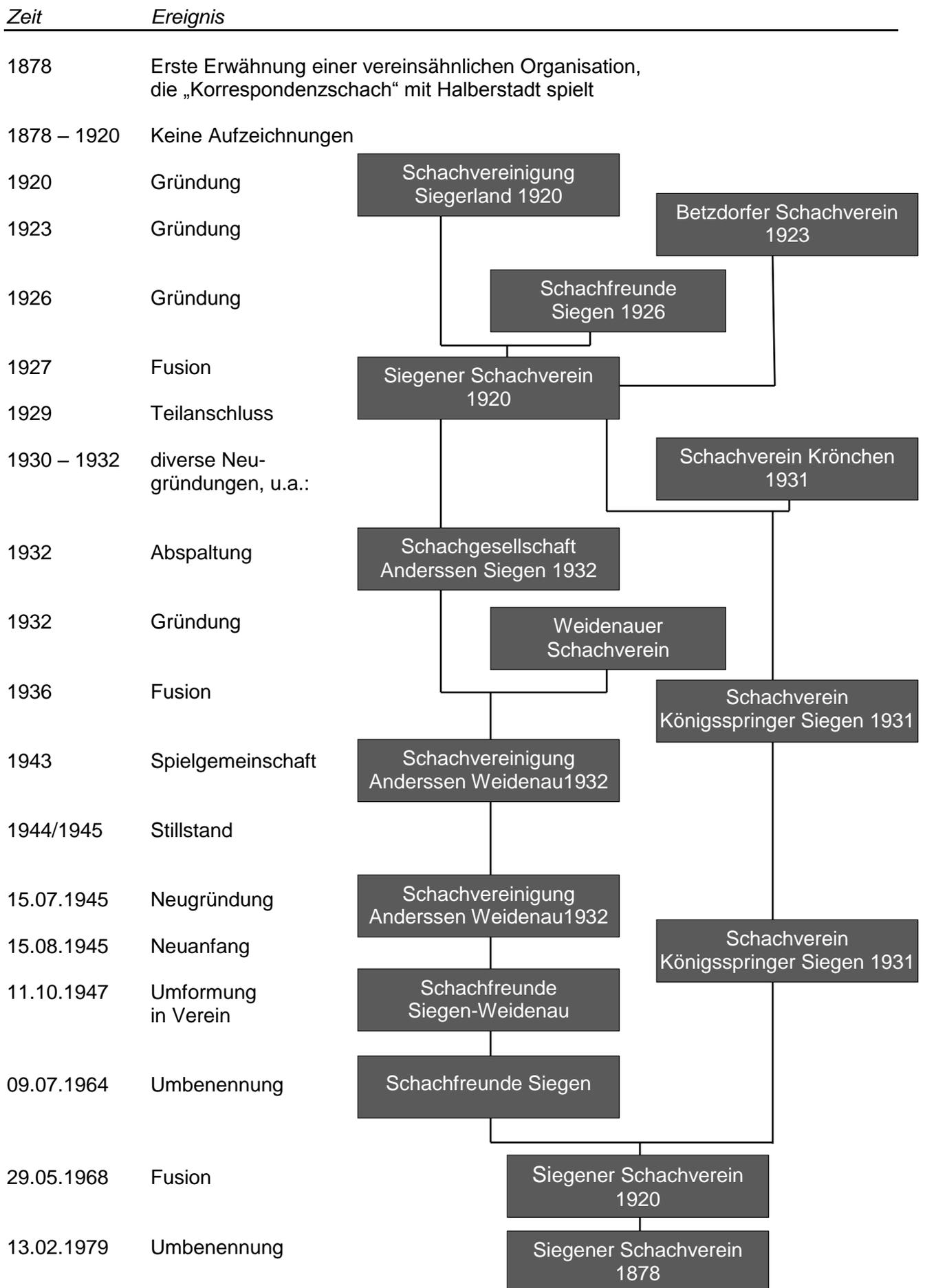
An Turnieren auf höherer Ebene nahmen folgende Spieler aus dem Schachkreis Siegen teil:

Westfälische Bundesturniere

1933 Schachkongress Bielefeld	Hauptturnier	H. Petri (1. Platz)
1934 Schachkongress Siegen	Vorgruppe	H. Petri (1. Platz)
1934	Westfalenmeisterschaft	H. Petri (8. Platz)
1935 Schachkongress Hagen	Vorgruppe	H. Petri (4./5. Platz)
1937 Schachkongress Gelsenkirchen	Vorgruppe	H. Greis (1. Platz)
1937	Westfalenmeisterschaft	H. Greis (8. Platz)
1938 Schachkongress Bad Oeynhausen	Westfalenmeisterschaft	H. Petri (2./3. Platz)
1939 Schachkongress Bad Oeynhausen	Vorgruppe	H. Petri (3./4. Platz)

Hier endet der von Hans-Jürgen Döhner geschriebene Teil der Chronik. Reinhard Radtke übernimmt die weiteren Ausführungen und hat versucht, die komplexe, teilweise auch verwirrende Geschichte unseres Vereins mit nachfolgender Zeittafel übersichtlich darzulegen.

I. STATIONEN DES SIEGENER SCHACHVEREINS 1878





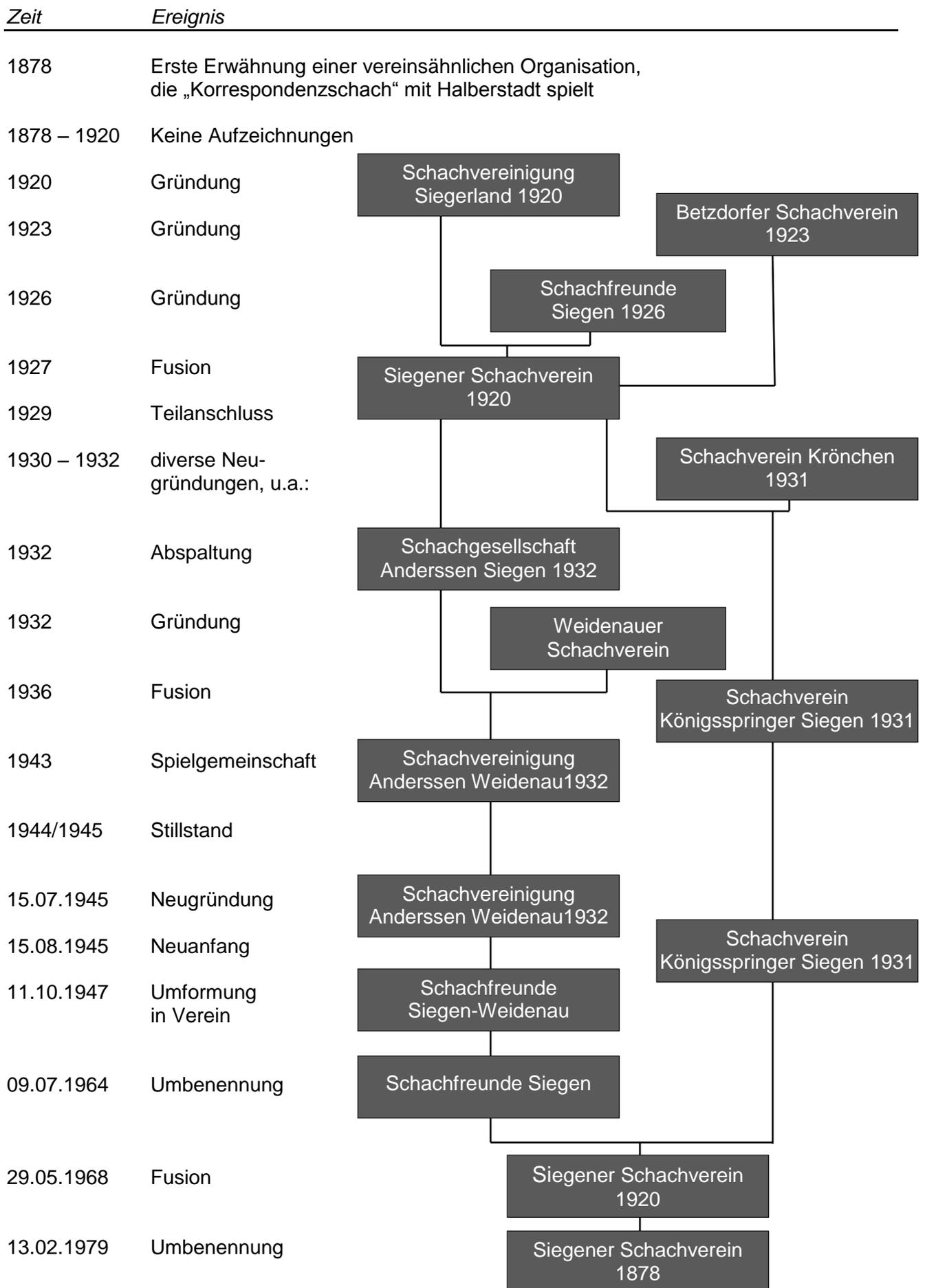
Siegen 1970, Siegerlandhalle, großer Saal

Teil II

(bearbeitet von Reinhard Radtke)

	Seite
I. Stationen des Siegener Schachvereins 1878	23
II. Ereignisse und Bewegungen im Vereinsleben	24
1. Die Anfänge (1920 – 1933)	24
2. Die Jahre der ersten Blüte (1933 – 1939)	24
3. Die Kriegszeit (1939 – 1945)	25
4. Die Jahre der zweiten Blüte (1945 - 1960)	25
5. Die Zeit bis zur Schacholympiade (1960 – 1970)	29
6. Exkurs: Die XIX. Schacholympiade Siegen 1970	33
7. Die nacholympischen Jahre (1970 – 1976)	37
8. Die Jahre der dritten Blüte (1976 – 1990)	40
9. Die jüngste Zeit (1990 – 2009)	49
III. Persönlichkeiten des Vereins	65
1. Organisatoren, Funktionäre	65
2. Herausragende Spielerpersönlichkeiten	69
IV. Ehrenlisten	76
1. Chronik der Vereinsmeister	76
2. Liste der Vereins-Pokalmeister	78
3. Liste der Vereins-Jahresblitzmeister	79

I. STATIONEN DES SIEGENER SCHACHVEREINS 1878



Wegen der guten Übersicht erscheint diese Graphik auch am Anfang unserer Chronik. Ich lehne mich in meinen Ausführungen gliederungstechnisch an die Darstellungsform an, die ich bei meinem historischen Überblick anlässlich der 125-Jahr-Feier am 20. 12. 2003 benutzt hatte. Allerdings hat die oben vorgestellte Gliederung einige Änderungen gegenüber derjenigen vom 20.12.2003 erfahren, was vornehmlich darin begründet ist, dass ich bei der nach und nach erfolgten Anfertigung der Einzelberichte neue Erfahrungen und Erkenntnisse gewonnen habe.

Zunächst ist ein Kuriosum erwähnens- und erklärens-wert: Einige, noch aktive, ältere Schachfreunde – Hubert Rademacher, Horst Schäffer und ich – haben sowohl das **25-jährige** als auch das **50- und 125-jährige Jubiläum** miterlebt.

Wie ist das möglich? Nun, bis 1968 galt für die damaligen „Schachfreunde Siegen“ 1932 als Gründungsjahr, also konnte 1957 das 25-jährige Jubiläum gefeiert werden. Dank der 1968 erfolgten Fusion von „Königsspringer Siegen“ und „Schachfreunde Siegen“ konnte auf das Gründungsjahr 1920 zurückgegriffen werden. Dadurch wurde es möglich, im Jahr 1970, also während der Schacholympiade, das 50-jährige Jubiläum zu begehen. Durch einen Artikel in der Siegener Zeitung erfuhren wir Ende 1978, dass bereits 1878 eine vereinsähnliche Schachorganisation in Siegen bestanden hat. Daraufhin haben wir 1979 das Gründungsjahr 1878 in den Vereinsnamen aufgenommen und konnten somit im Jahr 2003 das 125-jährige Jubiläum feiern.

II. Ereignisse und Bewegungen im Vereinsleben

1920 - 1933

1. Die Anfänge

Über die Urzeit und die Anfänge des schachlichen Lebens in Siegen hat Hans-Jürgen Döhner bereits ausführlich berichtet, so dass sich eine Wiederholung erübrigt.

1933 - 1939

2. Die Jahre der ersten Blüte

Die Bezeichnung „Jahre der ersten Blüte“ wählten Heinz Greis und Dr. Werner Schulz in der Festschrift, die 1970 anlässlich der 50-Jahr-Feier und im Rahmen der Schacholympiade herausgegeben wurde. Beide Verfasser sind leider inzwischen verstorben, doch dürfte zumindest Heinz Greis den meisten noch bekannt sein; die älteren unter uns können sich mit Sicherheit auch noch an den liebenswürdigen Dr. Werner Schulz erinnern.

Schachfreund Hans-Jürgen Döhner hat uns im Teil I dieser Chronik bereits ausführlich von der glorreichen Zeit der „Schachgesellschaft Anderssen Siegen 1932“ vor dem Zweiten Weltkrieg erzählt. In der Tat war die SG Anderssen nach ihrer Gründung im Jahre 1932 der herausragende Verein weit und breit. Sowohl in offiziellen Meisterschaften, die allerdings mit dem Organisationsgrad heutiger Tage nicht vergleichbar sind, als auch in vielen Freundschaftskämpfen wurden durchaus respektable Ergebnisse erzielt. So war Anderssen 1935, 1936 und 1937 Südwestfalenmeister.

3. Die Kriegszeit

Bekanntlich begann 1939 der Zweite Weltkrieg. Die dunklen Schatten, die dieser unselige Krieg warf, erfassten natürlich auch das Schachleben. Nach und nach wurden Schachfreunde zum Militär eingezogen, manch einer kehrte nicht zurück, und so erlahmte alsbald der Schachbetrieb. In dieser schwierigen Situation schlossen sich 1943 die „Schachgesellschaft Anderssen Siegen 1932“ und der „Weidenauer Schachverein“, ebenfalls 1932 gegründet, in Form einer Spielgemeinschaft zur „Schachvereinigung Anderssen Weidenau 1932“ zusammen, um wenigstens ein Minimum an Spielbetrieb zu gewährleisten.

Dennoch kam es 1944/45 zum völligen Stillstand. Nur wer die Ereignisse damals miterlebt hat, kann das begreifen. Siegen war zu 80% zerstört und teilte damit das Schicksal vieler deutscher Städte. 6 Millionen Heimatvertriebene und Flüchtlinge aus dem Osten Deutschlands mussten integriert werden. Umso erstaunlicher ist die Tatsache, dass bereits im Sommer 1945 beide Vorgänger unseres heutigen Vereins den Spielbetrieb wieder aufnahmen.

4. Die Jahre der zweiten Blüte

Am 15. 07. 1945 wurde die Spielgemeinschaft zwischen den beiden Vereinen „Schachgesellschaft Anderssen Siegen 1932“ und „Weidenauer Schachverein“ neu begründet, d.h. man trat weiterhin als Spielgemeinschaft unter dem Namen „Schachvereinigung Anderssen Weidenau 1932“ an; am 15. 08. 1945 machte auch der „Schachverein Königspringer Siegen 1931“ einen Neuanfang. Damit war der Grundstein für einen Aufschwung gelegt, der, gemessen an der Zeit und den Umständen, schier unglaublich ist.

Die folgenden Zeilen sind der bereits erwähnten Festschrift von 1970 entnommen. Heinz Greis und Dr. Werner Schulz haben die Nachkriegszeit so anschaulich und einfühlsam beschrieben, dass sich ein Zugriff auf diese Festschrift geradezu aufdrängt.

„In den ersten bedrückenden Nachkriegsjahren fanden wieder viele Menschen den Weg zum Königlichen Spiel; nicht wenige von ihnen waren Heimatvertriebene. Sehr bald entwickelte sich ein umfangreicher Spielbetrieb. Es ist daher nicht möglich, alle nennenswerten Schachereignisse aufzuführen. In einem kleinen 1945 ausgetragenen Weihnachtsturnier, in dem die fünf Besten der Svg. Anderssen dem mehrfachen Deutschlandmeister Kieninger gegenüberstanden, siegte dieser knapp mit einem halben Punkt Vorsprung vor F. Decker und H. Greis. 1947 richtete der Verein im Gemeinschaftsraum der Fa. Kritzler, Weidenau, die Südwestf. Einzelmeisterschaft aus. In diesem stark besetzten Turnier siegte Schriek, Dortmund. Ewald Flender kam auf einen beachtlichen dritten Rang.

Die Spielstärke der Svg. Anderssen zeigte sich besonders bei Mannschaftswettbewerben. Durch den Zugang der starken Spitzenspieler Dr. A. Schulz und W. Hofmann aus Betzdorf erfuhr die 1. Mannschaft eine beachtliche Verstärkung. Überlegen wurden 1946 die erste Nachkriegsmeisterschaft des Schachbezirks Siegerland sowie 1946 und 1947 die Mannschaftsmeisterschaft des Schachverbandes Südwestfalen gewonnen. Kein Kampf ging verloren!

Als Nachfolger des Westfälischen und des Niederrheinischen Schachverbandes war der Schachbund Nordrhein-Westfalen entstanden. Die Mannschaftsmeister der angeschlossenen Verbände trugen 1947 die erste Nordrh.-Westf. Mannschaftsmeisterschaft im K.O.-System aus. Nachdem Skl. Solingen und Westfalia Dortmund bezwungen waren, ging das Endspiel mit 3:5 Punkten gegen die sehr starke Essener Sg. verloren. Aber der zweite Rang berechtigte zur Teilnahme an der ersten Deutschen Mannschaftsmeisterschaft nach dem Kriege in Sarstedt. Noch vor der Reise nach Sarstedt wurde das Siegerland durch die Ausrichtung der ersten Gesamt-Deutschen Nachkriegs-Einzelmeisterschaft in Deutschland bekannt.

In der bittersten Nachkriegszeit, als die Städte noch immer Ruinenlandschaften waren, fasste die Svg. Anderssen den wahrhaft kühnen Entschluss, diese Großveranstaltung durchzuführen. Mit einiger Mühe war es möglich, die 60 Teilnehmer unterzubringen. Ungleich schwerer war es, die Meister über einen Zeitraum von drei Wochen ausreichend bei ihrer anstrengenden geistigen Tätigkeit zu beköstigen. Da ein solches Problem damals mit Geld nicht zu lösen war, blieb den Veranstaltern nichts anderes übrig, als sich mit den von einigen Firmen freundlicherweise zur Verfügung gestellten Industrieprodukten, z.B. verzinkte „Eimer“ u. ä., auf Hamsterfahrt in bäuerliche Gegenden zu begeben und diese mit viel Bitten und Betteln gegen Lebensmittel einzutauschen. Es gehörte eine große Selbstüberwindung dazu, bei der Not in den eigenen Familien dieses Opfer aus Idealismus und aus Liebe zum Schach auf sich zu nehmen. Möge die heutige junge Generation einmal darüber nachdenken! Stellvertretend für alle, die uneigennützig und mit großem persönlichen Einsatz zum Gelingen der Großveranstaltung beigetragen haben, seien Hermann Meyer und Willi Hain genannt.

Vom 10. - 31. Aug. 1947 kämpfte dann die Elite des deutschen Schachs um Meisterehren. Nach 19 anstrengenden Runden gelang es Kieninger, Köln, den begehrten Titel mit einem Punkt Vorsprung vor Dr. Rödl, Nürnberg, zu gewinnen. Gleichzeitig mit dem Meisterturnier fand das Deutsche Hauptturnier (Kandidatenturnier) in zwei Gruppen statt, zu dem H. Greis und F. Decker von der gastgebenden Svg. Anderssen zugelassen wurden. Zur Freude der Siegerländer Schachspieler schaffte Heinz Greis den Gruppensieg und damit die Qualifikation für das nächstjährige Deutsche Meisterturnier.

In der Deutschen Jugendmeisterschaft siegte der heutige internationale Großmeister Lothar Schmid, damals Radebeul/ Dresden, mit 13 Punkten aus 13 Partien! Als Kuriosität sei erwähnt, dass L. Schmid eigentlich am Seniorenturnier teilnehmen sollte, wegen seines jugendlichen Alters jedoch irrtümlich in das Jugendturnier eingereiht wurde! Von der Svg. Anderssen spielte der 11 Jahre alte Adolf Langenbach mit und musste sich als Benjamin mit dem 13./14. Platz begnügen. Zum Kehraus fand ein Freundschaftskampf an 18 Brettern gegen die Sg. Hamburg statt, der mit 9,5:8,5 knapp gewonnen wurde. Am Spitzenbrett remisierten Rellstab und Greis, am 2. Brett gelang H. Petri ein feiner Sieg über den bekannten Schachmeister Ahues.“

Im Jahre 1947 fand nicht nur die erste Deutsche Nachkriegsschachmeisterschaft in Weidenau statt, die „Schachvereinigung Anderssen Weidenau 1932“ hatte sich auch für die Teilnahme an der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft qualifiziert. Dieses Hoch im Schachleben führte dazu, dass der nur für die Dauer des Krieges gedachte Zusammenschluss der Vereine „Schachgesellschaft Anderssen Siegen 1932“ und „Weidenauer Schachverein 1932“ durch eine Fusion gefestigt wurde. Am 11. 10. 1947 beschloss die Mitgliederversammlung, aus der Spielgemeinschaft einen Verein mit dem Namen „Schachfreunde Siegen-Weidenau“ werden zu lassen.

Im Folgenden möchte ich wieder den Zeitzeugen, unseren rührigen und unvergessenen Schachfreunden Heinz Greis und Dr. Werner Schulz, das Wort erteilen, d.h. ich greife erneut auf die Festschrift von 1970 zurück.

„Bereits zehn Tage später (nämlich nach der Fusion, Anm. von mir) fuhr die 1. Mannschaft als zweiter Vertreter Nordrhein-Westfalens zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft nach Sarstedt. In überfüllten Abteilen mit zertrümmerten Fensterscheiben, die meiste Zeit stehend, kamen die Siegerländer nach strapaziöser Nachtfahrt durchfroren und übermüdet vormittags am Zielort an. Am gleichen Tag begannen die Kämpfe, in denen sich H. Greis, E. Flender, H. Petri, Dr. A. Schulz, G. Wunderlich, W. Hofmann, W. Hain, H. Müller und F. Kießler mit den spielstarken Mannschaften Essener Sg., Union Hamburg, Skl. Hamburg, Kölner Schgem. und Sv. Berlin-Frohnau auseinandersetzen hatten. Sieger wurde die Essener Sg.; die Siegerländer wurden Sechster. Dennoch, einige Kämpfe gingen ganz knapp verloren!

Die Zeit von 1948 - 1952 war erfüllt von reichhaltigem schachlichen Geschehen, und die Pflege der Jugendarbeit trug Früchte. Die erfolgreichsten jugendlichen Talente mit überörtlichen Erfolgen waren Hubert Rademacher, Horst Schäffer, Hans Adameit und Adolf Langenbach. Von ihnen wird noch zu berichten sein. Leider führten persönliche Rivalitäten zur Absplitterung einiger Weidenauer Spieler, die unter Führung von W. Hain den Sv. Weidenau 1948 gründeten. Die Spielstärke der Sfr. Siegen-Weidenau wurde dadurch nicht beeinträchtigt, weil die 1. Mannschaft geschlossen ihrem Verein die Treue hielt. Den Vereinsvorsitz übernahm 1949, vom Vertrauen aller Mitglieder getragen, OSTRat Heinrich Irlé. Bereits im Pensionsalter, leitete er den Verein mit jugendlichem Schwung. Der Spielbetrieb wurde auf allgemeinen Wunsch nach Siegen verlegt.

Von überörtlichen Erfolgen der Spitzenspieler sei erwähnt, dass H. Greis 1948 an der Deutschen Schachmeisterschaft in Essen teilnahm, wo er u.a. auf die heutigen internationalen Großmeister Unzicker und L. Schmid traf. H. Petri kam 1949 bei der Südwestf. Meisterschaft auf den 2/3. Platz, in der südwestf. Jugendmeisterschaft wurde H. Rademacher Dritter, 1949 Zweiter vor H. Adameit (Sv. Königsspringer). In der Jugendmeisterschaft von Nordrhein-Westf. kam Rademacher im gleichen Jahr auf einen guten Mittelplatz. Seine Spielstärke nahm erstaunlich rasch zu, und so brachte ihm das Jahr 1950 seine größten Erfolge als Jugendlicher. Auf Burg Blankenstein wurde er Jugendmeister des Schachb. Nordrhein-Westfalen, und dortselbst bewies er sein Können mit einem guten Mittelplatz in der Deutschen Jugendmeisterschaft!

Im Februar 1950 veranstaltete der Schachbezirk ein „Nationales Meisterturnier“ mit fünf auswärtigen Meistern und fünf Siegerländer Spitzenspielern, das punktgleich zwischen Kieninger, Barmen, und Dr. Lange, Essen, vor H. Greis, Siegen, und Engert, Düsseldorf, endete. Im Herbst 1950 lag H. Greis bei der Meisterschaft des SB Nordrh.-Westf. im Mittelfeld; 1951 erkämpfte sich B. Schüßler einen achtbaren dritten Platz in der Südwestf. Meisterschaft. Die südwestf. Jugendmeisterschaft gewannen 1951 A. Langenbach und 1952 H. Rademacher, der dann anschließend in der Jugendmeisterschaft von Nordrh.-Westf. einen guten Mittelplatz belegte.

In der 1948 eingerichteten Bundesklasse Nordrhein-Westfalen erreichte die 1. Mannschaft der Sfr. Siegen-Weidenau bis 1951 jeweils gute Plazierungen. Die 2. Mannschaft wurde 1947, 1949 und 1950 Bezirksmannschaftsmeister; desgl. die 3. Mannschaft (Jugendspieler!) 1951 vor der 2. Mannschaft!

Das Jahr 1952 brachte durch den Ortswechsel einiger starker Spieler, bei nur einem

gleichwertigen Zugang im früheren Westfalenmeister Willi Sander, mit dem Abstieg aus der Bundesklasse einen empfindlichen Rückschlag.

Heinrich Irle verzichtete 1952 als Vorsitzender aus Altersgründen auf eine Wiederwahl und wurde wegen seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Versammlung wählte einstimmig Roland Bräuer zum neuen Vorsitzenden, der den Verein zielstrebig und mit gutem Sachverstand bis 1964 leitete (dann noch einmal von 1971 bis 1987, Anmerkung von mir!).

Seit 1945 liegen verlässliche Aufzeichnungen über den zweiten Siegener Verein, den „Schachverein Königsspringer“ vor. Dieser Verein ist ein Beispiel dafür, dass auch ohne Meisterspieler Ausgezeichnetes geleistet werden kann. Die Freude am königlichen Spiel ist nicht an eine hohe Spielstärke gebunden. Hier wurde Wert auf eine gute Kameradschaft, auf belebende Geselligkeit und auf freundschaftliche Beziehungen zu Vereinen gleicher Spielstärke gelegt.

Von 1945 - 1953 hatte der Verein in Hans Kryzak, Richard Kempe und Willi Klöckner Vorsitzende, die ihr Amt begeistert ausübten und die Voraussetzungen für eine gedeihliche Weiterentwicklung schufen. Die 1. Mannschaft spielte mit guten Ergebnissen in der Bezirksklasse Siegerland und gewann 1948 zum ersten Mal die Bezirks-Mannschaftsmeisterschaft.

Der unvergessene Großmeister Bogoljubow wurde 1949 zu einer Simultanveranstaltung eingeladen, welche der Meister mit dem für beide Seiten achtbaren Ergebnis 29:9 Punkten gewann. 1950 stellte sich Großmeister Mieses ebenfalls in einer Simultanveranstaltung vor. Der betagte Meister hatte Mühe, mit 13:7 Punkten siegreich zu bleiben.

Von den Sfr. Siegen-Weidenau gewann H. Greis 1953 überlegen die Südwestfalenmeisterschaft. H. Rademacher verabschiedete sich als Jugendspieler mit einem zweiten Platz in der südwestf. Jugendmeisterschaft und fand in Horst Schäffer einen würdigen Nachfolger, der auf Anhieb 1954 südwestf. Jugendmeister wurde und in der Jugendmeisterschaft von Nordrhein-Westf. auf einen guten Mittelplatz kam. Eine Überraschung bot Nachwuchsspieler Hans Adameit, als er 1955 nacheinander Pokal-Einzelmeister des Schachbezirks Siegerland, des Schachverbandes Südwestf. und des Schachbundes Nordrh.-Westf. wurde. Erst in den Endkämpfen des Deutschen Schachbundes unterlag er dem bekannten Frankfurter Meister Jäger!

Die 1. Mannschaft der Sfr. Siegen-Weidenau bemühte sich anfangs vergebens um den Wiederaufstieg in die Bundesklasse. „Die Helden sind müde geworden“, so war wohl die Situation, denn nach der Bezirksmeisterschaft 1953 reichte es im gleichen Jahr und 1954 jeweils nur zum zweiten Platz im Schachverband Südwestfalen. Aber 1955 kam dann die Wende mit einer überlegen gewonnenen Südwestf. Meisterschaft und der Rückkehr ins Oberhaus, die mit Recht gebührend gefeiert wurde, denn die Jahre 1956 und 1957 brachten wieder ausgezeichnete Plazierungen in der Bundesklasse NRW.“ (Zitat aus der Festschrift zunächst beendet.)

Der Wiederaufstieg in die Bundesklasse NRW, damals die höchste Spielklasse und heute vergleichbar mit der NRW-Liga, kam gerade rechtzeitig zum 25-jährigen Vereinsjubiläum 1957. Damals bezogen sich die „Schachfreunde Siegen-Weidenau“ noch auf das Gründungsjahr 1932, das erst dank der Fusion mit dem „Schachverein Königsspringer Siegen“ im Jahre 1968 auf 1920 geändert werden konnte. Hören wir nun, wie unsere Zeitzeugen Heinz Greis und Dr. Werner Schulz die Jahre 1957 - 70 erlebt und festgehalten haben.

„Anlässlich des 25-jährigen Bestehens richteten die Sfr. Siegen-Weidenau 1957 die Einzelmeisterschaft von Südwestfalen in ihrem Spiellokal Karl Schneck, Siegen, Kornmarkt aus. Nach spannendem Spielverlauf ergab sich Gleichstand auf den Plätzen 1 – 3. Im Stichkampf wurde H. Rademacher Südwestfalenmeister vor seinem Vereinskameraden H. Greis und N. Degenhardt, Hagen. Ein gelungener Festabend mit Tanz, einem Unterhaltungsprogramm und einer zündenden Festrede des Ehrenvorsitzenden H. Irle gab dieser Veranstaltung einen würdigen Abschluß. Im gleichen Jahr bewies H. Rademacher bei der Meisterschaft des SB Nordrh.-Westf. erneut sein großes Können durch einen 3./5. Platz, punktgleich mit Heil, Düsseldorf, und Krüger, Essen. In der von der Hagener Svg. Mark 1958 vorzüglich ausgerichteten südwestw. Einzelmeisterschaft siegte wieder H. Greis vor Günter Kolb, beide Sfr. Siegen-Weidenau.

Die 1. Mannschaft konnte im gleichen Jahr einen großen Erfolg buchen. Sie wurde zusammen mit dem punktgleichen Bielefelder Skl. Mannschaftsmeister des SB Nordrhein-Westfalen! (Ein Stichkampf wurde vom SB aus Kostengründen und weil beide Mannschaften um höhere Ehren weiterspielen durften, nicht angesetzt). Im Herbst fuhr dann die 1. Mannschaft nach Ludwigshafen, um in der Gruppe Süd-West der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft ihr Glück zu versuchen. Hinter dem gastgebenden Verein Skl. Ludwigshafen, jedoch vor dem ATSV Saarbrücken und dem Skl. Augsburg konnten sich Rademacher, Greis, Kolb, Petri, Wunderlich, Flender, Schüßler und A. Berg einen beachtenswerten 2. Platz erkämpfen!

In der Bundesklasse NRW belegte die 1. Mannschaft 1959 und 1960 wieder ausgezeichnete Plätze. Die 2. Mannschaft wurde 1958 und 1960 Siegerlandmeister. In guter Erinnerung geblieben ist ein Freundschaftstreffen mit der führenden DDR-Mannschaft Einheit Dresden 1959 in Siegen. Mit einem Gesamtsieg von 19:9 Punkten aus zwei Mannschaftsbegegnungen bewiesen die Gäste, die mit dem heutigen Großmeister Uhlmann und anderen namhaften Meistern angetreten waren, ihr überragendes Können. In der Einzelmeisterschaft von Südwestfalen siegte H. Rademacher zum zweiten Mal und belegte 1960 den 3./4. Platz

Den Sv. Königsspringer Siegen leitete 1954 – 1958 Hans Kryzak. Sein besonderes Anliegen waren freundschaftliche Kontakte zu Mannschaften in der DDR. Schachspieler aus Bad Salzungen erwiesen sich als ideale Partner, mit denen es 1954 – 1956 zu zahlreichen Begegnungen kam. Die Ergebnisse an den Brettern – fast immer siegte der Sv. Königsspringer – wurden nicht überbewertet. Der Wert dieser Treffen lag in den geschlossenen Freundschaften von Mensch zu Mensch im gespaltenen Deutschland. In der Bezirksklasse Siegerland spielte die 1. Mannschaft während dieser Jahre eine gute Rolle. 1959 übernahm Willi Eilrich den Vereinsvorsitz. Seinem nie ermüdenden und selbstlosen Einsatz hat der Sv. Königsspringer in den folgenden Jahren viel zu verdanken. Zum ersten Mal wurde 1959 ein sogenanntes Schnellturnier veranstaltet, welches die Sgr. Ed. Breitenbach, Weidenau gewann.“

1960 - 1970

5. Die Zeit bis zur Schacholympiade

Es wird weiterhin aus der Festschrift von 1970, verfasst von Heinz Greis und Dr. Werner Schulz, zitiert:

Bei den Sfr. Siegen-Weidenau war in der Zeit von 1961 – 1967 ein Nachlassen der Spielstärke erkennbar. In erster Linie waren dafür stärker werdende berufliche Be-

lastung, familiäre Gründe und das Altern einiger Spitzenspieler die Ursachen. Festzustellen war auch ein geringes Interesse an Einzelmeisterschaften. So erfolgte 1961 der Abstieg aus der Bundesklasse. Doch der Gewinn der Südwestfalenmeisterschaft führte 1962 zum Wiederaufstieg. Bis 1965 konnte sich die 1. Mannschaft dann wieder in der Bundesklasse behaupten. Aus der Jugendgruppe zeichnete sich 1963 Horst Berg durch seinen Sieg in der Jugendeinzelmeisterschaft von Südwestfalen aus.

In der Vereinsführung trat 1964 ein Wechsel ein, da Roland Bräuer auf eine Wiederwahl verzichtete. Die Versammlung wählte einstimmig Dr. Werner Schulz zum 1. Vorsitzenden. Obwohl er das 70. Lebensjahr bereits vollendet hatte, nahm er die Wahl an und leitete den Verein bis zum heutigen Tag (gemeint ist hier Sommer 1970, er blieb sogar noch bis 1971 Vorsitzender; Anm. von mir) mit Hingabe und jugendlichem Schwung. Von seiner erstaunlichen Vitalität wissen einige der jüngeren Mitglieder zu berichten, die oft bis in die späten Nachtstunden mit Dr. Schulz zusammenblieben. An dieser Stelle sei auch Adalbert Berg gedankt, der sich zwei Jahrzehnte lang als Kassenwart und Spielleiter zur Verfügung gestellt hat.

Ab 1960 fand der Verein im Hotel Lixfeld ein ausgezeichnetes Spiellokal, das leider 1963 geschlossen werden musste. Der Spielbetrieb wurde in die Gaststätte des Evgl. Volksvereins, Burgstraße, dessen Pächter-Ehepaar Kaufhold den Schachspielern stets freundschaftlich verbunden war, weitergeführt. Wegen Umbau dieses Hauses erfolgte 1965 der Umzug in die Gaststätte des Kolpinghauses, Siegen, Mauerstraße. Bei den verständnisvollen Wirtsleuten, zuerst Familie Heinlein, jetzt Familie H. Hofmann, sind die Siegener Schachspieler gut aufgehoben. Auf Beschluß der Mitgliederversammlung wurde der Name des Vereins am 9. 7. 1964 in „Schachfreunde Siegen“ geändert.

1965 wurde die 2. Mannschaft Siegerlandmeister. In der Meisterschaft von Südwestfalen siegte 1966 die 1. Mannschaft; sie konnte sich jedoch 1967 in der Bundesklasse nicht behaupten. Unbeeindruckt vom Auf und Ab in den letzten Jahren siegte sie dann 1968 unangefochten in der neugegründeten Südwestfalen-Liga. Wieder war ihr die schnelle Rückkehr in die Bundesklasse NRW geglückt.

Die seit einigen Jahren intensiver betriebene Jugendarbeit zeigte gute Ergebnisse. Der beste der Jugendlichen, Wolfgang Mauer, gewann 1968 die Südw. Jugendmeisterschaft, und die starke Jugendmannschaft mit Mauer, H.D. Wunderlich, Richter und K. Wunderlich wurde Pokalmeister von Südwestfalen.

Erwähnt zu werden verdient auch der vom Stadtsportbund Siegen organisierte Sportleraustausch Siegen – Berlin/Spandau, der seit 1963 in regelmäßigen Abständen freundschaftliche Zusammentreffen mit dem Spandauer Sv. ermöglicht, bei denen nicht die sportliche Leistung, sondern die menschlichen Begegnungen von Bedeutung sind.

Beim Sv. Königsspringer zeichnet sich seit 1959 ein Ansteigen der Spielstärke ab. Die 1. Mannschaft gewann 1961, 1966 und 1968 die Meisterschaft im Schachbezirk. In den Qualifikationsspielen zur Verbandsklasse Südwestfalen wurde der Aufstieg dreimal nur knapp verpasst, zuletzt in der Aufstellung H. Berg, H. Fischbach, M. Boller, G. Feige, H. Feuring, H. Jung, D. Projahn, W. Eilrich, W. Klöckner, A. Schmidt und P. Schilling. 1965 gewann der Sv. Königsspringer den Mannschaftspokal im Bezirk Siegerland. Für Freundschaftsspiele bestand stets ein großes Interesse, und es kam bei solchen zu schönen Erfolgen. Auf einem Internationalen Mannschaftsturnier (Schnellpartien) 1963 in Dehrn wurde der 7. Platz belegt; 1964 rückte die Königs-

springer Mannschaft in diesem Wettbewerb hinter G.W. Frankfurt und Haarlem (Holland) auf einen vorzüglichen 3. Platz vor. Im gleichen Jahr fand ein solches Turnier im Königsspringer-Spielokal Gasthof Bürger statt. Es siegten in der A-Gruppe die Sfr. Siegen und in der B-Gruppe der Sv. Turm Dehrn. Mit den Sfr. Hamburg fanden 1964 und 1966 Freundschaftskämpfe statt, die mit drei Siegen und einer Niederlage günstig verliefen.

Um die Wanderpokale des Kreises, der Stadt und des Stadtsporbundes erstritten 1966 und 1968 auf Schachgroßturnieren (Schnellpartien) in der Siegerlandhalle die gleichen Senioren-Mannschaften den Sieg. In der A-Gruppe war es G.W. Frankfurt, in der B-Gruppe Skl. Menden; in der Jugendgruppe siegten je einmal die Sfr. Siegen und der Sv. Schutzbach. Auch auf internationalen Begegnungen im Ausland war der Sv. Königsspringer vertreten. 1967 gewann der Verein im Turnier der Wanderpokale in Eupen/Belgien vor Metz/Frankreich den „Pokal der Ostkantone“. 1968 konnte diese hervorragende Leistung wiederholt und der Pokal für ein weiteres Jahr mit nach Siegen genommen werden.

Den Vorsitz übernahm 1966 der bisherige 2. Vorsitzende Heinz Feuring. Unter seiner tatkräftigen Leitung wurden zum ersten Mal die bereits erwähnten Großturniere in der Siegerlandhalle veranstaltet. 1968 wurde Dieter Projahn 1. Vorsitzender. Das schwierige Amt des Spielleiters bekleideten 11 Jahre lang Willi Klöckner und 5 Jahre hindurch Horst Jung.

Im Jahr 1968 wurde ein Markstein Siegener Schachgeschichte gesetzt! Die beiden Vereine in der Stadt, „Schachfreunde Siegen“ und „Schachverein Königsspringer Siegen“ schlossen sich, eine alte Tradition wieder aufnehmend, am 29. 5. 1968 zum

„Siegener Schachverein 1920“

zusammen. Auf einer gemeinsamen Mitgliederversammlung im Kolpinghaus, Siegen, wurden Dr. Werner Schulz und Heinz Feuring zum 1. bzw. 2. Vorsitzenden gewählt. Die Vereinigung der organisierten Siegener Schachspieler, eine glückliche Synthese von Spielstärke und Organisationstalent hat dem Siegener Schachgeschehen neuen Auftrieb gegeben, und die erhofften Erfolge blieben nicht aus.



Nach mehreren Jahren des Auf und Ab gelang 1969 der 1. Mannschaft in harten Qualifikationskämpfen gegen den Barmer Sv. und den Bielefelder Skl. 1883 der Verbleib in der Bundesklasse. Die 2. Mannschaft wurde überlegen Siegerlandmeister und stieg nach zwei StICKKämpfen in die südwestf. Verbandsklasse auf. Heinz Greis gewann die in Kreuztal-Buschhütten ausgetragene Einzelmeis-

*1. Mannschaft der 60er Jahre;
vorne von links: Hubert Rademacher,
Heinz Greis, Harry Weber
hinten von links: Reinhard Radtke,
Bruno Bolte, Adolf Kill, Bertold
Schüssler, Manfred Ronczkowski*

terschaft von Südwestfalen. Die Jugendmannschaft mit H.D. Wunderlich, G. Richter, K. Wunderlich und K. Feiertag wurde in der Siegerlandhalle Jugendpokalmannschaftsmeister von Südwestfalen. In der dortselbst gleichzeitig ausgetragenen Jugendmannschaftsmeisterschaft des SB NRW. siegte der Skl. Münster. Im gleichen Jahr nahmen zwei Reise-Mannschaften am Internationalen Schachtreffen in Eupen/Belgien teil. Beide erreichten in der Oberliga- bzw. Landesligaklasse den 2. Platz.

Mit den bisherigen Ergebnissen des Jahres 1970 kann man sehr zufrieden sein. Durch den Zugang von Spielern an den vorderen Brettern – es waren Dozent Hans-Jürgen Döhner, zuletzt Scl. Braunschweig, und der 21-jährige Student Claus Rupp, Welschen-Ennest – erfuhr die 1. Mannschaft eine erhebliche Verstärkung. Das günstige Durchschnittsalter dieser Mannschaft ließ weitere Erfolge voraussagen. Diese Prognosen bewahrheiteten sich schnell. Die Bundesklassenmannschaft mit Greis, Döhner, Rademacher, Radtke, Rupp, Kill, Bolte, Weber, Ronczkowski und Klüser kam hinter der Essener Sg. auf einen vorzüglichen 2. Platz. Mit 18-jähriger Bundesklassenzugehörigkeit ist sie die erfolgreichste Vereinsmannschaft im Schachverband Südwestfalen nach 1945. Die 2. Mannschaft mit Ronczkowski, Klüser, Feuring, Petri, Schüßler, Bräuer, H.D. Wunderlich, Jung, Wilhelm, Fischbach, Feige und G. Wunderlich, eine gute Mischung aus erfahrenen älteren und talentierten jüngeren Spielern, siegte in der Verbandsklasse (Gruppe Süd) und stieg in die Südwestfalen-Liga auf! Eine Abordnung des Vereins nahm am 14. Internationalen Schachfestival in Bad Mondorf teil. In der Aufstellung Döhner, Weber, Klüser und Kill gewann sie mit einer ausgezeichneten Leistung den „Pokal des Direktors des Luxemburgischen Staatsbades“.

Rückblickend kann festgestellt werden, daß die Arbeit von H. Greis, der den ersten Übungsleiterschein des Schachbundes NRW besitzt, Früchte getragen hat. Er hat, ebenso wie B. Bolte und R. Radtke durch Mitarbeit in der VHS der Stadt und des Kreises dazu beigetragen, dem Schachspiel neue Freunde zu gewinnen. Zu seinem größten Erfolg kam Cl. Rupp, als er im Mai 1970 in imponierender Weise die Einzelmeisterschaft Südwestfalen gewann. Ohne übertriebenen Optimismus sind von dem talentierten Studenten noch erfreuliche Überraschungen zu erwarten.

Zu erwähnen bleibt noch, daß die Vereinsmitglieder M. Ronczkowski, G. Wilhelm und H. Weber in der Meisterklasse des „Bundes deutscher Fern-Schachfreunde“ an Fernschachturnieren beteiligt sind.

Dank und Anerkennung gebührt auch unseren Mitgliedern Roland Bräuer und Heinz Feuring, die als Referenten im Organisationsvorstand der Schacholympiade mit großem persönlichen Einsatz zum Gelingen dieser alles überbietenden, in der Siegerlandhalle stattfindenden, Schach-Weltveranstaltung beigetragen haben.

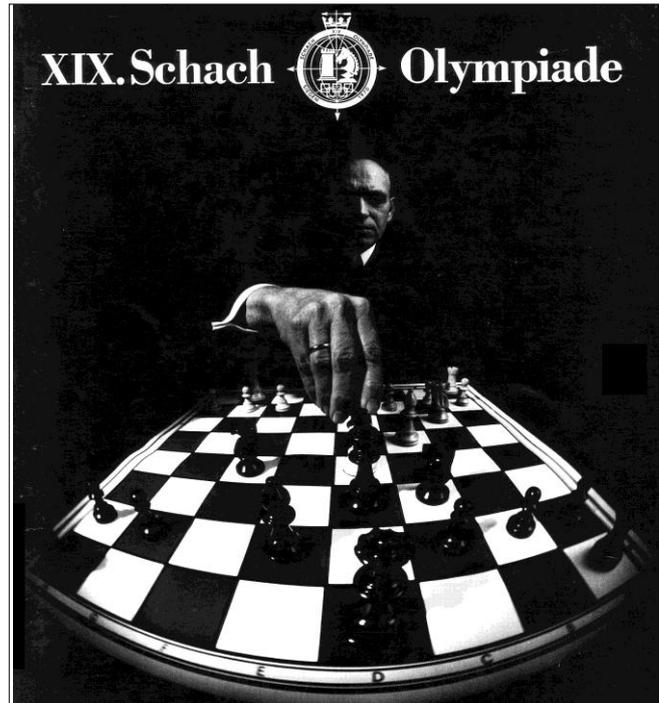
Daß die Beziehungen des Siegener Schachvereins 1920 zu den Behörden der Stadt und des Kreises und zu den übergeordneten Schachorganisationen nichts zu wünschen übrig lassen, ist aus den freundschaftlichen Grußworten zum Jubiläum zu ersehen, für die wir an dieser Stelle herzlich danken!“

Damit sind wir im Jahr 1970, dem Jahr der XIX. Schacholympiade, angekommen. In diesem Jahr feierte unser Verein sein 50-jähriges Bestehen. Am 12. 09. 1970 wurde dieses Jubiläum mit einem Festabend in der Bismarckhalle begangen. Mehrere prominente Schachspieler, u. a. der damals amtierende Weltmeister Boris Spasski, gaben uns die Ehre der Teilnahme. Mit dem Jahr 1970 endet auch die historische Abhandlung von Heinz Greis und Dr. Werner Schulz, auf die ich mich bislang weitgehend stützen konnte.

6. Exkurs:

Die XIX. Schacholympiade Siegen 1970

Manch einer fragte sich damals und fragt sich auch heute noch: „Wie kommt ein derartiges Weltereignis nach Siegen?“ Zweifellos hatten wir zu jener Zeit im Siegerland einige willensstarke, tatkräftige und einflussreiche Persönlichkeiten. Eine solche Persönlichkeit war Norbert Schulte (sen.). Er gründete nicht nur den Schachverein Buschhütten, sondern holte auch gleich herausragende Veranstaltungen ins Siegerland, so z.B. 1966 ein Kandidatenturnier (Qualifikationsturnier zur deutschen Einzelmeisterschaft) und 1967 die deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Zur Siegerehrung der Mannschaftsmeisterschaft



waren namhafte Vertreter des deutschen Schachbundes erschienen, u. a. der Präsident, Konsul Emil Dähne, und der Spielleiter Willi Fohl. Ferner waren mit Kurt Hülsmann, Vorsitzender des Schachbundes NRW, Erich Romberg, Vorsitzender des SVSW, und Herrmann Schmidt, als Landrat des Kreises Siegen Schirmherr der Veranstaltung, bedeutsame Persönlichkeiten zugegen.

Beim Abendessen nach der Siegerehrung, an dem auch Heinz Feuring, damals Spielleiter im Schachbezirk Siegerland, teilnahm, ereignete sich folgendes: Konsul Dähne wurde zum Telefon gerufen. Er kam mit der Nachricht zurück, Ungarn habe die Option für die Schacholympiade 1970 zurückgegeben; der Deutsche Schachbund möge sich um einen Ausrichter bemühen. Allen war klar, dass sich so leicht keiner bereit erklärt, die damit verbundene Arbeit und das finanzielle Risiko auf sich zu nehmen. In die allgemeine Ratlosigkeit platzte Norbert Schulte mit der nicht ganz ernst gemeinten Bemerkung: „Dann machen wir das hier im Siegerland; wir können das.“ Wie so oft im Leben wird aus Spaß leicht Ernst. Jedenfalls diskutierte man den Gedanken und kam zu dem Ergebnis, Sondierungsgespräche mit den politischen und schachlichen Gremien zu führen.

Natürlich waren nicht alle begeistert von dieser „wahnwitzigen“ Idee. Viele warnten vor dem Risiko, das in ihren Augen nicht tragbar war. Im Schachbezirk kam es zu einer Kampfabstimmung, in der zwar letztlich das Pro überwog. Ein Teil des Vorstandes trat aber daraufhin zurück, sei es aus Furcht vor Risiko und Mühen, sei es aus verletztem Stolz, nicht rechtzeitig in die Gespräche einbezogen worden zu sein.

Damit konnten die Sondierungsgespräche beginnen. In erster Linie ging es dabei um das Problem der Finanzierung, aber auch um praktisch-organisatorische Fragen, z. B. Spielort, Spielmaterial, Spielplan, Unterkunft, Verpflegung, Fahrdienst, Dokumentation, Öffentlichkeitsarbeit. So wurden Gespräche mit dem Bundesinnenministerium, dem Land NRW, dem Kreis Siegen (damals noch ohne Wittgenstein), der Stadt Siegen, den schachlichen Institutionen, später auch mit dem Einzelhandelsverband, Sponsoren und Medien geführt. Dank Initiative und Einfluss des Landrats Herrmann Schmidt endeten die Gespräche mit

einem positiven Ergebnis. Der DSB übernahm die Schacholympiade und die FIDE gab ihr Einverständnis; allerdings mussten 3 Kriterien erfüllt sein:

1. Alle gemeldeten Nationalmannschaften sind zuzulassen; es darf keine Einschränkungen hinsichtlich Einreise, Bewegungsfreiheit, Zeigen von Staatssymbolen u. ä. geben.
2. Die Finanzierung muss gesichert sein.
3. Spieler und Betreuer sind angemessen zu beköstigen und unterzubringen.

Alle 3 Kriterien waren schon im Vorfeld besprochen und abgeklärt worden, so dass der Vergabe dieses Großereignisses nach Siegen nichts mehr im Wege stand.

Natürlich war noch viel Organisationsarbeit zu bewältigen. Ein Organisationsvorstand wurde berufen; dieser tagte in der Wiesenbauschule am Häusling. Die Kreisverwaltung stellte dort Büroräume und Personal zur Verfügung. Aus dem Schachbezirk Siegerland waren folgende Schachfreunde im Organisationsvorstand vertreten:

Roland Bräuer	<i>als Referent für Spielerbetreuung</i>
Werner Feiertag	<i>als Referent für technische und postalische Einrichtungen</i>
Arthur Formalski	<i>als Referent für Werbung, Pressebetreuung und Druckwesen</i>
Heinz Feuring	<i>als Referent für Personalfragen</i>
Norbert Schulte	<i>als Referent für Organisation und Ablauf der Spiele</i>

Geschäftsführer war Martin Holzapfel, damals Kreisjugendleiter, der vom Kreis Siegen für die Koordination der Vorbereitungsmaßnahmen freigestellt war. Aus unserem Verein waren weitere Schachfreunde an z.T. exponierter, z.T. auch an untergeordneter Stelle tätig. Zur ersten Gruppe gehörten Bruno Bolte als Leiter der Druckerei für die Rundenberichte, Günter Wunderlich als Mittler für die Demonstration von Partien im eigens eingerichteten Demo-Saal, sowie Heinz Greis und Hans-Jürgen Döhner als Gruppenleiter in den Vor- bzw. Finalgruppen.

Aus der zweiten Gruppe ist insbesondere Adolf Kill zu erwähnen, der – neben vielen anderen Schachfreunden – als Partischreiber eingesetzt war und dank eines glücklichen Loses die weltberühmte Partie Spassky gegen Fischer dokumentieren durfte. Ein Bild ging damals um den Erdball, nämlich Adolf Kill zwischen Spassky und Fischer, und alle Welt fragte: „Wer ist dieser Mann?“ Ich selbst bekam als Lehrer keinen Urlaub und war deshalb einem Team zugeordnet, das allabendlich die Partienotationen auf



Plausibilität und Richtigkeit überprüfte, bevor diese dann in der Nacht gedruckt wurden, um am nächsten Morgen für jedermann verfügbar zu sein. Claus Rupp, von dem in den nächsten Ausgaben noch Großes zu berichten sein wird, gehörte ebenfalls dieser Gruppe an. Zudem waren viele Schachfreunde aus anderen Vereinen in den riesigen Organisationsapparat eingebunden. Sie kamen aus allen Teilen Nordrhein-Westfalens, nicht nur aus dem Siegerland.

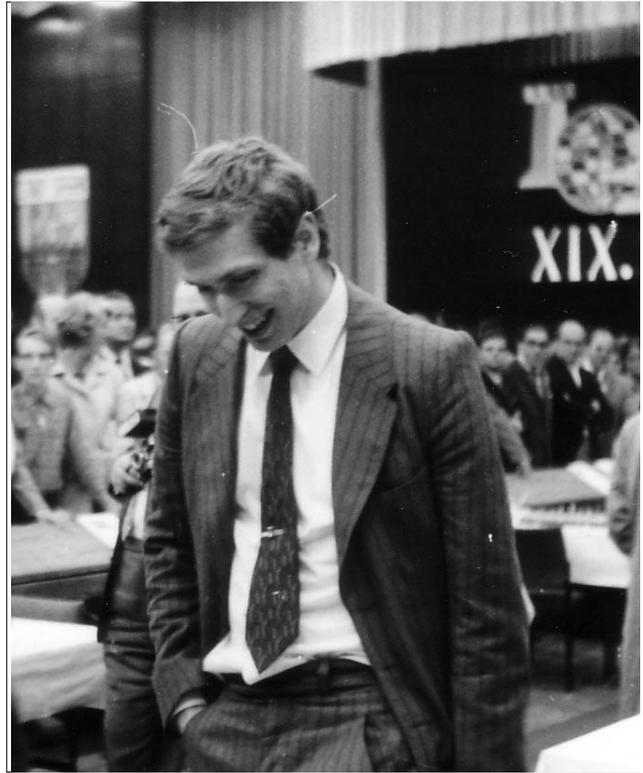
Einige Zahlen mögen die Dimension dieser einmaligen Veranstaltung verdeutlichen: 2280 Partien wurden nachgespielt und gedruckt, 800 000 DIN-A-4-Blätter wurden verbraucht, ca. 30 000 Besucher konnten gezählt werden, 60 Mannschaften mit je 6 Aktiven waren am Start. Bekanntlich werden bei Schacholympiaden von den 6 nominierten Spielern jeweils 4 zu einem Kampf eingesetzt, während 2 pausieren können. Gespielt wurde in 6 Vorrundengruppen à 10 Mannschaften vom 6. bis zum 14. September sowie in 5 Finalgruppen à 12 Mannschaften vom 16. bis 25. September. Der 15. September war der einzige Ruhetag. Jedes Team hatte insgesamt 19 Kämpfe zu bestreiten, 9 in der Vorrunde und 10 in der Finalrunde. Der 11., eigentlich erforderliche Finalrundenkampf entfiel, da jeweils ein Ergebnis aus der Vorrunde übernommen werden konnte.

Die bundesdeutsche Mannschaft trat mit Unzicker, Schmid, Darga, Hecht, Mohrlock und Klundt an, die DDR-Mannschaft mit Uhlmann, Malich, Liebert, Hennigs, Dr. Baumbach und Zinn. Beide deutschen Teams gewannen ihre Vorrundengruppen, wie die beiden folgenden Tabellen belegen:

Vorrundengruppe III	1. DDR	30,5
	2. USA	28,5
	3. Niederlande	28
	4. Finnland	22,5
	5. Belgien	19
	6. Brasilien	17
	7. Mexiko	12
	8. Japan	12
	9. Türkei	8,5
	10. Jungferninseln	2

Vorrundengruppe VI	1. BRD	29,5
	2. Bulgarien	28
	3. Österreich	21,5
	4. Kolumbien	20,5
	5. Island	19
	6. Puerto Rico	16
	7. Südafrika	14
	8. Albanien	13,5
	9. Neuseeland	13,5
	10. Zypern	4,5

In der Finalgruppe A ergab sich folgender Endstand:	1. UdSSR	27,5
	2. Ungarn	26,5
	3. Jugoslawien	26
	4. USA	24,5
	5. CSSR	23,5
	6. BRD	22
	7. Bulgarien	21,5
	8. Argentinien	21,5
	9. DDR	19
	10. Rumänien	18,5
	11. Kanada	17,5
	12. Spanien	16



Die damaligen prominentesten Teilnehmer; links: Weltmeister Boris Spassky mit seinem Mannschaftskollegen Polugajewski, rechts Bobby Fischer († 2008)

Die Atmosphäre während der Olympiade wurde dem schacholympischen Motto

Gens una sumus (*Wir sind eine Gemeinschaft*)

vollauf gerecht. Kontakte mit Spielern und Betreuern waren durchaus möglich und wurden auch reichlich gepflegt. Besonders hervorgetan haben sich hier die russischen Betreuer Keres und Taimanow, selbst Weltklasse-Großmeister und dennoch leutselige Persönlichkeiten. Keres sprach hervorragend deutsch und Taimanow antwortete auf die Frage, warum er nicht mitspiele: „Ich sein zu schwach“.

Eine Reihe von Rahmenveranstaltungen rundeten das äußerst positive Bild von der Schacholympiade ab: Ein Reitturnier wurde durchgeführt, im Leimbachstadion fand eine internationale Leichtathletikveranstaltung statt, für Spieler und Betreuer wurde eine Siegerland-Rundfahrt und eine Fahrt an den Rhein unternommen. Der Einzelhandelsverband hatte Schachaufgaben in die Schaufenster mehrerer Geschäfte gestellt. Der 1. Preis war ein VW-Käfer, den unser Schachfreund Heinz Greis gewann. Er besaß zwar noch keinen Führerschein, erlernte aber daraufhin mit 53 Jahren das Autofahren. Am Ende der Schacholympiade gab es im Leimbachstadion eine große Musikschaus mit internationalen Kapellen und ein Feuerwerk. Die Siegerehrung selbst fand am 26. 09. 1970 in der Siegerlandhalle statt und wurde vom damaligen Bundespräsidenten Dr. Gustav Heinemann persönlich vorgenommen. 1200 geladene Gäste waren zugegen, als der Bundespräsident zusammen mit 8 Botschaftern unter den Klängen der Ouvertüre zur Zauberflöte, gespielt vom Siegerlandorchester, den großen Saal der Siegerlandhalle betrat. Die Goldmedaille überreichte er der UdSSR, die Silbermedaille ging an Ungarn, die Bronzemedaille erhielt Jugoslawien. Am selben Abend feierte unser Verein sein 50-jähriges Bestehen in der Bismarckhalle. Einige Olympioniken, darunter der amtierende Weltmeister Boris Spassky, beehrten uns mit ihrer Teilnahme.

Das Organisationsteam erntete viel Lob und Anerkennung für die tadellose, professionelle Durchführung der riesigen Veranstaltung. Norbert Schulte und Roland Bräuer wurden daraufhin gebeten, bei der Vorbereitung der Schacholympiade 1972 in Skopje beratend mitzuwirken.

Und dann kam lt. Heinz Feuring das Merkwürdigste: Auf einmal war alles vorbei; drei Jahre lang hatten viele Schachfreunde auf dieses Ereignis hin gelebt, gedacht, gearbeitet, gefiebert, und plötzlich war die XIX. Schacholympiade Siegen 1970 Geschichte.

1970 - 1976

7. Die nacholympischen Jahre

Wer erwartet hatte, die Schacholympiade würde im Siegerland einen Ansturm auf die Schachvereine auslösen, sah sich bald in seinen Hoffnungen getäuscht. Zwar beehrten uns tatsächlich einige neue Schachfreunde mit ihrem Besuch, teilweise auch mit ihrem Vereinsbeitritt, aber in vielen Fällen galt das alte Sprichwort: Wie gewonnen, so zerronnen. Der einzige Schachfreund, der damals zu uns stieß und auch heute noch dabei ist, war und ist Günther Jopp. Wenn dennoch ab etwa 1970 eine permanente Steigerung von Spielstärke und Mitgliederzahlen zu verzeichnen ist, so hat das nur bedingt etwas mit der Schacholympiade zu tun. Andere, z.T. glückliche, z.T. auch bewusst herbeigeführte Faktoren dürften hierfür ursächlich sein. Es soll nun versucht werden, diese Faktoren aufzuzeigen.

◆ 1. Die Fusion der beiden Vereine „Schachverein Königsspringer Siegen 1931“ und „Schachfreunde Siegen“ im Jahre 1968 erwies sich in der Folgezeit als ausgesprochen günstig. Organisationstalent und Spielstärke verschmolzen zu einem fruchtbaren neuen Gebilde, dem „Siegener Schachverein 1920“.

◆ 2. Mehrere spielstarke Schachfreunde schlossen sich uns Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre an. In diesem Zusammenhang ist zunächst Hans Jürgen Döhner zu nennen, der eine Professur an der neu gegründeten Gesamthochschule Siegen annahm und dadurch ins Siegerland kam. Sein Beitritt wurde zu einem ausgesprochenen Glücksfall für unseren Verein. Er verstärkte ab der Saison 1968/69 nicht nur unsere 1. Mannschaft, er erwies sich auch in den 40 Jahren, die er inzwischen bei uns ist, als hervorragender Organisator und als äußerst zuverlässiger, ausgeglichener und obendrein auch noch großzügiger Mensch. Mit der Spielzeit 1969/70 stieß Claus Rupp zu uns, der als Student einige Jahre die nordrhein-westfälische Schachszene durcheinander wirbelte. Leider verließ er 1977 den Verein. Von 1971 bis 1982 verstärkte uns Manfred Harringer, ein Kommilitone von Rupp. Obwohl er in Köln studierte und als Norddeutscher keinen Bezug zum Siegerland hatte, kam er regelmäßig zu den Mannschaftskämpfen, selbst dann noch, als Rupp in Essen spielte. Ab 1972/73 gehörte mit Christos Papapostolou sogar drei Jahre lang ein griechischer Schacholympiadeilnehmer zu uns. Jeweils ein Jahr verstärkten uns Dr. Sava Ivkovic (1973/74), ein Zahnarzt aus Burbach, und Dr. Gierse. Von Dr. Ivkovic erzählt man sich in Burbach folgende Episode. Er fragte einen neuen Patienten, aus welchem Grund er komme. Der Patient soll ihm daraufhin geantwortet haben: „Aus dem Hickengrund“. Zwei Jahre lang konnten wir die Spielkunst von Kenneth Lloyd, einem englischen Austauschlehrer, bewundern. Leider war er als echter Engländer so zurückhaltend und bescheiden, dass er uns seine wahre Spielstärke nicht verriet. Deshalb wurde er in der Saison 1975/76 als Ersatz in der 3. Mannschaft gemeldet. Erst in

der Saison 76/77 konnte er fest in die 1. Mannschaft integriert werden, ehe er uns dann viel zu früh wieder verließ.

◆ 3. Ab Mitte der 60er Jahre wurde die Jugendarbeit im Verein intensiviert. Zunächst war Werner Feiertag als Jugendleiter tätig; leider verstarb er 1970. Von 1971 bis 1997 betreute ich die Jugend. Ab 1973 bekam ich tatkräftige Unterstützung von Horst Schäffer, der am Evangelischen Gymnasium Weidenau eine starke Jugendgruppe aufbaute. Anfangs machte sich die Jugendarbeit quantitativ bemerkbar, - ab 1974/75 hatte der Verein 6 Achtermannschaften gemeldet, später waren es sogar 2 Jahre lang 8 Achtermannschaften – nach und nach gab es aber auch qualitativ einen erheblichen Schub nach oben.

◆ 4. Mehrere herausragende Persönlichkeiten kümmerten sich um die Belange des Vereins. Eine Würdigung dieser Persönlichkeiten erfolgt später.

◆ 5. Eine Umstrukturierung der Schachklassen und Schachgruppen führte dazu, dass mehr Mannschaften auf NRW-Ebene und Verbandsebene, später auch auf DSB-Ebene (1. und 2. Bundesliga) spielen durften. Noch in den 60er Jahren war die sog. Bundesklasse NRW die höchste Spielklasse; man spielte in 3 Gruppen zu je 7 Mannschaften. Ab 1969/70 schuf der Schachbund NRW eine Bundesliga mit 7 Mannschaften (nicht zu verwechseln mit der heutigen Bundesliga, sondern eher vergleichbar mit der NRW-Liga) und 2 Gruppen Bundesklasse zu je 8 Mannschaften (vergleichbar mit den heutigen NRW-Klassen). Im gleichen Jahr führte auch der Schachverband Südwestfalen eine Differenzierung seiner Spielklassen durch: Unter der schon existierenden Verbandsliga mit 7 Mannschaften wurden 2 Verbandsklassen (Nord und Süd - wie heute) eingefügt. Schach befand sich in jener Zeit, also auch schon vor der Schacholympiade im Aufwind, nicht nur in Siegen, sondern in der gesamten damaligen Bundesrepublik. Es sei dahingestellt, ob das ursächlich mit der Schacholympiade zusammenhängt oder nicht. Dank der Neugliederung, aber sicherlich nicht nur dadurch, konnten wir uns viele Jahre auf NRW-Ebene behaupten; das Fahrstuhlimage der 60er Jahre war vorerst abgelegt. Selbst die 2. Mannschaft, einige Jahre auch die 3. Mannschaft spielten auf Verbandsebene mit. Eine glorreiche Zeit kündigte sich an.

Mannschaft	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76
1.	Bundesklasse NRW, 4. Platz	Bundesklasse NRW, 2. Platz	Bundesklasse NRW, 4. Platz	Bundesklasse NRW, 3. Platz	Bundesklasse NRW, 3. Platz	Bundesklasse NRW, 3. Platz
2.	Verbandsliga 2. Platz	Verbandsliga 2. Platz	Verbandsliga 3. Platz	Verbandsliga 3. Platz	Verbandsliga 2. Platz	Verbandsliga 5. Platz
3.	Bezirksklasse 2. Platz	Bezirksklasse 1. Platz	Verbandsklasse 2. Platz	Verbandsklasse 4.-6. Platz	Bezirksklasse 1. Platz	Verbandsklasse 4. Platz
4.	Kreisklasse 4. Platz	Kreisklasse 3. Platz	Bezirksklasse 4. Platz	Bezirksklasse 1. Platz	Bezirksklasse 8. Platz	Bezirksklasse 1. Platz
5.	-	Kreisklasse 2. Platz	Kreisklasse 5. Platz	Kreisklasse 6. Platz	Kreisklasse 2. Platz	Kreisliga 1. Platz
6.	-	-	-	Kreisklasse 5. Platz	Kreisklasse 5. Platz	Kreisklasse 6. Platz

Diese Tabelle gibt über die sportlichen Erfolge unserer Mannschaften in diesem Zeitraum Auskunft.

Wie bereits oben angedeutet, bekam der Verein durch intensive Jugendarbeit einen erheblichen Schub nach oben. Als ich im Jahre 1971 die Jugendabteilung übernahm, gab es noch keine hierarchisch geordneten Klassen für Jugendmannschaften.

Auch traten diese noch als Sechsermannschaften ohne Schüler- und Mädchenbrett an. Die Verbandsjugendliga wurde erst mit der Saison 1976/77 ins Leben gerufen und die NRW-Jugendliga gar erst mit der Saison 1982/83. Anfangs musste sich eine Jugendmannschaft jedes Jahr erst im Bezirk, dann im Verband und schließlich im Schachbund NRW qualifizieren. Das führte mitunter zu grotesken Situationen, da die Termine für die weiterführenden Turniere teilweise sehr kurzfristig festgelegt wurden. Hatte sich ein Ausrichter gefunden, wurden alle qualifizierten Mannschaften zu dem Termin eingeladen, den der Ausrichter bestimmt hatte. Manchmal erhielt man erst wenige Tage vor dem festgesetzten Termin einen Anruf mit dem Hinweis, dass am kommenden Wochenende die südwestfälische Jugendmannschaftsmeisterschaft stattfindet. Ob dieser Termin genehm war oder nicht, ob man alle starken Spieler beisammen hatte oder nicht, spielte keine Rolle. Notfalls durfte man auf die Teilnahme verzichten.

Die Jugendmannschaft des Vereins belegte in den nacholympischen Jahren folgende Plätze:

Ebene	1970/71	1971/72	1972/73	1973/74	1974/75	1975/76
Bezirk	–	1. Platz	2. Platz	2. Platz	1. Platz	1. Platz
Verband	–	2. Platz	–	3. Platz	3. Platz	2. Platz
NRW	–	1. Runde ausgeschieden	–	–	–	–

Auch in Einzelturnieren erzielten Mitglieder unseres Vereins in jener Zeit beachtliche, teilweise sogar herausragende Ergebnisse. Insbesondere die Schachfreunde Hans Jürgen Döhner und Claus Rupp sind hier zu nennen. Kaum war Hans-Jürgen Döhner unserem Verein beigetreten, da wurde er auch schon Vereinsmeister, und das gleich viermal in Folge, nämlich 1970/71, 1971/72, 1972/ 73 und 1973/74, ehe er dann 1974/75 von Hubert Rademacher und 1975/76 von Harry Weber abgelöst wurde. Die Bezirksmeisterschaft konnten Mitglieder unseres Vereins sieben Mal in Folge gewinnen. Dem letzten Nicht-Sieger, nämlich Artur Schneider von den Hellertaler Schachfreunden (1966/67), folgten nacheinander Reinhard Radtke (1967/68), Heinz Greis (1968/69), Hans Jürgen Döhner (1969/70), Claus Rupp (1970/71, 71/72 und 72/73) sowie Hubert Rademacher (1973/ 74). Erst 1974/75 ging diese Serie durch Geleta vom SV Klafeld-Geisweid, damals noch nicht mit dem Weidenauer SV fusioniert, zu Ende.

Auf Verbandsebene errangen Schachfreunde aus unserem Verein mehrere Jahre hintereinander ausgezeichnete Platzierungen: 1969 wurde Heinz Greis Verbandsmeister, 1971 Claus Rupp Verbandsvizemeister, 1971, 1972, 1973 und 1974 wurde Claus Rupp Verbandspokalmeister, 1972 holte er zudem auch noch die Verbandsmeisterschaft mit dem sensationellen Ergebnis von 9 Punkten aus 9 Partien. 1973 wurde Claus Rupp NRW-Pokalmeister; 1974 wurde er NRW-Vizemeister und zudem auch noch NRW-Pokal-Vizemeister. Neben diesen offiziellen Turnieren beteiligte er sich an mehreren inoffiziellen Turnieren, heute Open genannt. So belegte er 1973 in Berga/Spanien bei einem internationalen Turnier mit 128 Teilnehmern, darunter einige GM und IM, den 7. Platz, und 1974 in Nizza bei einem vorolympischen Einladungsturnier unter 124 Teilnehmern sogar den 2. Platz, punktgleich mit dem Sieger IM Prinz/Niederlande. Dieses dürfte sein größter Erfolg

gewesen sein. Tröstlich ist, dass auch einem Spieler mit dieser enormen Spielstärke Fehler unterlaufen. So verlor er 1975 in einem Mannschaftskampf gegen SK Münster III am 1. Brett eine Partie schon nach wenigen Minuten; wegen der Verspätung einiger Münsteraner Schachfreunde beim Mittagessen hatten mehrere Partien noch gar nicht begonnen, als der NRW-Vizemeister schon „fertig“ war. Der Kampf ging übrigens 4,5 : 3,5 verloren. So kometenhaft wie Claus Rupp 1969 auftauchte, so abrupt endete seine Schachkarriere 1977. Heinz Greis, der Verfasser unserer Chronik, hatte noch einige Zeit Kontakt mit ihm, der allerdings nach und nach verloren ging. Heute wissen wir nicht, was aus Claus Rupp geworden ist. Schach spielt er offenbar nicht mehr.

Schließlich konnten in dieser Zeit aus dem Jugendbereich die ersten Erfolge bei Einzelmeisterschaften gemeldet werden. So wurde Wolfram Sauer 1975 Verbandsjugendmeister. Die später durchgeführte Differenzierung in A-, B- und C-Jugend (heute U18, U16 usw.) gab es bis Mitte der siebziger Jahre noch nicht. Jüngere Jugendliche hatten somit kaum Titelchancen. Die Titelflut heutiger Tage war damals nicht möglich, denn es gab nur einen einzigen Jugendmeister. Umso bemerkenswerter ist es, dass Wolfram Sauer dies bereits mit knapp 16 Jahren schaffte.

Man kann heute nur wehmütig an diese Zeit zurückdenken, und dennoch waren die erfolgreichsten Jahre, zumindest im Jugendbereich, noch nicht angebrochen. Lassen Sie sich auf den nächsten Seiten überraschen!

8. Die Jahre der dritten Blüte

1976 - 1982

Bereits 1971 hatte Roland Bräuer den Vereinsvorsitz wieder übernommen, den er schon einmal, nämlich von 1954 bis 1964 innehatte. Dr. Werner Schulz, Vorsitzender von 1964 bis 1971, gab dieses Amt aus Altersgründen ab. Er war inzwischen 78 Jahre alt geworden und genoss fortan lieber den wöchentlichen Schachabend und die anschließende Skatrunde mit den damals noch jungen „Spunden“ Rolf Klüser, Horst Fischbach, Reinhard Radtke, Günter Jopp und anderen. Spiellokal war damals viele Jahre lang das Kolpinghaus in der Siegener Oberstadt. Dort fanden im allgemeinen auch die Mannschaftskämpfe statt, wenngleich manchmal ausgewichen werden musste, weil im Kolpinghaus „wichtigere“, d.h. für den Wirt lukrativere Veranstaltungen durchgeführt wurden. Die Jugendabteilung des Vereins traf sich von 1971 bis 1976 zu ihrem wöchentlichen Training in der Kaufmännischen Berufsschule am Stadtwald in Siegen und ab 1976 im Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium in Weidenau; die Heimkämpfe der Jugendmannschaften fanden bis 1997 regelmäßig in der Kaufmännischen Berufsschule (heute: Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung) statt. Beide Jugendtreffpunkte standen dem Verein kostenlos zur Verfügung.

Weiter oben wurden schon einige Umstände angesprochen, die dazu führten, dass die 1. Mannschaft viele Jahre lang auf NRW-Ebene gut mitmischte. Ein weiterer, noch nicht erwähnter Umstand war die Tatsache, dass nach und nach Jugendliche den Stamm der 1., aber auch der anderen Mannschaften verstärkten. Ein behutsamer Aufbau über die unteren Mannschaften ermöglichte den stärksten Jugendlichen den kontinuierlichen Aufstieg. Als erster schaffte Wolfram Sauer 1977/78 den Sprung in die 1. Mannschaft; ihm folgten zunächst Ludger Knoche, später Lukas Trabert, Jochen und Axel Besser, Reinhard Schischke, Bernd Donner, Frank Wächtler, Torsten Haub, Bettina Trabert, Thomas Sting, Stefan Loos, ferner Eckhard Scholl, der von den Schachfreunden Eisental noch als Jugendlicher zu uns kam, sowie Klaus Zöller, der kurz nach Verlassen des Jugendalters vom SV Klafeld-Geisweid zu uns wechselte.

Die folgende Übersicht gibt Zeugnis von der Entwicklung, die der Verein in den späten 70er Jahren nahm.

Mannschaft	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
1.	NRW-Klasse 3. Platz (8)	NRW-Klasse 4. Platz (10)	NRW-Klasse 3./4. Platz (10)	NRW-Klasse 6. Platz (10)	NRW-Klasse 8./9. Platz (12)	Verbandsliga 2. Platz (10)
2.	Verbandsliga 6. Platz (8)	Verbandsliga 2. Platz (8)	Verbandsliga 4. Platz (8)	Verbandsliga 1. Platz (8)	NRW-Klasse 12. Platz (12)	Verbandsliga 7. Platz (10)
3.	Verb.-Klasse 4. Platz (8)	Verbandsklasse 3. Platz (8)	Verbandsklasse 5. Platz (8)	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 4. Platz (9)	Verbandsklasse 5. Platz (9)
4.	Bezirksliga 4. Platz (6)	Bezirksliga 5. Platz (7)	Bezirksliga 4. Platz (7)	Bezirksliga 5. Platz (7)	Bezirksliga 5. Platz (7)	Bezirksliga 8. Platz (8)
5.	Bezirksklasse 1. Platz (8)	Bezirksliga 7. Platz (7)	Bezirksklasse 2. Platz (7)	Bezirksliga 3. Platz (7)	Bezirksliga 6. Platz (7)	Bezirksliga 1. Platz (8)
6.	Kreisklasse 4. Platz (8)	Kreisklasse 6. Platz (7)	Kreisklasse 5. Platz (8)	Kreisklasse 4. Platz (8)	Kreisklasse 1. Platz (8)	Kreisliga 3. Platz (8)
7.	-	-	-	Kreisklasse 7. Platz (8)	Kreisklasse 6. Platz (8)	Kreisklasse 7. Platz (9)
8.	-	-	-	-	Kreisklasse 7. Platz (8)	Kreisklasse 2. Platz (9)

Wurde bis weit in die 60er Jahre hinein fast ausschließlich in Gruppen von je 7 Mannschaften gespielt, änderte sich das ab Ende der 60er Jahre nach und nach. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, ist in obiger Übersicht die Gruppenstärke als Klammerbemerkung hinter der Platzangabe hinzugefügt. Schließlich ist es nicht gleichgültig, ob man 7. von 7 Mannschaften oder von 10 Mannschaften wird. Die heute übliche Gruppenstärke liegt bekanntlich bei 10 Mannschaften pro Gruppe, sieht man einmal von Ausnahmen wie der 1. Bundesliga ab.

Man reibt sich die Augen, wenn man die obige Tabelle betrachtet, und fragt sich zwangsläufig: Von welchem Verein ist denn hier die Rede? Kaum zu glauben, dass es sich um unseren Verein handelt und nicht etwa um einen Hamburger oder Berliner Club. Die erstaunliche Entwicklung, die unser Verein in jenen Jahren nahm, insbesondere was die Anzahl der Mannschaften anbetrifft, wird noch bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass sämtliche Mannschaften – auch in den unteren Klassen – 8er-Mannschaften waren und nicht wie in jüngerer Zeit 6er-, 5er- oder heute gar nur 4er-Mannschaften. Unser Verein hatte zwei Jahre lang an jedem Spieltag 64 Schachfreunde im Einsatz. Nicht nur spielerische Meisterleistungen wurden in jenen Tagen vollbracht, auch organisatorische Höchstleistungen waren erforderlich, um dieses Programm zu bewältigen.

Nicht ganz so spektakulär wie die Mannschaftsergebnisse und die gesamte Vereinsentwicklung verliefen die Einzelturniere in jener Zeit. Vereinsmeister im betrachteten Zeitraum wurden Reinhard Radtke (1976/77), Wolfram Sauer (1977/78) – damals im 19. Lebensjahr stehend –, Hans-Jürgen Döhner (1978/79 und 1980/81), Ludger Knoche (1979/80) sowie Lukas Trabert (1981/82). Mitglieder unseres Vereins errangen in diesem Zeitraum nur zweimal die Bezirksmeisterschaft, nämlich Eckhard Scholl (1979/80) und Ludger Knoche (1981/82). Claus Rupp wurde im November 1977 NRW-Einzelmeister, gehörte aber zu diesem Zeitpunkt bereits der Essener Schachgesellschaft an; aus sportlichen Gründen wechselte er mit Beginn der Saison 1977/78 nach Essen, um dort in der neu gegründeten Bundesliga spielen zu können. Die Teilnahmeberechtigung für die NRW-Meisterschaft hatte er aber noch als Mitglied des Siegener Schachvereins erlangt.

Der gesamte Jugendbereich erlebte in der zweiten Hälfte der 70er Jahre erhebliche organisatorische Umgestaltungen. Mit Beginn der Saison 1976/77 wurde die Jugend-Südwestfalenliga eingeführt; gleichzeitig wurde festgelegt, dass Jugendmannschaften als 8er-Mannschaften anzutreten haben, und zwar mit „Mädchenbrett“ (Brett 7) und „Schülerbrett“ (Brett 8), wobei in einer Saison als Schüler (später C-Jugendlicher) galt, wer bis zum 31. 08. höchstens das 14. Lebensjahr vollendet hat. Einzelmeisterschaften wurden fortan getrennt nach Altersklassen durchgeführt. Es gab drei Altersklassen, nämlich „Schüler“ (s. o.), B-Jugend (bis 16 Jahre) und A-Jugend (bis 19 Jahre), ferner wurden gesonderte Mädchenturniere eingeführt, allerdings noch nicht nach Altersklassen getrennt. Hinzu kamen auch noch Blitzmeisterschaften (5-Minuten-Partien) für 4er-Mannschaften und Blitz-Einzeltourniere. Für die stärkeren Jugendlichen bedeutete dies eine erhebliche zeitliche Belastung, da sie in Einzeltournieren, meist beginnend im Bezirk, in Jugendmannschaften (Normalschach und Blitz) und obendrein auch noch in Seniorenmannschaften eingesetzt wurden. Natürlich wurden auch die Organisatoren und Jugendleiter stark gefordert. Im Winterhalbjahr gab es kaum ein Wochenende ohne Schach. Viele Jahre gelang es uns, mit dieser Entwicklung nicht nur mitzuhalten, sondern diese sogar entscheidend mitzubestimmen, wie die folgenden Ausführungen zeigen.

Die Jugendmannschaften des Vereins belegten in den Jahren 1976 bis 1982 folgende Plätze:

Ebene	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Bezirk	-	1. Platz (II)	1. Platz (II)	3. Platz (II)	3. Platz (II) 4. Platz (III)	1. Platz (II)
Verband	1. Platz	1. Platz	2. Platz	1. Platz	1. Platz	1. Platz
NRW	5. Platz	4. Platz	-	3. Platz	3. Platz	3. Platz

II = 2. Jugendmannschaft (6er-Mannschaft, ohne Mädchen- und Schülerbrett)

III = 3. Jugendmannschaft (6er-Mannschaft, ohne Mädchen- und Schülerbrett)

Die 1976 eingeführte Jugendsüdwestfalenliga war 6 Jahre lang oberste Spielklasse, denn erst ab der Saison 1982/83 gab es die heute bekannte NRW-Jugend-Liga. Die Existenz der Jugendsüdwestfalenliga ersparte zwar die jährliche Qualifikation im Bezirk, nicht aber die Qualifikation auf Verbandsebene zur Teilnahme an der NRW-Jugend-Mannschaftsmeisterschaft. In diesen 6 Jahren konnte unsere 1. Jugendmannschaft fünfmal den Titel gewinnen; nur 1978/79 misslang der Sprung nach NRW durch eine 3,5:4,5-Niederlage gegen Wetter. Dies war die einzige Niederlage gegen eine südwestfälische Jugendmannschaft in diesem Zeitraum.

Die Erringung des 3. Platzes auf NRW-Ebene – und das dreimal in Folge – zeugt von der Stärke unserer damaligen Jugendmannschaft. Da NRW jeweils zwei Vertreter zur deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft entsenden konnte, muss man diese Platzierungen aber auch als höchst unglücklich ansehen, insbesondere wenn man die Umstände kennt, die 1979/80 zu diesem Rang führten. Acht Mannschaften – aufgeteilt in zwei Vierergruppen – kämpften um die NRW-Krone und um die beiden zur Teilnahme an der „Deutschen“ berechtigenden Plätze. Unsere Mannschaft gewann eine der beiden Vorrunden und musste, so wie es der damalige Modus vorschrieb, gegen den Zweiten der anderen Gruppe in einer Art KO-System antreten. Leider war das der SV Bochum 31, damals die stärkste Mannschaft in NRW und – wie sich anschließend herausstellte – auch in Deutschland. Der Kampf, der auf Antrag von Bochum relativ kurzfristig verlegt wurde,

ging 3:5 verloren. Unglücklicherweise mussten wir mit 7 Spielern antreten, da die Mutter eines Jugendlichen vergessen hatte, ihrem Sohn die Verlegung mitzuteilen. Alle Versuche, ihn doch noch zu erreichen, schlugen fehl, zumal die Zeit der Handys noch nicht angebrochen war. Der Kampf fand am 17. Juni 1980 statt – damals ein Feiertag – und wie sich später herausstellte, verbrachte unser „Schüler“ diesen schönen Frühlingstag mit seinen Eltern im Schrebergarten und grillte Würstchen. Der anschließende Kampf um Platz 3 gegen Bünde, den ersten der anderen Vorgruppe, endete 4:4, wobei wir nach Berliner Wertung mit 14:9 klar vorne lagen. Bochum hatte Wanne-Eickel 5,5:2,5 geschlagen und damit das gleiche Ergebnis erzielt wie wir gegen diesen Gegner in der Vorgruppe. Somit war Wanne-Eickel mit einem Sieg (gegen Bünde) und 2 Niederlagen aufgrund des KO-Systems glücklicher Zweiter und wir mit einem Sieg, einem Unentschieden und einer Niederlage Dritter. Ursache dafür war einmal, dass Bochum gegen Bünde im ersten Spiel der Vorrunde kurz nach den Sommerferien verloren hatte, weil 3 Stammspieler auf Klassenfahrt waren, und zum anderen der Austragungsmodus. Dieser wurde zwar aufgrund unseres unglücklichen Ausscheidens ab dem darauf folgenden Jahr geändert. Der Vorrundenkampf der beiden für die Endrunde qualifizierten Mannschaften zählte fortan bereits für die Endrunde, in der dann nur noch Kämpfe gegen die beiden ersten der anderen Vorrunde stattfanden. Aber das half uns auch nicht mehr; NRW leistete sich in jenem Jahr den Luxus, die drittbeste Mannschaft zur „Deutschen“ zu schicken und die zweitbeste zu Hause zu lassen. Leider war Bettina Trabert mit 11 Jahren spielerisch noch nicht so weit, um am „Mädchenbrett“ die Punkte zu holen, die sie schon 2 Jahre später mit einer Ausbeute von annähernd 100% erzielen konnte.

Dennoch konnten unsere Jugendlichen 1980 zwei absolut herausragende Ergebnisse erzielen. Die Schulschachmannschaft des Fürst-Johann-Moritz-Gymnasiums wurde in der Wettkampfklasse „Oberstufe“ NRW-Schulschachmeister. Hierbei handelt es sich wohlgerne nicht um eine Vereinsmannschaft, aber zwei der Mitwirkenden in der Vierer-Schulschachmannschaft, Lukas und Stefan Trabert, waren Mitglieder unseres Vereins, die beiden anderen kamen vom SV Klafeld-Geisweid. Am 17. August 1980 wurde unsere Jugendmannschaft in der Aufstellung Lukas Trabert, Reinhard Schischke, Stefan Trabert und Thomas Becker (nicht zu verwechseln mit unserem heutigen Vereinsmitglied Frank Becker) NRW-Jugend-Blitzmeister. Ironie des Schicksals: Nach Punktgleichheit mit unserem Dauerrivalen jener Jahre, der SG Bochum 31, wurde der Stichtkampf gegen diesen mit 3:1 gewonnen, und das immerhin gegen den Deutschen Jugend-Mannschaftsmeister.

Im folgenden Jahr, also 1981, hieß unser Schicksalsgegner SV König Frechen. Auch diesmal nahmen 8 Mannschaften an der NRW-Endrunde teil. In der Vorrunde siegte unsere Jugendmannschaft gegen Ratingen und Bünde und spielte gegen den späteren NRW-Meister Unna 4:4. Dieses Ergebnis zählte auch für die Endrunde, in der wir gegen Frechen 2,5:5,5 verloren und gegen Wanne-Eickel, wie im Vorjahr, 5,5:2,5 gewannen. Mit 3 Punkten bedeutete das erneut Platz 3 hinter Unna (5 Punkte) und Frechen (4 Punkte). Um das Maß der dritten Plätze voll zu machen, gelang dieses Kunststück 1982 ein drittes Mal. Hinter Unna (5 Punkte) und Bünde (4 Punkte) erzielte unsere 1. Jugendmannschaft ein weiteres Mal 3 Punkte (3:5 gegen Unna, 4:4 gegen Bünde und 4,5:3,5 gegen Bochum). Gegen 27 Konkurrenten belegte außerdem auch noch die Blitz-Vierer-Mannschaft einen ausgezeichneten 3. Platz auf NRW-Ebene, nachdem sie zuvor zum wiederholten Male Blitz-Mannschaftsmeister von Südwestfalen geworden war.

Es ist nicht leicht und für den Leser vermutlich auch langweilig, sämtliche Einzeltitel aufzuzählen, die Jugendliche unseres Vereins in jenen Jahren errangen. Deshalb sollen hier auch nur die wichtigsten genannt werden. 1978 wurde Wolfram Sauer zum zweiten Male A-Jugendmeister von Südwestfalen, nachdem er diesen Titel 1975 bereits einmal ge-

wonnen hatte – damals noch ohne die Differenzierung in A-, B- und C-Jugend. Zweiter wurde zudem noch Ludger Knoche. Lukas Trabert machte es Wolfram Sauer nach und errang 1979 und 1980 diesen Titel. Ebenfalls in den Jahren 1979 und 1980 wurde Reinhard Schischke B-Jugend-Meister des Verbandes. Als A-Jugendlicher wurde Reinhard Schischke 1981 zwar „nur“ Verbands-Vizemeister, dafür aber auch noch NRW-Vizemeister. 1982 war ein besonders erfolgreiches Jahr für unsere Jugendlichen, denn 5 von 7 vergebenen Titeln auf Verbandsebene gingen an unseren Verein: A-Jugend Reinhard Schischke, C-Jugend Thorsten Haub, Mädchen Bettina Trabert, ferner die Jugend-Mannschaftsmeisterschaft und die Jugend-Mannschafts-Blitzmeisterschaft. Zahlreiche von unseren Jugendlichen errungene Titel auf Bezirksebene, die hier nicht näher aufgezählt werden, runden das Gesamtbild jener Jahre ab.

Nun könnte der Eindruck entstehen, dass nur Spitzenspieler gefördert und die anderen vernachlässigt wurden. Dass dem nicht so war, möge die folgende Übersicht verdeutlichen, aus der die quantitative Stärke der Jugendabteilung hervorgeht.

Jahr	1976/77	1977/78	1978/79	1979/80	1980/81	1981/82
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	15	20	22	21	29	35

Regelmäßig fand eine Vereins-Jugendmeisterschaft mit A- und B-Klasse statt, so dass auch die schwächeren und jüngeren Jugendlichen nach und nach in den Turnierbetrieb eingeführt wurden. Besonders interessant und spannend war auch der jährliche Kampf um die Plätze in der 1. Jugendmannschaft.

1982 -1988

Unser Verein hat zweifelsohne einige herausragende Spielerpersönlichkeiten hervorgebracht, die den Namen des Vereins weit über die Grenzen des Siegerlandes hinaus bekannt gemacht und uns national, teilweise sogar international hervorragend vertreten haben. Ich denke hierbei insbesondere an die Schachfreunde Heinz Greis, Hubert Rademacher, Hans-Jürgen Döhner, Claus Rupp, Reinhard Schischke und Bettina Trabert. Dennoch wird meines Erachtens das gesamte Erscheinungsbild eines Vereins in erster Linie durch seine Mannschaften geprägt. Deshalb soll zunächst einmal eine Tabelle Aufschluss darüber geben, wie viele Mannschaften unser Verein im anstehenden Zeitraum aufgeben hat und wie sich diese Mannschaften in ihren jeweiligen Klassen behauptet haben:

Mannschaft	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88
1.	Verbandsliga 1. Platz (10)	NRW-Klasse 8. Platz (10)	NRW-Klasse 5. Platz (10)	NRW-Klasse 10. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (10)	Verbandsliga 4. Platz (10)
2.	Verbandsliga 8. Platz (10)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (8)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsklasse 1. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (10)
3.	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 4. Platz (10)	Verbandsklasse 5. Platz (8)	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 8. Platz (10)
4.	Verbandsklasse 10. Platz (10)	Bezirksliga 8. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (6)	Bezirksliga 9. Platz (10)	Bezirksklasse 3. Platz (10)	Bezirksklasse 4. Platz (9)
5.	Bezirksliga 5. Platz (8)	Bezirksklasse 4. Platz (8)	Bezirksklasse 2. Platz (8)	Bezirksklasse 4. Platz (10)	Bezirksklasse 10. Platz (10)	Kreisliga 6. Platz (9)
6.	Kreisliga 3. Platz (8)	Kreisliga 6. Platz (8)	Kreisklasse 8. Platz (8)	Kreisklasse 1. Platz (10)	Kreisliga 8. Platz (9)	Kreisliga 8. Platz (9)
7.	Kreisliga 8. Platz (8)	-	-	-	-	-

Vergleicht man diese Tabelle mit derjenigen aus dem Zeitraum 1976 – 1982, so fällt auf, dass der Verein keine 8. Mannschaft mehr stellen konnte. Acht Mannschaften existierten somit nur in den Jahren 1980/81 und 1981/82. Und selbst eine 7. Mannschaft gab es nur insgesamt 4 Jahre lang, nämlich in den Jahren 1979/80, 1980/81, 1981/82 und 1982/83. Wie so oft im Leben waren auch bei uns Quantität und Qualität eng miteinander verbunden. Mit der schrumpfenden Anzahl von Mannschaften büßte der Verein auch nach und nach spielerische Stärke ein. Die 1. Mannschaft hatte Schwierigkeiten, sich auf NRW-Ebene zu halten, für die 2. Mannschaft galt dieselbe Feststellung in Bezug auf die Verbandsliga; ähnlich erging es der 4. Mannschaft, die die Bezirksliga 1985/86 verlassen musste.

Vereinsmeister im betrachteten Zeitraum wurden die Schachfreunde Reinhard Radtke (1982/83), Frank Wächtler (1983/84 sowie 1986/87), Hans-Jürgen Döhner (1984/85), Bernd Donner (1985/86) und Stephan Loos (1987/88). Reinhard Schischke (1983/84) und Bernd Donner (1985/86) errangen in diesem Zeitraum die Siegerlandmeisterschaft; außerdem wurden Bernd Donner (1986) sowie zweimal Reinhard Schischke, nämlich 1984 und 1987, Meister des Schachverbandes Südwestfalen. Zudem konnte sich Reinhard Schischke auch noch auf NRW-Ebene hervorragend platzieren. Besonders erwähnenswert ist seine NRW-Vizemeisterschaft in der Saison 1984/85, aber auch der 9. Rang 1986/87 und vor allem der 4. Platz 1985/86 sind aller Ehren wert. Man bedenke, dass beide wie auch die Vereinsmeister Frank Wächtler und Stephan Loos gerade erst dem Jugendalter entwachsen waren. Frank Wächtler war zur Zeit seiner ersten Vereinsmeisterschaft 1983/84 sogar noch jugendlicher im Sinne der Schachregeln.

Damit ist ein nahtloser Übergang zum Jugendschach in jenen Jahren hergestellt. Doch auch hier gilt die bereits oben getroffene Feststellung: Herausragende jugendliche Persönlichkeiten bestimmten zwar in jener Zeit das Schachleben des Vereins; außer den gerade genannten sind in diesem Zusammenhang noch Thorsten Haub und vor allen Dingen Bettina Trabert zu nennen, die zum Teil sensationelle Erfolge erzielen konnte. Dennoch gilt, was bereits oben gesagt wurde: Das Erscheinungsbild eines Vereins, auch eines Teilvereins, wird vornehmlich durch seine Mannschaften geprägt. Hier zeigt sich, ob neben der Arbeit in der Spitze auch die Breitenarbeit gepflegt wird. Deshalb soll zunächst – wieder in Form einer Tabelle - gezeigt werden, wie sich unsere Jugendmannschaften damals geschlagen haben.

Ebene	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88
Jgd.- Bezirksliga	2. Platz (III) (4)	3. Platz (II) (4) 4. Platz (III) (4)	3. Platz (II) (6) 5./6. Platz (III)	4. Platz (II) (6)	3. Platz (II) (3)	2./3. Platz (II) (4)
Jgd.- Verbandsliga	6. Platz (II) (7)	-	-	-	-	-
NRW-Jgd.Liga	3. Platz (8)	4. Platz (8)	4. Platz (8)	6. Platz (8)	6. Platz (8)	7. Platz (8)

Sie erinnern sich: I, II, III bedeutet 1., 2. und 3. Jugendmannschaft, während die eingeklammerte arabische Ziffer die Gruppenstärke wiedergibt, z. B. (8) = 8 Mannschaften in der Gruppe.

Auf Bezirksebene wurde nach wie vor mit 6er-Mannschaften ohne Mädchen- und Schülerbrett gespielt, auf Verbands- und NRW-Ebene allerdings nicht. Hier musste Jahr um Jahr aufs Neue für ausreichend viele Mädchen und C-Jugendliche gesorgt werden, wollte man die Punkte an diesen Brettern nicht kampflös abgeben.

Mit Beginn der Saison 1982/83 wurde die NRW-Jugendliga eingeführt. Damit war der Jugendbereich erstmalig so weit durchorganisiert, dass (zumindest) in Nordrhein-Westfalen auf jeder Ebene eine Spielklasse existierte. Allerdings gab es noch keine Jugend-Bundesliga. Die neue NRW-Jugendliga spielte anfangs in zwei Gruppen zu je 8 Mannschaften, später kam noch eine dritte Gruppe hinzu. Die Jgd.-Verbandsliga hatte zunächst mit 6 Mannschaften begonnen, wurde dann auf 7 und schließlich auf 8 Mannschaften aufgestockt. Die Zahl der Mannschaften auf Bezirksebene konnte, da es sich um die unterste Ebene handelte, nicht konstant gehalten werden, sondern hing von der Anzahl der Meldungen ab. Die Gruppenstärke schwankte infolgedessen ganz erheblich, wie man der obigen Aufstellung entnehmen kann.

Bemerkenswert ist, dass unser Verein einige Jahre lang sogar 3 Jugendmannschaften stellen konnte. Nur so war es möglich, dass wir in der Saison 1982/83, also im Jahr der Einführung der NRW-Jugendliga, auf allen Ebenen mit verschiedenen Mannschaften vertreten waren. In den Jahren zuvor waren wir zwar auch auf allen 3 Ebenen aktiv, aber bis 1975 war es dieselbe Mannschaft, die sich in ein und demselben Jahr durch alle Ebenen durchkämpfen musste, und von 1976 bis 1982 musste sich die 1. Jugendmannschaft ihren Weg immerhin noch über zwei Ebenen bahnen.

Weiter oben wurde dargelegt, dass unsere 1. Jugendmannschaft dreimal in Folge den 3. Platz in Nordrhein-Westfalen belegen konnte und dabei das Pech hatte, sich gerade soeben nicht für die Endrunde zur Deutschen Jugendmannschaftsmeisterschaft zu qualifizieren. Auch im Einführungsjahr der NRW-Jugendliga stand Fortuna nicht unbedingt auf unserer Seite, denn ein 4:4 gegen Wesel und eine 4,5:3,5-Niederlage gegen Bochum reichten bei Siegen gegen Münster (5:3), Moers (6:2), Unna (4,5:3,5) und Porz (5:3) nicht für einen der beiden ersten Plätze aus, da der letzte Gruppenkampf gegen den wesentlich schwächer eingeschätzten SK Paderborn überraschend, ja fast schon sensationell mit 3:5 verloren ging. Erneut blieb für uns nur der 3. Platz. Das war diesmal zwar nicht der 3. Platz auf NRW-Ebene, sondern nur in einer der beiden Vorgruppen, aber Bochum und Wesel setzten sich zunächst in der NRW-Endrunde durch und belegten dann auch noch bei der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft die Plätze 1 (Bochum) und 2 (Wesel). Welch eine schicksalhafte Fügung, dass uns ausgerechnet die beiden besten deutschen Jugendmannschaften in der Hauptrunde der NRW-Jugendliga zugelost wurden. Allerdings hatten wir damit das Maß an Pech endgültig ausgeschöpft, denn in den folgenden Jahren kamen wir nicht mehr in die Verlegenheit, über die Schachgöttin Caissa zu klagen. Die Zeit der dritten Plätze war – leider - vorbei.

Das Aufgebot von drei Jugendmannschaften war nur dadurch möglich, dass der Jugendbereich unter anderem dank einer gut funktionierenden Mund-zu-Mund-Propaganda rein quantitativ einen Verein im Verein darstellte. Jugendliche, die sich bei uns wohl fühlten, brachten Freunde, Klassenkameraden und Bekannte mit. So konnte die Gesamtzahl der Jugendlichen mehrere Jahre lang auf einem für heutige Verhältnisse unvorstellbar hohen Niveau gehalten werden. Die folgende Tabelle möge diesen Sachverhalt verdeutlichen:

Jahr	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	33	34	28	24	26	24

Nimmt man die entsprechende Übersicht aus dem vorigen Bericht hinzu, so erkennt man, dass die Zahl der Jugendlichen seit 1977 die 20er Marke nicht mehr unterschritten hat und

dass sogar 3 Jahre lang die 30er Marke geknackt werden konnte. Bedenkt man, dass jedes Jahr Jugendliche durch Erreichen der Altersgrenze aus dem Jugendbereich ausgeschieden, so kann man vielleicht ermessen, welche Energie erforderlich war, um ein solches Kontingent an Jugendlichen über viele Jahre hinweg zu halten. In manchen Jahren war der altersbedingte Abgang von Jugendlichen einigermaßen zu verkraften, in dem ein oder anderen Jahr allerdings nicht. Ein solch einschneidendes, ja man kann sogar sagen schicksalhafteres Jahr war 1984, in dem der Geburtsjahrgang 1964 das Jugendalter verließ. Reinhard Schischke, Axel Besser, Frank Wächtler, Bernd Donner und Christian Thielscher (schon lange nicht mehr Vereinsmitglied - damals aber ein starker Jugendlicher) gehören diesem Jahrgang an, dazu noch 5 weitere Jugendliche aus den unteren Jugendmannschaften. Ein solcher Aderlass ist naturgemäß nicht ohne weiteres zu verkraften. Quantitativ zeigt sich das in der obigen Tabelle durch Unterschreiten der 30er Marke und qualitativ dadurch, dass die Zeiten der herausragenden Platzierungen auf NRW-Ebene leider vorbei waren. Später ergab sich eine ähnliche Situation noch einmal mit dem Geburtsjahrgang 1970, dem ebenfalls viele damals junge Schachfreunde angehörten, aber dazu später mehr!

Im August 1982 erreichte unsere Jugend-Blitzmannschaft ein weiteres herausragendes Ergebnis auf NRW-Ebene. In der Besetzung Reinhard Schischke, Axel Besser, Stefan Trabert und Bernd Donner belegte sie bei der NRW-Blitz-Mannschaftsmeisterschaft den 3. Platz. Dabei erzielte Reinhard Schischke am Spitzentisch mit 23 Punkten aus 27 Partien das beste Einzelergebnis sämtlicher 108 Teilnehmer. Dass dieser Platzierung die südwestfälische Blitz-Mannschaftsmeisterschaft mit 18:0 Punkten vorausgegangen ist, sei nur am Rande erwähnt. Ein Jahr später konnte die Jugend-Blitzmannschaft immerhin noch den 4. Platz auf NRW-Ebene belegen, und zwar in der Aufstellung Reinhard Schischke, Axel Besser, Thorsten Haub und Bernd Donner. Diesmal konnte Reinhard Schischke mit 19,5 Punkten aus 26 Partien „nur“ das drittbeste Resultat sämtlicher Teilnehmer erzielen. Auch hier war, fast schon selbstverständlich, der Gewinn der südwestfälischen Blitz-Mannschaftsmeisterschaft mit 25:1 Punkten vorausgegangen, wobei Reinhard Schischke an Brett 1 sämtliche 13 Partien gewann. Auch in den nächsten Jahren wurden durchaus noch ansehnliche, wenn auch nicht mehr so brillante Ergebnisse erzielt. Es ist jedoch kaum möglich und für den Leser auch nicht spektakulär genug, alle Erfolge gebührend zu würdigen, die in jenen Jahren von Jugendmannschaften unseres Vereins errungen wurden.

Zudem konnten sich Jugendliche unseres Vereins auch in Einzelturnieren auszeichnen, allen voran Reinhard Schischke und Bettina Trabert. Frank Wächtler wurde in seinen beiden letzten Jugendjahren 1982/83 und 1983/84 A-Jugend-Meister des Bezirks; 1985/86 und 1986/87 schaffte dies Thorsten Haub. Im April 1983 richtete unser Verein die A-Jgd- und die Mädchen-Meisterschaft des Schachbundes NRW aus. Spielstätte war ein Nebensaal der Siegerlandhalle, Unterkunftsstätte das Anna-Helene-Stift im Bürbacher Weg. Reinhard Schischke belegte in diesem sehr starken Turnier einen Mittelplatz mit 3,5 Punkten aus 7 Partien, ein Punkt hinter dem Sieger Axel Scheffner aus Hagen, der 4,5 Punkte erzielte. Eine Sensation gelang Bettina Trabert. Sie war die mit Abstand jüngste Teilnehmerin am Mädchenturnier, damals gerade 14 Jahre jung und 2½ Jahre jünger als die zweitjüngste Teilnehmerin; und dennoch wurde sie NRW-Mädchen-Meisterin. In jener Zeit gab es noch keine Altersdifferenzierung bei der weiblichen Jugend. Natürlich wurde man im Schachbund NRW und im Deutschen Schachbund auf sie aufmerksam. So kam es, dass Bettina zu verschiedenen größeren Turnieren eingeladen wurde. Im Juli 1983 wurde sie deutsche Mädchen-Vize-Meisterin in Hanau. Einen Monat später gewann sie ein internationales Mädchenturnier in Rumänien mit 9 Punkten aus 11 Partien. 1984 wurde sie

dritte bei der deutschen Mädchen-Meisterschaft und vierte bei der Weltmeisterschaft für Mädchen, $\frac{1}{2}$ Punkt hinter dem Führungstrio, aber einen vollen Punkt vor der Fünftplatzierten. Im Sommer 1985 gewann sie ein internationales Mädchenturnier (bis 17 Jahre) in Polen. Und dann kam ihr großer Auftritt: 1986 wurde sie – noch 17-jährig – vom Deutschen Schachbund für die Schacholympiade in Dubai nominiert, wo sie am dritten Brett 5 Punkte aus 10 Partien für Deutschland erzielte. Im März 1987 – sie war gerade 18 Jahre alt geworden – wurde sie Siegerin im Zonenturnier zur Weltmeisterschaft der Damen in Erlangen. Wohlgermerkt: Hierbei handelte es nicht um ein Jugendturnier, sondern um ein Damenturnier. Leider kam sie im anschließenden Interzonenturnier nicht über einen Platz im hinteren Mittelfeld hinaus. Für ihre Erfolge verlieh ihr die FIDE den Titel „Internationale Meisterin“. 1988 wurde sie erneut in das deutsche Olympia-Team berufen; in Thessaloniki (Griechenland) spielte sie erneut am 3. Brett und erreichte wieder mit 50 % ein respektables Ergebnis. Damit sind nur die wichtigsten und auffälligsten Stationen ihres schachlichen Werdegangs genannt. Weitere nationale und internationale Einsätze fanden statt, ohne hier näher erläutert zu werden. 1989, nach ihrem Abitur, verließ Bettina studienhalber unseren Verein. Natürlich hat sie auch anschließend noch Erfolge erzielt, aber nicht mehr als Mitglied unseres Vereins. Diese sind deshalb auch nicht mehr Gegenstand einer Vereinschronik. Nur so viel sei noch erwähnt: Heute ist sie WGM (weibliche Großmeisterin).

Neben diesen herausragenden Ereignissen verblässen die vielen kleinen Erfolge, die andere, nicht so starke Jugendliche in Vereins- und Bezirksturnieren erreichen konnten. So gab es jedes Jahr einen Vereinsjugendmeister und einen Meister der B-Klasse im Verein, nicht zu verwechseln mit der B-Jugend, sondern eine Klasse für schwächere, noch im schachlichen Anfangsstadium befindliche Spieler. Ferner beteiligten sich Jugendliche unseres Vereins regelmäßig an den Bezirksmeisterschaften ihrer jeweiligen Altersklasse und erzielten dabei durchaus auch respektable Ergebnisse.

Betrachtet man die personelle Zusammensetzung des Vorstandes in jenen Jahren, so fällt besonders die Konstanz in der Besetzung der Vorstandsposten auf. In den 70er und 80er Jahren wurden 4 von 5 Vorstandsposten immer von denselben Personen bekleidet, nämlich Roland Bräuer (1. Vorsitzender bis 1987), Heinz Feuring (2. Vorsitzender bis 1987, 1. Vorsitzender bis 1989), Rolf Klüser (Kassierer – sogar bis heute!) und Reinhard Radtke (Jugendleiter, bis 1997). Lediglich der zeitraubende und oft auch undankbare Posten des Spielleiters lag in mehreren Händen, und zwar in denen von Günter Wunderlich (bis 1974), Hans-Jürgen Döhner (1974 – 1982), Heinz Greis (1982 – 1984), Klaus Scherer (heute SV Betzdorf-Kirchen, 1984/85), Roland Bräuer und Ludwig Albus (1985), Thomas Sting und Klaus Zöller (1985 – 1990), die vier Letztgenannten jeweils in Personalunion. Diese Kontinuität in der Vereinsführung war neben anderen Faktoren eine wesentliche Ursache für den Aufschwung, den der Verein in der nacholympischen Zeit nahm. Die Bezeichnung „Zeit der dritten Blüte“ für den Zeitraum 1975 – 1990 ist sicherlich nicht zu hoch gegriffen.

9. Die jüngste Zeit

1988 - 1994

Ende der 80er Jahre bis Anfang der 90er Jahr vollzog sich ein Wandel im Vereinsleben. Merkmale dieses Übergangs in die jüngste Zeit sind:

◆ Im Jahre 1987 übergab Roland Bräuer den Vereinsvorsitz an Heinz Feuring, der diesen Posten aus persönlichen Gründen allerdings nur 2 Jahre lang bekleidete und ihn 1989 an Wolfgang Schüler weiterreichte. Unser Verein schuldet Roland Bräuer für seine langjährige, verdienstvolle und erfolgreiche Vorstandstätigkeit Dank und Anerkennung. In seine Amtszeit fiel – zumindest teilweise - die 2. Blütezeit und die gesamte Zeit der 3. Blüte. Das kann kein Zufall sein. Roland Bräuer war zwar kein übermäßig starker Schachspieler, aber eine echte Führungspersönlichkeit mit wichtigen Kontakten und guter Menschenkenntnis. Er verstand es, die richtigen Personen an die richtige Stelle zu setzen und zu motivieren.

◆ Mit Beginn der Saison 1989/90 wechselten wir das Spiellokal; wir verließen die Weißtalhalle zunächst als Spiellokal für unsere Vereinsabende, später auch als Spiellokal für die Mannschaftskämpfe. Immerhin finden seit Herbst 1989 die Spielabende in unserer jetzigen Herberge, dem Kolpinghaus Weidenau statt. Anfangs wurden wir noch von der Restauration des Kolpinghauses bewirtet. Das erwies sich aber für den Wirt offensichtlich als zu wenig lukrativ und so legte er 1994 den Ruhetag ausgerechnet auf den Dienstag, also auf unseren Vereinsabend. Einige Wochen spielten wir im Jahre 1994 ein ziemlich trockenes Schach, aber schon bald kam innerhalb des Vorstandes der Gedanke auf, die Bewirtung mit Getränken in Eigenregie durchzuführen und dabei gleichzeitig die Vereinskasse aufzubessern. Seitdem versorgen wir uns selbst – und das bis heute. Nicht allen Vereinsmitgliedern ist klar, welche Mühen einige Schachfreunde auf sich nehmen, um Woche für Woche der Trockenheit in unserem Vereinsheim angemessen zu begegnen.

◆ Schließlich vollzog sich auch ein Wandel im Mitgliederbestand. Natürlich gibt es immer Zugänge und Abgänge; Mitgliederwechsel ist ein typisches Merkmal eines jeden Vereins. Aber uns traf es zu jener Zeit doch besonders hart. Viele Mitglieder unserer äußerst starken und erfolgreichen Jugendgruppe der 70er und 80er Jahre kehrten aus Studien- bzw. Berufsgründen dem Siegerland den Rücken. In den meisten Fällen bedeutete das auch das Ende der Vereinszugehörigkeit. Für eine kurze Zeit wurde dieser Aderlass durch starke Studenten wenigstens teilweise ausgeglichen. Hier sind insbesondere die Schachfreunde Jürgen Messarius, Detlef Beeker und Ulrich Rohde zu nennen, die in Siegen studierten und unsere 1. Mannschaft einige Jahre lang verstärkten. Aber allein aus der Tatsache, dass diese drei und einige weitere starke Schachspieler (u.a. Dr. Fließbach, Waldemar Besel, Heinz Kratz, Dr. Adrian Moise und Ernst Koch) nicht mehr bei uns sind, erkennt man, dass dieser Ausgleich nur vorübergehender Natur war.

So kam es dann auch, dass unsere 1. Mannschaft Schwierigkeiten hatte, sich dauerhaft in der NRW-Liga zu behaupten. Zwar gelang 1988 der Wiederaufstieg, dem aber bereits ein Jahr später der Abstieg und ein weiteres Jahr später der erneute Aufstieg folgten. Das Image der Fahrstuhlmannschaft kam – ähnlich wie in den 60er Jahren – wieder auf, zumal 1993 erneut ein Abstieg hinzunehmen war. Entsprechendes lässt sich für fast alle folgenden Mannschaften feststellen: Die 2. Mannschaft musste zeitweilig die Verbandsliga verlassen, die 3. Mannschaft verabschiedete sich 1988 so gut wie endgültig (Ausnahme 1994/95) aus der Verbandsklasse und die 4. Mannschaft richtete sich mehrere Jahre in der Bezirksklasse ein, nachdem sie in den 80er Jahren der Bezirksliga und ein Jahr lang sogar der Verbandsklasse angehörte. Nur die beiden untersten Mannschaften blieben

ihren jeweiligen Klassen treu, was allerdings bei der 6. Mannschaft in der untersten Klasse auch nicht überaus verwunderlich war.

Die folgende tabellarische Übersicht unterstreicht die vorangegangenen Ausführungen:

Mannschaft	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94
1.	Verbandsliga 1. Platz (10)	NRW-Liga 10. Platz (10)	Verbandsliga 1. Platz (10)	NRW-Liga 8. Platz (12)	NRW-Liga 7. Platz (11)	NRW-Liga 10. Platz (10)
2.	Verbandsliga 6. Platz (10)	Verbandsliga 9. Platz (10)	Verbandsklasse 6. Platz (10)	Verbandsklasse 1. Platz (10)	Verbandsliga 5. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (10)
3.	Verbandsklasse 9. Platz (10)	Bezirkliga 2. Platz (8)	Bezirksliga 6. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (10)	Bezirksliga 2. Platz (9)	Bezirksliga 1. Platz (9)
4.	Bezirksklasse 3. Platz (8)	Bezirksklasse 4. Platz (8)	Bezirksklasse 3./4. Platz (8)	Bezirksklasse 4. Platz (8)	Bezirksklasse 1. Platz (8)	Bezirksliga 3. Platz (9)
5.	Kreisliga 6. Platz (8)	Kreisliga 6. Platz (9)	Kreisliga 2. Platz (10)	Kreisliga 2. Platz (8)	Kreisliga 5. Platz (8)	Kreisliga 2. Platz (8)
6.	Kreisklasse 7. Platz (7)	-	-	-	Kreisklasse 6. Platz (8)	Kreisklasse 4. Platz (9)

Anmerkungen zur Namensgebung der Spielklassen in NRW und auf deutscher Ebene:

Schon kurz nach dem 2. Weltkrieg – Deutschland lag noch weitestgehend in Schutt und Asche – führte der Schachbund Nordrhein-Westfalen die Bundesklasse als höchste Spielklasse für Vereinsmannschaften ein. In den 9 anderen damals bestehenden Bundesländern – also noch ohne das Saarland und natürlich ohne die neuen Bundesländer - gab es vergleichbare höchste Spielklassen, so dass der Deutsche Mannschaftsmeister jeweils in Form eines Endturniers mit bis zu 16 Teilnehmern ermittelt werden musste. NRW durfte aufgrund seiner Größe meist zwei Mannschaften entsenden. Zweimal, nämlich 1947 und 1958, gelang es unserem Verein, als einer der beiden Vertreter Nordrhein-Westfalens in diese Endrunde einzuziehen. Die Bundesklasse als höchste Spielklasse existierte immerhin mehr als 20 Jahre. Erst im Jahre 1969 vollzog der SB NRW eine Aufteilung in Bundesliga und Bundesklasse, wobei die Bezeichnung NRW-Bundesliga und NRW-Bundesklasse treffender wäre. Da wir uns 1969 „nur“ für die NRW-Bundesklasse qualifizieren konnten, waren wir plötzlich ohne Abstieg nur noch zweitklassig. Als dann mit Beginn der Saison 1974/75 der Vorläufer der heutigen Deutschen Bundesliga eingeführt wurde, nämlich eine vierteilige Bundesliga mit je 8 Mannschaften, starteten die Mannschaften der NRW-Bundesliga unter der Leitung des Deutschen Schachbundes in der Bundesliga Gruppe West. Dem SB NRW blieb als Ausrichter nur die NRW-Bundesklasse. Die eingleisige 1. Bundesliga heutiger Form mit 16 Mannschaften nahm mit der Saison 1980/81 ihren Spielbetrieb auf. Die bisherigen vier Gruppen der Bundesliga erhielten die Bezeichnung 2. Bundesliga; die NRW-Bundesklasse wurde dadurch drittklassig, erfuhr aber als NRW-Liga eine namentliche Aufwertung. Insofern ist die Bezeichnung NRW-Klasse, die weiter oben aus Kontinuitätsgründen benutzt wurde, nicht ganz korrekt: Von 1980 bis 2003 gab es nur die NRW-Liga mit 2 parallelen Gruppen. Auch ohne Abstieg waren wir drittklassig geworden, mit Abstieg zeitweise sogar viertklassig. Ab der Saison 2003/2004 vollzog der SB NRW eine weitere Aufteilung, nämlich in die heute gültige hierarchische Ordnung NRW-Liga (3. Klasse) und NRW-Klasse (4. Klasse). Da wir momentan leider keiner dieser beiden Klassen angehören, sind wir folglich nur noch fünftklassig.

Vereinsmeister in diesem Zeitraum wurden die Schachfreunde Thomas Sting (1988/89), Heinz Greis (1989/90) und Hans-Jürgen Döhner (1990/91, 1991/92, 1992/93 und 1993/94). Bemerkenswert ist die Leistung von Heinz Greis, der – im 73. Lebensjahr stehend – 55 Jahre nach seiner ersten Vereinsmeisterschaft 1934/35 zum 16. Male Vereinsmeister wurde. Die Bezirksmeisterschaft konnte in jenen Jahren dreimal von Mitgliedern unseres Vereins errungen werden, nämlich von Frank Wächtler (1988/89), Detlef Beeker (1992/93) und Ulrich Rohde (1993/94). Jürgen Messarius war zwar nur ein Jahr lang Vereinsmitglied, wurde aber gerade in diesem einen Jahr Deutscher Hochschulmeister. Fast wäre Ulrich Rohde dieses Kunststück ebenfalls gelungen, denn er wurde 1993/94 Deutscher Hochschul-Vizemeister. Im März 1994 richtete unser Verein die südwestfälische Einzelmeisterschaft im Parkhotel in Siegen aus. Erfreulicherweise konnte Reinhard Schischke dieses Turnier gewinnen und damit erneut Verbandsmeister werden. Im Jahre 1989 rief unser damaliger Spielleiter (intern) Thomas Sting den Vereinspokal ins Leben, der heute aus unserem Spielbetrieb nicht mehr wegzudenken ist. Erster Vereinspokalmeister wurde Adolf Kill; ihm folgten Dr. Torsten Fließbach (1990/91 und 1991/92), Frank Becker (1992/93) und Reinhard Radtke (1993/94).

Und was geschah zu jener Zeit im Jugendschach? Leider mussten wir im Jahre 1988 die NRW-Jugendliga verlassen, und das auch noch dauerhaft. Anfangs konnten wir zwar auf Verbandsebene noch eine gute Rolle spielen, aber dann kamen die Schicksalsjahre 1989 und 1990, in denen wir die gesamte 1. Jugendmannschaft durch Überschreiten der Altersgrenze verloren. Insbesondere der Geburtsjahrgang 1970 war damals zahlenmäßig stark vertreten. Einige Mitglieder dieses Jahrgangs sind heute noch im Verein aktiv: Thomas Langenbach, Thomas Wallasch, Jörg Schmidt, Matthias Schmidt, dazu noch Ingo Schwarze. Obendrein gab es noch den tragischen Fall des Rainer Berg (Jahrgang 1971), der sich 1990 durch einen Kopfschuss selbst das Leben nahm. Für Außenstehende waren die Hintergründe dieser Verzweiflungstat nicht voraussehbar und nicht erkennbar. Als Jugendleiter blieb mir damals nichts anderes übrig, als auf die Startberechtigung für die Jugend-Südwestfalenliga freiwillig zu verzichten, - ein Schritt, der nicht bei allen Vereinsmitgliedern auf Verständnis stieß.

Die folgende Tabelle belegt den gravierenden Einschnitt, der sich insbesondere mit Ablauf der Saison 1988/89 vollzog. Nach 13 Jahren wurde im Jugendbereich erstmals wieder die magische Mitgliederzahl von 20 unterschritten.

Jahr	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	24	16	14	15	16	14

Eine weitere Folge war, dass nur noch eine Jugendmannschaft gemeldet werden konnte. Die dem Leser dieser Chronik bereits geläufige Tabelle mit der Zugehörigkeit unserer Jugendmannschaften zu den einzelnen Ebenen hat demzufolge nur noch ein vergleichsweise bescheidenes Aussehen:

Ebene	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1992/93	1993/94
Jgd.-Bezirksliga	-	-	3. Platz (7)	4. Platz (7)	2. Platz (5)	1. Platz (6)
Jgd.-Verbandsliga	3. Platz (8)	2. Platz (8)	-	-	-	-
NRW-Jgd.Liga	-	-	-	-	-	-

Auch in den Einzelturnieren konnte die nachrückende Jugendgeneration nicht mehr an die zahlreichen Erfolge früherer Jahre anknüpfen. In diesem Zeitraum errangen Jugendliche unseres Vereins nur zwei Bezirkstitel, nämlich Torsten Lindner 1991/92 bei der B-Jgd. und Anna Weber 1993/94 bei der C-Jgd.. Auf Verbandsebene wurden herausragende Platzierungen leider überhaupt nicht erzielt. Doch dies zu berichten, ist Chronistenpflicht und soll keine Kritik darstellen. Wir waren halt durch die vorzüglichen Ergebnisse der Vergangenheit verwöhnt und mussten akzeptieren, dass es nicht immer so weitergehen konnte.

1994 - 2000

Ein Jahr vor diesem Zeitraum, nämlich 1993, übernahm Professor Hans-Jürgen Döhner den Vorsitz unseres Vereins, den er bis 2001 innehatte. In diese Zeit fiel vor allen Dingen die Diskussion um das Thema „Sponsoring“. Einige jüngere Schachfreunde, allen voran ein Schachfreund, der heute nicht mehr dem Verein angehört, vertraten die Auffassung, ein regional führender Verein müsse eine starke Spitze aufweisen und könne das nur erreichen, wenn er entsprechend gute Spieler mit finanziellen Mitteln anlockt. In ein derartiges Vorhaben müsse die heimische Wirtschaft eingebunden werden. Als Beispiele dienten Vereine der 1. und 2. Bundesliga wie etwa Köln-Porz oder – aus unserer näheren Umgebung – Plettenberg und Betzdorf. In der Tat handelt es sich hierbei um ein zentrales Thema, das auch heute noch viele Schachvereine beschäftigt: Spitzenschach oder Breitenschach oder vielleicht sogar beides?

Der Vorstand unseres Vereins unter Leitung von Hans-Jürgen Döhner hat sich dem Thema gestellt. Betrachtet man die heutige Situation des Vereins, so erkennt man schnell, in welche Richtung das Pendel ausgeschlagen hat: Sponsoring ist kein Thema mehr; wir betreiben Schach als Sport und Hobby, ohne dabei ganz auf Leistung zu verzichten. Wir sind Amateure und reihen uns damit in die gesellschaftspolitisch bedeutsame Tätigkeit vieler Sportvereine ein, Menschen eine Heimstätte, eine Identifikation und einen Lebensmittelpunkt zu geben. Auch schwächere Schachfreunde, die einfach nur Spaß am königlichen Spiel haben, sind uns willkommen. Wir können uns bei Hans-Jürgen Döhner dafür bedanken, dass er den Verein gegen Ende der 90er Jahre behutsam, aber letztlich doch zielstrebig in diese Richtung geführt hat.

Folge dieser Weichenstellung war dann allerdings die Tatsache, dass unsere 1. Mannschaft die NRW-Liga nicht mehr auf Dauer halten konnte und sich in der Saison 1998/99 endgültig aus NRW verabschiedete. Es wäre aber zu einfach, diesen Abschied allein darauf zurückzuführen, dass wir uns gegen eine Professionalisierung entschieden haben. Weitere Ursachen spielten ebenfalls eine Rolle. Einige stärkere Schachfreunde verließen nicht aus finanziellen, sondern aus beruflichen oder familiären Gründen bzw. studienhalber den Verein. Beispielsweise hatte unsere 1. Mannschaft in der Saison 1994/95 folgendes Aussehen: Schischke, Rohde, Beeker, Donner, Löhr, F. Becker, Wächtler, Eckardt, Sting, Sommer, Knoche. Nur Schischke, Becker, Wächtler und mit Einschränkungen Donner gehören heute noch der 1. Mannschaft an. Die 7 anderen Schachfreunde gingen aus recht unterschiedlichen Gründen andere Wege. Folge dieses Umstandes war, dass Mitglieder der 2. Mannschaft aufrücken mussten und damit ihre bisherige Mannschaft ungewollt schwächten. Entsprechend erging es der jeweils folgenden Mannschaft, so dass auch die weiteren Mannschaften des Vereins Schwierigkeiten hatten, in ihrer jeweiligen Klasse zu bestehen.

Die dem interessierten Leser inzwischen wohlbekanntes Tabelle über Klassenzugehörigkeit und Platzierung unserer Mannschaften vermittelt einen Überblick über die Lage des Vereins in diesem Zeitraum:

Mannschaft	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000
1.	Verbandsliga 1. Platz (10)	NRW-Liga 7. Platz (10)	NRW-Liga 4. Platz (10)	NRW-Liga 4. Platz (10)	NRW-Liga 10. Platz (10)	Verbandsliga 2. Platz (10)
2.	Verbandsliga 10. Platz (10)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsliga 5. Platz (10)	Verbandsliga 6. Platz (10)	Verbandsliga 4./5. Platz (10)	Verbandsliga 9. Platz (10)
3.	Verbandsklasse 10. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 1. Platz (10)	Verbandsklasse 8. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (10)	Bezirksliga 5. Platz (10)
4.	Bezirksliga 8. Platz (10)	Bezirksliga 7. Platz (10)	Bezirksliga 5. Platz (10)	Bezirksliga 9. Platz (10)	Bezirksliga 6. Platz (10)	Bezirksliga 8. Platz (10)
5.	Kreisliga 4. Platz (9)	Kreisliga 1. Platz (9)	Bezirksklasse 6. Platz (8)	Bezirksklasse 9. Platz (9)	Kreisliga 2. Platz (9)	Kreisliga 2. Platz (8)
6.	-	-	Kreisklasse (*) 4. Platz (10)	Kreisklasse (*) 5. Platz (8)	Kreisklasse (*) 3. Platz (5)	Kreisklasse (*) 5. Platz (5)

Es sei noch einmal daran erinnert, dass die eingeklammerte Zahl die Gruppenstärke angibt. Zum Beispiel hat die 5. Mannschaft 1996/97 in der Bezirksklasse den 6. Platz von 8 teilnehmenden Mannschaften erreicht. Neu in der Darstellungsweise ist das Symbol (*). Mit der Saison 1996/97 führte unser Bezirk erstmalig eine reduzierte Mannschaftsstärke in der untersten Klasse ein. Damit wollte man denjenigen Vereinen entgegenkommen, die einerseits eine weitere Achtermannschaft nicht mehr melden konnten, aber andererseits noch einige einsatzwillige Spieler zur Verfügung hatten. Leider hat sich jedoch bislang keine einheitliche reduzierte Mannschaftsstärke herauskristallisiert. 1996/97 begann man mit Mannschaften zu je 6 Spielern, aber bereits 1997/98 wurde für einige Jahre die Mannschaftsstärke auf 5 Spieler festgelegt. Inzwischen spielen wir in der untersten Klasse, der Kreisliga - eine Kreisklasse gibt es zur Zeit nicht - mit 4er- und in der Bezirksklasse mit 6er-Mannschaften. Es ist nicht Aufgabe eines Chronisten, derartige Anpassungen an die aktuellen Wünsche einzelner Vereine zu kritisieren. Tatsache ist jedoch, dass Berichterstattung und Übersichtlichkeit erschwert werden, wenn man allgemein bekannte, traditionelle Größen zu oft einer Änderung unterwirft. Auf jeden Fall eröffnete uns der 1996 gefasste Beschluss der Bezirksversammlung die Möglichkeit, noch einmal für einige Jahre eine 6. Mannschaft am Spielbetrieb teilnehmen zu lassen.

Vereinsmeister im genannten Zeitraum wurden die Schachfreunde Hans-Jürgen Döhner (94/95 und 95/96), Hubert Rademacher (96/97), Bernd Donner (97/98 und 98/99) sowie Frank Wächtler (99/00). Somit war Hans-Jürgen Döhner von 1991 bis 1996 ununterbrochen Vereinsmeister! 6 Titel in Folge und diese jeweils gegen starke Konkurrenz sind an sich schon eine beachtliche Leistung; diese Leistung wird aber noch beachtlicher, wenn bedenkt, dass er damit sein Vereinstitelkontingent auf insgesamt 13 erhöhte. Und dennoch ist er nicht „Vereins-Massentitelmeister“. Diese besondere Auszeichnung gebührt unserem leider verstorbenen Schachfreund Heinz Greis; wie bereits weiter oben schon erwähnt, wurde Heinz Greis insgesamt 16 Mal Vereinsmeister. Im Gegensatz zu Heinz Greis kann aber Hans-Jürgen Döhner seine Titelausbeute noch erweitern. Nur Mut! Angesichts dieser phantastischen Zahlen wagt man kaum zu erwähnen, dass Hubert Rademacher immerhin seinen 5. Vereinstitel erringen konnte. Die Vereinspokalmeisterschaft teilten sich in diesem Zeitraum nur zwei Schachfreunde, nämlich Dr. Torsten Fließbach (94/95, 95/96 und 96/97) und Heinrich Gutheil (97/98, 98/99 und 99/00). Bernd Donner wurde zweimal, nämlich 1994/95 und 1996/97 Bezirksmeister, 1994/95 außerdem noch Bezirks-Pokalmeister und Meister des Schachverbandes Südwestfalen. Eine wahrhaft stolze Titelsammlung in nur einer einzigen Saison! 1996/97 und 1997/98 konnte er sich zwei weitere Male in die Verbands-Siegerliste eintragen, in beiden Fällen allerdings „nur“ als

geteilter Sieger, 1997 zusammen mit A. Thiel (Plettenberg) und 1998 mit Reinhard Schischke. Nach 1986 wurde er somit zum 4. Mal Südwestfalenmeister. Auch für Reinhard Schischke war es bereits der 4. Verbandstitel nach 1984, 1987 und 1994. Fast hätte Reinhard Schischke 1999 sein Verbandstitelkontingent noch ausgebaut, aber er belegte in jenem Jahr „nur“ den zweiten Platz. Im Jahr darauf, also Anno 2000, gelang ihm dann aber doch der 5. Titel, diesmal punktgleich mit F. Karger (Letmathe). Detlef Beeker erreichte in jenen Tagen zwei bemerkenswerte Platzierungen: 1995/96 wurde er Verbands-Blitzmeister und 1994/95 Dritter bei der NRW-Blitzmeisterschaft; er qualifizierte sich damit für die deutsche Blitzeinzelmeisterschaft. Dass wir damals eine starke Blitzmannschaft hatten, beweist der Sieg bei der Verbands-Blitzmeisterschaft am 20. 01. 1996 in Wiehl. Am 01. 07. 1997 erhielt Thorsten Haub, damals noch Mitglied in unserem Verein, den Titel eines IM; mit einer DWZ über 2300 erzielte er eine Wertungszahl, die weder vorher noch nachher von einem Vereinsmitglied erreicht wurde.

Wer die Entwicklung des Bereichs Schach in den letzten 30 bis 40 Jahren auch nur ansatzweise miterlebt und verfolgt hat, kann bestätigen, dass in dieser Zeit eine unglaubliche Ausweitung stattgefunden hat. Ob diese Entwicklung eine Bereicherung darstellt oder vielleicht eine unangenehme Ausuferung, mag jeder Schachfreund selbst beurteilen. Fakt ist: Mannschaftskämpfe werden heute in 9 bis 10 Klassen ausgetragen: 1. Bundesliga, 2. Bundesliga, NRW-Liga, NRW-Klasse, Verbandsliga, Verbandklasse, Bezirksliga, Bezirksklasse, Kreisliga und Kreisklasse, wobei die beiden letzten in unserem Bezirk seit einigen Jahren zu einer Gruppe zusammengefasst sind. Wir unterscheiden im Jugendbereich U10, U12, U14, U16, U18 und U20, dazu noch alle diese mit einem „w“ gekennzeichneten Alterklassen für Mädchen und junge Frauen. Wir kennen neben den allgemeinen gestuften, d. h. mit Aufstiegsmöglichkeiten versehenen Turnieren, selbständige Turniere für Damen und Senioren, wir bieten Normalschach, Schnellschach - früher „Aktivschach“ genannt - und Blitzschach an, jeweils für Einzelspieler und Mannschaften, wir spielen Pokal-einzel- und Pokalmannschaftsturniere und nicht zuletzt sogenannte „Open“, bei denen man gewisse Normen für internationale Titel (FM, IM, GM) erfüllen und gleichzeitig Geld verdienen kann, meist aber auch erst einmal bezahlen muss, um überhaupt teilnehmen zu dürfen. Und dann gibt es noch die Sektoren „Fernschach“ und seit einiger Zeit auch „Internetschach“. Es ist schon schwer genug, hier den Überblick zu bewahren. Noch schwieriger ist es aber für einen Chronisten, alle diese Bereiche im Auge zu behalten, um über Schach erschöpfend berichten zu können. Unter diesem Gesichtspunkt ist es deshalb nicht nur möglich, sondern sogar höchst wahrscheinlich, dass die obige Aufzählung von Erfolgen unserer Vereinsmitglieder unvollständig ist. Nirgendwo steht geschrieben, dass ein Schachfreund verpflichtet ist, seine Erfolge zu melden, um sie einer Chronik zugänglich zu machen. Ganz unabhängig davon, dass der Begriff „Erfolg“ sehr relativ ist und von der persönlichen Einschätzung abhängt, gibt es Schachfreunde, die zu bescheiden sind, selbst außerordentliche Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit kundzutun. Ein Chronist kann bei diesem vielfältigen Angebot trotz besten Willens nicht überall zugegen sein. Und wie ist die Leistung jenes Schachfreundes zu beurteilen, der ein Turnier unter „ferner liefen“ beendete und dennoch mit sich zufrieden war, ja sogar Erfüllung empfand? Dazu kann der Chronist nur sagen: „Chapeau, aber mehr weiß ich nicht“.

Wie entwickelte sich der Jugendbereich in den Jahren vor der Jahrtausendwende? Wie die folgende Übersicht belegt, waren die fetten Jahre rein quantitativ gesehen vorbei:

Jahr	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	17	15	15	14	12	16

Und doch verdeutlicht diese Tabelle, wie unterschiedlich selbst absolut feststehende Zahlen bewertet werden können. Verglichen mit früheren Jahren, in denen wir über 20, zeitweise sogar über 30 Jugendliche hatten, nehmen sich die obigen Zahlen recht bescheiden aus; verglichen mit der heutigen Stärke des Jugendbereichs – in der Saison 2007/08 hatten wir einen einzigen Jugendlichen – kann man diese Zahlen getrost als üppig und erstrebenswert ansehen.

Die geringere Mitgliederzahl im Jugendbereich hatte zur Folge, dass wir nur noch eine einzige Jugendmannschaft melden konnten, zumindest soweit wir auf Verbandsebene spielten. In der Jugend-Südwestfalenliga war nämlich bereits seit Mitte der 70er Jahre das Mädchen- und das C-Jugend-Brett obligatorisch, das heißt eine Jugendmannschaft umfasste 8 Jugendliche. Auf Bezirksebene war es 1997/98 noch einmal möglich, zwei Mannschaften antreten zu lassen, da hier 6er-Mannschaften üblich waren und das leidige Thema, ein einigermaßen starkes Mädchen und einen möglichst guten C-Jugendlichen zu finden, keine Rolle spielte. Diese Problematik war 1995 auch eine der Ursachen dafür, dass der sportlich mögliche Aufstieg in die NRW-Jugend-Liga nicht wahrgenommen werden konnte. Da außerdem noch Fahrprobleme eine Rolle spielten und vor allen Dingen die ersten 3 Bretter (Peter Scholl, Torsten Lindner und Björn Lottner) nicht mehr für die Jugendmannschaft zur Verfügung standen, - sie überschritten entweder die Altersgrenze oder beabsichtigten, nach bestandenerm Abitur ein Studium außerhalb von Siegen aufzunehmen – war auch der Verbleib in der Jugend-Südwestfalenliga kaum zu verantworten. Ein Jugendleiter steht dann vor der Frage: Soll ich die nachrückenden Jugendlichen in dieses ziemlich aussichtslose Rennen schicken und mit einiger Sicherheit auch entmutigen oder soll ich lieber einen Neuanfang in einer unteren Klasse wagen, in der auch Erfolgserlebnisse möglich sind? Die Antwort lautete: Lieber chancenreiche, Mut machende Teilnahme in einer unteren Klasse als totaler Untergang in einer höheren Klasse. Diese Entscheidung wurde damals von einem Vereinsmitglied auf das heftigste, ja sogar persönlich beleidigend, kritisiert.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Jugendmannschaft(en) und deren Abschneiden im Berichtszeitraum:

Ebene	1994/95	1995/96	1996/97	1997/98	1998/99	1999/2000
Jgd.-Bezirksliga	-	1. Platz (6)	1. Platz (7)	I: 1. Platz (7) II: 5./6. Platz	-	-
Jgd.-Verbandsliga	1. Platz (8)	-	-		2. Platz (7)	5. Platz (8)
NRW-Jgd.Liga	-	-	-	-	-	-

In Einzelturnieren erreichten Jugendliche unseres Vereins die folgenden bemerkenswerten Platzierungen: Dominik Marx spielte zwar nur in der Saison 1996/97 für unseren Verein, wurde aber gerade in diesem einen Jahr A-Jugend-Meister des Schachbezirks Siegerland. In der Saison 1998/99 errang Stefan Scholz diesen inzwischen in U20 umbenannten Titel, während Thomas Niedermayer U18-Meister des Bezirks und Uwe Niedermayer vor Fan Zhang U14-Meister wurden. In jenem Jahr 1999 ging der Stern von Fan Zhang auf. Sie wurde Südwestfalenmeisterin in der Altersklasse U14w, allerdings bei nur 2 Teilnehmerinnen, konnte dann aber im nächsten Jahr nachlegen. In der Saison 1999/2000 wurde sie, immer noch in der Altersklasse U14w spielend, sowohl Südwestfalen- als auch NRW-Meisterin und qualifizierte sich damit für die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft in dieser Altersklasse. Ihre größten Erfolge fielen jedoch in die Zeit nach 2000, so dass demnächst noch davon zu berichten sein wird.

Erwähnenswert ist noch die Tatsache, dass unser Verein ab 1995 einige Jahre lang ein Jugend-Schnellschach-Open im Evangelischen Gymnasium Weidenau durchführte, das allerdings inzwischen wieder eingeschlafen ist. Die Hoffnung, auf diese Weise Jugendliche für unseren Verein oder wenigstens für das Schachspiel zu gewinnen, ist kaum erfüllt worden.

2000 - 2006

Kurz vor Beginn dieses Zeitraumes, nämlich anlässlich der Jahreshauptversammlung am 18. 05. 1999, fand die vorerst letzte Änderung unserer Vereinssatzung statt. Seitdem hat der Verein einen 2. Vorsitzenden und zusätzlich noch einen Geschäftsführer – vorher lagen beide Aufgabenbereiche in einer Hand – sowie einen Pressewart. Aufgrund der Wahlen im Rahmen der genannten Jahreshauptversammlung ging der Verein mit folgendem Vorstand in das neue Jahrtausend: Hans-Jürgen Döhner (1. Vorsitzender), Klaus Deventer (2. Vorsitzender), Jörg Riess (Geschäftsführer), Rolf Klüser (Kassierer), Jörg Schmidt (Spielleiter), Thorsten Haub (Jugendleiter) und Bruno Bolte (Pressewart). Damit war auch der Weg für unsere Vereinszeitung jetziger Prägung bereitet, denn im Mai 2000 erschien die 1. Ausgabe. Erfreulicherweise ist eine ganze Reihe von Schachfreunden an der inhaltlichen Gestaltung der Vereinszeitung beteiligt. Dennoch muss man klar und deutlich feststellen: Der Anstoß, eine dokumentierende Vereinszeitung ins Leben zu rufen und diese auch ansprechend zu gestalten, wurde mit der Einführung des Vorstandspostens „Pressewart“ und der Wahl von Bruno Bolte auf diesen Posten gegeben.

Vergleicht man den Vorstand des Jahres 1999 mit dem heutigen, so fällt sofort auf, dass inzwischen erhebliche Änderungen eingetreten sind. Nur Rolf Klüser (seit nunmehr 42 Jahren und damit rekordverdächtig!) und Bruno Bolte gehören auch jetzt noch dem Vorstand an, alle anderen sind seitdem zurückgetreten bzw. abgelöst worden. Der erste Wechsel vollzog sich im Mai 2000, als Thomas Langenbach das Amt des Spielleiters von Jörg Schmidt übernahm. Im Mai 2001 übergab Hans-Jürgen Döhner das Vereinszepter an Reinhard Schischke, getragen von der Hoffnung, dass dieser als junger, umsichtiger und zudem noch spielstarker Schachfreund das Amt möglichst lange bekleiden möge. Ein weiterer Vorstandsposten, der seitdem ebenfalls nur einen einzigen Wechsel verzeichnete, ist der des Geschäftsführers. Im Mai 2006 übernahm Thomas Wallasch dieses Amt von Jörg Riess. Die beiden restlichen Vorstandsposten, 2. Vorsitzender und Jugendleiter, mussten mehrmals neu besetzt werden. Bislang waren 2. Vorsitzende: Klaus Deventer (1999 – 2000), Wolfgang Schüler (2000 – 2002), Frank Wächtler (2002 – 2003) und Reinhard Radtke (2003 – heute). Noch größer war die Fluktuation im Amt des Jugendleiters: Philipp Hain (1997 – 1998), Stephan Scholz (1998 – 1999), Thorsten Haub (1999 – Sommer 2002), Jürgen Pramann (kommissarisch von Sommer 2002 – 2003), Jürgen Pramann (2003 – 2007) und Gerald Richter (2007 – heute).

Die ersten Jahre im neuen Jahrtausend verliefen harmonisch und wurden von einigen besonderen Ereignissen und Höhepunkten begleitet. Im Dezember 2000, also streng genommen gerade noch im alten Jahrtausend, fand erstmalig – soweit sich der Chronist erinnern kann – eine Weihnachtsfeier unseres Vereins statt, deren 10. Auflage wir inzwischen erleben durften. Inzwischen kann man also getrost von einer „traditionellen“ Weihnachtsfeier sprechen, die unser Vereinsleben bereichert und den Zusammenhalt fördert. Eine Weihnachtsfeier besonderer Art begingen wir am 20. 12. 2003. Anlässlich unseres 125jährigen Bestehens wurde die Weihnachtsfeier mit der Jubiläumsfeier kombiniert und im „Forum im Garten“ der CDU-Geschäftsstelle ausgetragen. Das übliche Programm wurde um einen ausführlichen historischen Überblick über die Geschichte des Vereins, vorgestellt von Reinhard Radtke, und einen Rückblick auf die Schacholympiade

1970, im Dialog vorgetragen von den Zeitzeugen Hans-Jürgen Döhner und Heinz Feuring, erweitert. Gäste benachbarter und befreundeter Schachvereine gaben uns die Ehre.

Im August 2001 wurde der letzte Mosaikstein in unseren heutigen Terminkalender eingefügt, nämlich der „Supercup“. Bei Bratwurst und Kartoffelsalat für alle anwesenden Schachfreunde messen seitdem der Vereinsmeister und der Vereins-Pokalmeister ihre schachlichen Kräfte in einer Partie, bei der jedem nur eine Stunde Bedenkzeit zur Verfügung steht. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, dass schon seit längerem regelmäßig ein Sommerturnier zur Überbrückung der turnierlosen Zeit stattfindet. Nach Schweizer System spielt jeder Teilnehmer 5 Schnellpartien zu je 20 Minuten pro Spieler. Leider ist nicht mehr feststellbar, wann dieses Turnier eingeführt wurde. Es hat aber inzwischen seinen festen Platz im Terminkalender unseres Vereins, auch dank der Tatsache, dass ein entsprechendes PC-Programm zur Verfügung steht. Die ehemals aufwendige und umständliche Auslosung der nächsten Runde – in Wirklichkeit eine Festlegung nach bestimmten Regeln – wird heute in Windeseile vom PC bzw. Laptop vorgenommen, so dass am Spielabend problemlos zwei, ja auch noch mehr Runden ausgetragen werden können

Am 9. April 2002 hatte unser Verein prominenten Besuch. Bettina Trabert, in ihrer Kinder- und Jugendzeit 10 Jahre lang Mitglied unseres Vereins und inzwischen zur WGM (= weibliche Großmeisterin) avanciert, spielte zunächst gegen 7 Jugendliche Handcap-Simultan und stand dann den versammelten Vereinsmitgliedern Rede und Antwort zu diversen schachlichen Fragen, garniert mit aufschlussreichen Beispielen aus ihrer eigenen Turnierpraxis. Dieser interessante und lehrreiche Schachabend dürfte vielen Schachfreunden noch in guter Erinnerung sein. Im August 2003 wurde nach längerer Zeit eine alte Gepflogenheit wieder aufgenommen: Eine leider recht kleine Gruppe von insgesamt 11 Personen – 8 Schachfreunde und 3 Ehefrauen – unternahm eine Reise nach Prag. Unser Schachfreund Günter Jopp, ein hervorragender Pragkenner, konnte den Fahrtteilnehmern die sog. „Goldene Stadt“ im wahrsten Sinne des Wortes nahe bringen. Der Versuch, weitere Fahrten zu organisieren, scheiterte jedoch bisher an verschiedenen Umständen. So harmonisch das Vereinsleben in jenen Tagen auch verlief, so wenig darf übersehen werden, dass wir im Berichtszeitraum einen Rückgang der Mitgliederzahlen hinnehmen mussten und in dieser Hinsicht eine Zeitlang, nämlich 2004, 2005 und 2006, von unserem Lokalrivalen SV Weidenau-Geisweid überflügelt wurden.

Die Anzahl der zum Spielbetrieb offiziell angemeldeten Schachfreunde ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Anzahl	67	70	61	54	52	46	51	51	57

Die Tabelle enthält die jeweiligen Meldezahlen zum offiziellen Meldetermin 30. 06., d.h. Nachmeldungen, aber auch nachträgliche Abmeldungen sind zunächst nicht berücksichtigt, sondern werden erst mit dem nächsten Meldetermin aktenkundig. Es wird deutlich, dass wir im Jahr 2005 einen Tiefstand erreichten, aber auch eine Trendwende herbeiführen konnten. Um den dann einsetzenden Aufwärtstrend zu verdeutlichen, wurden die Zahlen der folgenden Jahre einbezogen, obwohl diese Jahre nicht zum Zeitraum 2000-2006 gehören. Dank vieler persönlicher Gespräche und insbesondere dank der inzwischen aufblühenden Jugendarbeit durch Gerald Richter konnten wir neue Schachfreunde gewinnen und dürfen deshalb wieder etwas optimistischer in die Zukunft sehen.

Der Einbruch bei den Mitgliederzahlen spiegelt sich auch in der Übersicht nieder, die dem interessierten Leser inzwischen wohlbekannt ist und die über Klassenzugehörigkeit und Platzierung unserer Mannschaften Auskunft gibt:

Mannschaft	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
1.	Verbandsliga 3. Platz (10)	Verbandsliga 2. Platz (10)	Verbandsliga 6. Platz (10)	Verbandsliga 6. Platz (10)	Verbandsliga 7. Platz (10)	Verbandsliga 3. Platz (10)
2.	Verbandsklasse 9. Platz (10)	Bezirksliga 2. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (10)	Bezirksliga 1. Platz (10)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsklasse 8. Platz (10)
3.	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 3. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)	Bezirksliga 4. Platz (10)
4.	Bezirksliga 7. Platz (10)	Bezirksliga 9. Platz (10)	Bezirksliga 10. Platz (10)	Bezirksklasse 7. Platz (10)	Bezirksklasse 6. Platz (10)	Bezirksklasse 7. Platz (10)
5.	Bezirksklasse 10. Platz (10)	Kreisliga 4. Platz (8) *	Kreisliga 6. Platz (9) *	-	-	-

* Bereits in der vorhergehenden Ausgabe wurde darauf hingewiesen, dass die Mannschaftsstärke in der untersten Klasse ab 1996 reduziert wurde. In der ersten Saison nach Einführung dieser Maßnahme, also 1996/97, spielte man mit 6er-Mannschaften, dann einige Jahre bis einschließlich 2001/02 mit 5er-Mannschaften und ab 2002/03 mit 4er-Mannschaften.

Die Tabelle zeigt zunächst einmal, dass wir einige Jahre nicht in der Lage waren, eine 5. Mannschaft zum Spielbetrieb zu melden. Bekanntlich ist das seit 2007 nun doch wieder der Fall. Ferner verdeutlicht die Tabelle, dass wir auch hinsichtlich der Spielstärke etwas kürzer treten mussten. An eine Rückkehr unserer 1. Mannschaft auf die NRW-Ebene ist kaum zu denken, und auch die 2. Mannschaft, früher viele Jahre lang in der Verbandsliga beheimatet, hatte Schwierigkeiten, die Verbandsklasse zu halten, wie zwei Abstiege belegen, auch wenn inzwischen der Wiederaufstieg gelungen ist. Für die unteren Mannschaften ist ohnehin nur noch die Bezirksebene zuständig; auch das war früher einmal anders.

In diesem Zeitraum konnten folgende Schachfreunde die Vereinsmeisterschaft gewinnen: Rolf Klüser (2000/01), Torsten Lindner (2001/02, 2002/03 und 2003/04) und Gerald Richter (2004/05 und 2005/06). Die Vereinspokalmeisterschaft gewannen Heinrich Gutheil (2000/01 und 2001/02), Dr. Torsten Fließbach (2002/03), Manfred Ronczkowski (2003/04) sowie Hans-Jürgen Döhner (2004/05 und 2005/06). Mit diesem Erfolg kurz vor Vollendung seines 76. Lebensjahres dürfte Hans-Jürgen Döhner der älteste Titelträger sein, den unser Verein je hatte. Das macht doch allen Mut, die das Alter fürchten, und zeigt, dass Schach zumindest den geistigen Alterungsprozess günstig beeinflusst.

Auf Bezirks- und Verbandsebene spielten Mitglieder unseres Vereins keine entscheidende Rolle, so dass wir in dieser Zeit den Vertretern anderer Vereine die Titel meist großzügig überließen. Eine Ausnahme bildet in diesem Zusammenhang die immer größer werdende Seniorengruppe unseres Vereins. Sämtliche im Zeitraum 2000-2006 ausgetragenen Bezirks-Seniorenmeisterschaften gewannen Mitglieder unseres Vereins, nämlich Rolf Klüser (2001, 2004 und 2005) sowie Reinhard Radtke (2002, 2003 und 2006). Noch beachtlicher ist der Gewinn der Verbands-Seniorenmeisterschaft durch Hans-Jürgen Döhner im Jahre 2002. Eine weitere Ausnahme stellte Jürgen Pramann dar, der in der Saison 2004/05 Dähne-Pokal-Sieger des Bezirks wurde. Torsten Haub, damals noch passives Mitglied in unserem Verein, gelangen 2000 und 2001 zwei außerordentliche Erfolge. Im Jahr 2000 wurde er Deutscher Schnellschach-Vizemeister und 2001 gewann er die Internationale Stuttgarter Stadtmeisterschaft. Zwei äußerst bemerkenswerte Ergebnisse erzielte auch Frau Ingeborg Holzklau. Sie wurde im Jahr 2002/03 Deutsche Fernschachmeisterin und konnte diesen Erfolg zwei Jahre später sogar wiederholen.

Die Jugendarbeit in den ersten Jahren dieses Jahrtausends ist eng mit dem Namen des damaligen Jugendleiters Torsten Haub verbunden, und zwar sowohl im positiven als auch im weniger positiven Sinne. Zunächst ging er seine Arbeit mit viel Elan, Begeisterung und persönlichem Einsatz an. Dieser Einsatz führte dann auch zu durchaus respektablen Mitgliederzahlen im Jugendbereich, wie die folgende Tabelle belegt:

Jahr	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen	18	19	15	10	7	4

Auch die Erfolge und Platzierungen der Jugendmannschaft können sich sehen lassen:

Ebene	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06
Jgd.-Bezirksliga	II: 5. Platz (6)	–	–	–	–	–
Jgd.-Verbandsliga	I: 3. Platz (8)	2. Platz (8)	3. Platz (7)	3. Platz (6) bei 2 Gruppen	1. Platz (8) *	–
NRW-Jgd.Liga	–	–	–	–	–	–

* Besonderer Wettbewerb für 4er-Mannschaften; eine 8er-Mannschaft konnte mangels Masse nicht mehr gemeldet werden.

Dann aber gab Torsten Haub im Sommer 2002 plötzlich und ohne einen für Außenstehende ersichtlichen Grund seinen Posten als Jugendleiter auf, obwohl seine Amtszeit noch bis zur nächsten Jahreshauptversammlung lief. Von da an zehrte die Jugendabteilung noch einige Zeit vom vorhandenen Bestand, erlebte aber bald massive Einbrüche. Zum einen überschritten die noch vorhandenen Jugendlichen nach und nach die Altersgrenze, zum anderen wechselten die beiden talentiertesten Jugendlichen, Fan Zhang und Felix Werthebach zu Bochum 31. So bedauerlich ihr Abgang für unseren Verein auch war, so sehr muss man beide Jugendliche auch verstehen, denn sie erfuhren in Bochum eine Förderung, die wir ihnen nicht mehr bieten konnten.

Solange Fan Zhang und Felix Werthebach noch für unseren Verein spielten, erzielten sie im Namen des Vereins sehr gute, teilweise sogar herausragende Ergebnisse bei Einzelturnieren. Felix Werthebach gewann auf Bezirksebene das U-12-Turnier 2001/02, die U-14-Turniere 2002/03 und 2003/04 sowie das U-16-Turnier 2004/05; ferner wurde er 2001/02 U-12-Meister und 2004/05 U-16-Meister des Schachverbandes Südwestfalen. Fan Zhang konnte 2001/02 die U-16-Bezirksmeisterschaft gewinnen; im gleichen Jahr wurde sie NRW-Meisterin der weiblichen Jugend U-18. Im darauf folgenden Jahr – sie war noch Mitglied in unserem Verein – erhielt sie eine Einladung als Gastspielerin der Mädchenmannschaft von Dortmund-Brackel. Zusammen mit dieser Mannschaft konnte sie die Deutsche Mädchenmannschaftsmeisterschaft erringen, und zwar mit einer persönlichen Bilanz von 5 Punkten aus 7 Partien. Neben diesen beiden herausragenden Spielern sind noch Uwe Niedermayer und Orchan Heupel zu erwähnen; Uwe Niedermayer wurde 2000/01 U-16-Meister des Bezirks und Orchan Heupel schaffte 2004/05 die U-18-Meisterschaft auf Bezirksebene.

2006 - 2009

Seit einiger Zeit verläuft das Vereinsleben in verhältnismäßig festen Bahnen. Ein Terminplan, vom Spielleiter aufgestellt und jeweils in der Sommerausgabe der Vereinszeitung veröffentlicht, regelt, was an den einzelnen Spielabenden geschieht und an welchen Sonntagen Mannschaftskämpfe stattfinden. Auch die Besetzung des Vorstandes weist

eine gewisse Kontinuität auf. Die letzte Änderung erfuhr der Vorstand im Mai 2007; Gerald Richter übernahm damals das Amt des Jugendleiters von Jürgen Pramann. Ein Jahr zuvor wechselte das Amt des Geschäftsführers von Jörg Riess zu Thomas Wallasch. Der übrige Vorstand ist mindestens seit 2003 im Amt, einige Vorstandsmitglieder, insbesondere Rolf Klüser, erheblich länger. Und selbst die Zugehörigkeit der Vereinsmannschaften zu den einzelnen Schachklassen unterliegt in jüngerer Zeit einer gewissen Konstanz. Lediglich die 2. Mannschaft musste ein Jahr lang, nämlich in der Saison 2006/07, in der Bezirksliga antreten, stieg aber sofort wieder auf, und die 4. Mannschaft schaffte in der soeben beendeten Saison den Aufstieg aus der Bezirksklasse in die Bezirksliga.

Nachdem uns unser langjähriges Mannschaftskampf-Spielokal, nämlich die Weißtalhalle, nicht mehr zur Verfügung stand, mussten wir einige Jahre mit wechselnden Heimkampfspielstätten vorlieb nehmen. Wir spielten 'mal wir in der Siegerlandhalle, 'mal im Kolpinghaus Weidenau, 'mal im Bürgerhaus Eisern, und immer mussten wir eine beträchtliche Miete für die Inanspruchnahme der Räumlichkeiten und meist auch noch ein „Besengeld“ für deren Reinigung bezahlen. Die Frage des einen oder anderen Schachfreundes: „Wo spielen wir denn am kommenden Sonntag?“ gehörte schon zur Tagesordnung. So kam uns das Angebot der Jugend- und Freizeiteinrichtung der Stadt Siegen, kurz Blue Box genannt, sehr gelegen, dort einsteigen zu können. Nach reichlicher Prüfung entschieden wir uns, die Mannschaftskämpfe und die ein oder andere Sonderveranstaltung in die Blue Box zu verlegen, den Spielabend aber im Kolpinghaus zu belassen. Inzwischen haben wir bereits 4 Spielzeiten in der Blue Box absolviert. Der erste Mannschaftskampf fand dort am 23. Oktober 2005 statt. Wie fast immer im Leben gibt es Vor- und Nachteile. Vorteilhaft ist, dass wir die Räumlichkeiten in der Blue Box kostenlos benutzen dürfen, dass die Blue Box zentral liegt und einen, wenn auch nicht sehr großen Parkplatz besitzt und dass wir uns dort selbst bewirten dürfen. Dem steht der große Nachteil gegenüber, dass wir vor jedem Mannschaftskampf Tische und Stühle gemäß unseren Bedürfnissen auf- und nach dem Mannschaftskampf wieder abbauen müssen. Die berühmten Mannschaftskoffer mit Figuren, Brettern, Uhren und Schreibmaterial sind regelmäßig zu transportieren. Auch müssen wir gelegentliche Unruhe aus der Umgebung in Kauf nehmen, ohne entscheidend eingreifen zu können. Insgesamt gesehen dürften aber die Vorteile erheblich überwiegen, so dass geplant ist, auch in Zukunft von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Die folgende Tabelle belegt, was oben bereits angedeutet wurde: Unsere Mannschaften haben sich in ihren jeweiligen Klassen gut behauptet, teilweise sogar hervorragend, denn die 5. Mannschaft hat in den beiden letzten Jahren jeweils einen Aufstiegsplatz belegt, und die 4. Mannschaft wurde in der soeben beendeten Saison Meister der Bezirksklasse. Wie bereits früher geschildert, wird in der untersten Klasse seit mehreren Jahren mit reduzierter Mannschaftsstärke gespielt. In der Jahreshauptversammlung des Bezirks am 05. 05. 2007 wurde beschlossen, nun auch die Mannschaftsstärke in der Bezirksklasse auf 6 Spieler festzulegen. Damit treten in der Kreisliga 4er-Mannschaften, in der Bezirksklasse 6er-Mannschaften und ab Bezirksliga 8er-Mannschaften an. Ein Aufstieg aus jeder der beiden unteren Klassen ist folglich mit erhöhtem Personalbedarf verbunden, was mitunter zu erheblichen Problemen führt. Umgekehrt hat ein Abstieg im allgemeinen Personalüberhang zur Folge, was in vielen Fällen ebenfalls vereinsinterne Schwierigkeiten mit sich bringt. Der erhöhte, nicht ohne weiteres realisierbare Personalbedarf ist auch der primäre Grund dafür, dass unsere 5. Mannschaft nun schon zum zweiten Mal auf den Aufstieg verzichten muss.

Erfreulich ist aber, dass seit 2 Jahren überhaupt wieder eine 5. Mannschaft gemeldet werden kann, so dass der Verein auch in der untersten Klasse mit einer Mannschaft ver-

treten ist und damit die Möglichkeit hat, neuen, noch nicht so spielstarken, aber interessierten und motivierten Schachfreunden ein geeignetes Betätigungsfeld zu bieten.

Mannschaft	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
1.	Verbandsliga 3. Platz (10)	Verbandsliga 5. Platz (10)	Verbandsliga 8. Platz (10)	Verbandsliga		
2.	Bezirksliga 1. Platz (10)	Verbandsklasse 5. Platz (10)	Verbandsklasse 2. Platz (10)	Verbandsklasse		
3.	Bezirksliga 5. Platz (10)	Bezirksliga 5. Platz (10)	Bezirksliga 5. Platz (10)	Bezirksliga		
4.	Bezirksklasse 5. Platz (9)	Bezirksklasse 5. Platz (9)	Bezirksklasse 1. Platz (9)	Bezirksliga		
5.	-	Kreisliga 2. Platz (15)	Kreisliga 1. Platz (11)	Kreisliga		

Vereinsmeister in den vergangenen drei Jahren wurden die Schachfreunde Gerald Richter (2006/07 und 2007/08) sowie Matthias Schmidt (2008/09). Damit konnte Gerald Richter diesen Titel zwar viermal in Folge erringen, musste aber im laufenden Jahr Matthias Schmidt den Vortritt lassen. Den Vereinspokal gewannen Gerald Richter (2006/07), Sebastian Domke (2007/08) und Matthias Schmidt (2008/09). Blitzmeister wurden in dieser Zeit Gerald Richter (2006/07) und Felix Werthebach (2007/08 und 2008/09). Die Titel häuften sich in einigen wenigen Händen: Gerald Richter gewann 2006/07 alle drei Vereinstitel und Matthias Schmidt 2008/09 immerhin die Vereinsmeisterschaft und den Vereinspokal.

Auch auf höheren Ebenen schlugen sich Vertreter unseres Vereins sehr achtbar. So wurde Gerald Richter 2006/07, seinem wohl erfolgreichsten Jahr, neben den bereits erwähnten Erfolgen auch noch Siegerlandmeister vor Orchan Heupel, Pokalmeister des Schachverbandes Südwestfalen und Pokalvizemeister des Schachbundes NRW. Die Verbandsmeisterschaft verfehlte er in jenem Jahr nur knapp; er verlor in der Schlussrunde die entscheidende Partie und wurde dadurch „nur“ Vierter mit $\frac{1}{2}$ Punkt Rückstand auf das Führungstrio, dem auch Reinhard Schischke als Zweiter (nach Wertung) angehörte. Eine gewisse Wiedergutmachung gelang ihm aber in den beiden folgenden Jahren: Er wurde sowohl 2007/08 als auch 2008/09 Verbandsmeister, 2007/08 allerdings nur dank der besseren Wertung innerhalb einer Fünfergruppe. In dieser Gruppe befand sich auch Reinhard Schischke, der jedoch die schlechteste Wertung aufwies und deshalb nur Fünfter wurde. Über das bei der Verbandsmeisterschaft angewandte Wertungssystem lässt sich allerdings trefflich streiten. Seit zwei Jahren wird diese nicht mehr als Rundenturnier sondern mit vergrößerter Teilnehmerzahl im Schweizer System durchgeführt; bei Punktgleichheit entscheidet jedoch nicht die übliche Buchholzwertung sondern der DWZ-Durchschnitt der Gegner, was DWZ-schwächere Teilnehmer automatisch bevorzugt. 2006/07 gewann Hans-Jürgen Döhner die Bezirks-Senioren-Schnellschachmeisterschaft, punktgleich vor Reinhard Radtke und Bruno Bolte, aber eben mit besserer Buchholzwertung, die hier zu Recht noch Gültigkeit hat. In der Saison 2007/08 wurde Gerald Richter Schnellschachmeister des Schachbezirks Siegerland.

Und was ereignete sich während des Berichtszeitraumes in der Jugendabteilung des Vereins? Um die Situation der Jugend besser beurteilen zu können, soll das volle laufende Jahrzehnt betrachtet werden. In diesem Jahrzehnt nahm die Anzahl der Jugendlichen innerhalb des Vereins folgende Entwicklung:

Jahr	00/01	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07	07/08	08/09	09/10
Zahl der zum Spielbetrieb gemeldeten Jugendlichen (*)	18	19	15	10	7	4	2	1	5	9

(*) Die jeweils angegebene Zahl basiert auf den Meldezahlen per 30. 06.; nachgemeldete Jugendliche sind somit in den obigen Zahlen noch nicht enthalten. So waren in der Saison 08/09 zunächst nur 5 Jugendliche gemeldet, vier weitere kamen durch Nachmeldung hinzu und werden erst im folgenden Jahr erfasst.

Die Tabelle verdeutlicht, dass die Jugendabteilung in dieser Zeit einen höchst bedenklichen Schrumpfungsprozess hinnehmen musste, der in der Saison 2007/08 seinen Tiefpunkt erreichte. Seitdem geht es dank der Initiative einiger Schachfreunde, insbesondere dank des neuen Jugendleiters Gerald Richter wieder aufwärts. Besondere Erfolge sind allerdings im Augenblick noch nicht zu vermelden, können aber auch von den überwiegend sehr jungen und unerfahrenen Jugendlichen kaum erwartet werden. Jan Konrad Wied (Jahrgang 1992) ist das mit Abstand älteste Mitglied der Jugendabteilung.

Einige Vereinsmitglieder betreiben schon seit langem Fernschach als zusätzlichen Freizeitsport, für den sie viel Zeit, viel Mühe und natürlich auch Kosten aufwenden. Namentlich sind hier vor allem die Schachfreunde Manfred Ronczkowski und Karl-Günther-Wilhelm zu nennen. Beide sind renommierte Fernschachspieler, traten aber stets als Einzelkämpfer auf. Neu ist, dass sich im Jahr 2007 eine Fernschachmannschaft des Vereins formierte, die in der Fernschach-Bundesklasse antrat. In der Besetzung Hans-Jürgen Döhner (Brett 1), Gerald Richter (Brett 2), Thomas Wallasch (Brett 3) und Jörg Schmidt (Brett 4) wurde diese Mannschaft Sieger ihrer 5 Mannschaften starken Gruppe und stieg in die 2. Fernschachbundesliga auf. Dabei erzielte Hans-Jürgen Döhner das herausragende Ergebnis von 3 ½ Punkten aus 4 Partien. Thomas Wallasch mit 3 Punkten sowie Gerald Richter und Jörg Schmidt mit je 2 ½ vervollständigten das ausgezeichnete Mannschaftsergebnis. Es ist geplant, den Aufstieg in die 2. Bundesliga wahrzunehmen und die Mannschaft durch die beiden Fernschachriesen Manfred Ronczkowski und Karl-Günther Wilhelm zu verstärken.

Das Jahr 2008 war ein ereignisreiches Schachjahr. Weltweit herausragende Veranstaltungen waren die Einzelweltmeisterschaft zwischen Anand und Kramnik in Bonn sowie die Schacholympiade in Dresden, die erste auf deutschem Boden nach Siegen 1970. Zumindest die Schacholympiade in Dresden hatte auch erhebliche Auswirkungen auf das Schachleben in unserem Bezirk. Schon lange vorher hatte der deutsche Schachbund eine Simultantournee seiner Nationalspieler und Großmeister ausgeschrieben. Vereine konnten sich bewerben und einen Großmeister weitgehend kostenlos als Simultanspieler gewinnen. Unser Verein hatte diese Chance wahrgenommen und am 23. 02. 2008 in der City-Galerie eine Schachwerbe- und Simultanveranstaltung durchgeführt. In der Ausgabe 20 unserer Vereinszeitung ist auf Seite 21 dazu folgender Beitrag zu lesen:

„Bei der großen Schach-Werbeveranstaltung für die Schacholympiade 2008 in Dresden in der City-Galerie in Siegen erinnerte der Siegener Schachverein 1878 noch einmal an die letzte, vor 38 Jahren auf deutschem Boden stattgefundene Schacholympiade mit einem attraktiven und spannenden Programm. Höhepunkt der vom Deutschen Schachbund unterstützten und unter der Schirmherrschaft des Siegener Bürgermeisters Steffen Mues stehenden Veranstaltung war dabei das Simultanspiel des Großmeisters Christopher Lutz gegen 26 Spieler, die größtenteils aus Siegerländer Schachvereinen kommen. Mit nur je einer Niederlage und Remis zeigte er seinen 26 Gegnern ihre Grenzen und somit auch den großen Unterschied in der Spielstärke auf.“

Eingeleitet wurde die Veranstaltung vormittags mit einem Turnier zwischen Schülern verschiedener Schulen. Alle Teilnehmer wurden zu zwei 7er-Mannschaften zusammengelegt; dann wurde in 4 Runden im Rutschsystem gegeneinander gespielt. Es siegte die Kombination Schule am Häusling/Winchenbachschule/FJM-Gymnasium gegen Schule am Haardter Berg/Löhrtor-Gymnasium/Berta-von-Suttner-Gesamtschule (19:9 Punkte). Anschließend spielten Mannschaften von Behörden und Institutionen gegeneinander. Hier hatten die Juristen/Rechtsanwälte (8 P) vor der Universität (7), Stadt Siegen (5), den Volksbanken (2) und B90/Grüne die Nase vorn.

Doch auch die mehr oder weniger Schachunkundigen konnten profitieren. Viele Besucher ließen sich u. a. Grundregeln und Spielweise der Figuren von den Profis erklären. Darüber hinaus zeigte Schachfreund Reinhard Radtke mit einem Vortrag „Faszination Schach“ schachliche Zusammenhänge mit Wirtschaft, Politik, Kunst, Mathematik und Logik auf. Unterstützt durch gut vorbereitete bildliche Darstellungen mit dem Beamer konnte so auch mancher Schachlaie die sehr interessanten Zusammenhänge erkennen.

Der Frage-und-Antwort-Dialog zwischen den Zeitzeugen und damaligen Mit-Organisatoren Heinz Feuring und Prof. Hans-Jürgen Döhner gab noch einmal Einblick in den Ablauf und vor allem in die seinerzeitigen enormen organisatorischen Vorbereitungen der in aller Welt so hoch gelobten Olympischen Schachtage in Siegen. Die mündlichen Ausführungen wurden wieder durch eine gekonnt projizierte Bilderschau unterstützt, so dass auch für viele ehemalige Teilnehmer Erinnerungen an die 19. Schacholympiade wach wurden.

Vor der abschließenden großen Simultanveranstaltung überbrachte der Präsident des Schachbundes NRW, Dr. Weyer, Grußworte, eine Vorschau auf die im November 2008 stattfindende Schacholympiade in Dresden sowie auf die im Juli startende Fahrradsternfahrt. Nach den Grußworten des Siegener Bürgermeisters Steffen Mues konnte das vierstündige Simultanspiel starten. Der Versuch der Schachoffiziellen, für ihren Sport und die Olympiade in Dresden zu werben, ist voll aufgegangen, auch dank der großzügigen Unterstützung der Leitung der City-Galerie bei der Werbung und Zurverfügung-Stellung ihrer Lokalitäten.“

Die Deutsche Schachjugend hatte sich anlässlich der Schacholympiade in Dresden etwas Besonderes einfallen lassen, nämlich Fahrradsternfahrten von den bisherigen deutschen Schacholympia-Städten nach Dresden. Neben Hamburg, München und Leipzig wurde dadurch auch Siegen die Ehre zuteil, Ausgangspunkt einer solchen Etappenfahrt zu sein. Der Schachbezirk Siegerland hatte es sich nicht nehmen lassen, die Auftaktveranstaltung zu dieser Fahrradsternfahrt, die am 12. 07. 2008 in Siegen auf der Siegplatte stattfand, werbewirksam zu gestalten. Dazu erschien in der Siegener Zeitung folgender Bericht unter dem Titel „Schach in allen Variationen“:

„38 Jahre ist es her, dass eine Schacholympiade in Deutschland ausgetragen wurde – und das in keiner geringeren Stadt als Siegen. Zuvor hatte das große Ereignis bereits in Hamburg, München und Leipzig stattgefunden. In diesem Jahr kehrte die Olympiade nach Deutschland zurück – nun werden vom 12. bis 25. November die Schachbretter in Dresden aufgebaut.

Seit 2005 hatte man sich daran gemacht, die früheren Austragungsorte mit dem aktuellen per Fahrrad zu verbinden und so startete nun in Siegen die letzte Fahrradsternfahrt nach Dresden. Zum Auftakt der von der Schachjugend NRW und dem Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) geplanten ‚Tour de Schach‘, deren erste Etappe von Siegen nach Hilchenbach führte, organisierte der Schachbezirk Siegerland

eine große Auftaktveranstaltung, die unter der Schirmherrschaft von Landrat Paul Breuer stand.

„Für die Stadt Siegen war die Schacholympiade 1970 etwas ganz Besonderes. Wir möchten nun angemessen daran erinnern und selbstverständlich auch auf das Schachspiel im Siegerland aufmerksam machen“, erklärte der 1. Vorsitzende des Schachbezirks Siegerland, Werner Weber. Überall auf der Siegplatte sah man konzentrierte Gesichter, rauchende Köpfe und den ein oder anderen verzweifelten Blick, wenn der geniale Schachzug eines Gegners nicht mehr zu verhindern war.

Dabei spielten an den unzähligen Schachbrettern Jung gegen Alt, unerfahren gegen erfahren oder der Großmeister Dr. Helmut Pfleger simultan gegen direkt neun Spieler – die Variationen kannten keine Grenzen. „Es ist unheimlich toll, dass auch ein großer Teil des Laufpublikums am Schachspiel teilnimmt – wir sind mit der Veranstaltung rundum zufrieden“ freute sich der 2. Vorsitzende des heimischen Schachbezirks, Rainer Klautzsch, über den großen Andrang an den Schachbrettern und auch an den Essens- und Getränkeständen.

Mit dem bunt gemischten Rahmenprogramm, für das Mitorganisator Daniel Mohr zuständig war, landete der Schachbezirk einen Volltreffer. Das Motto der Schachjugend „Schach rockt“ setzen Pieps & Steve um, die eine kleine Formierung der im Siegerland seit 25 Jahren beliebten Band Pieps & Friends bildeten. Für Spannung sorgte der Zauberer Raselly mit seinen vielfältigen Tricks, und das Kabarett-Duo Weigand und Genähr, das unter anderem durch seine kabarettistischen Museumsführungen bekannt ist, warf einen genauen Blick auf den Schachsport.

Doch in Punkto Schach machten alle Aktiven dem Gast Dr. Helmut Pfleger, gegen den jeder Mutige antreten durfte, nichts vor. Denn der Großmeister im Schach nahm bereits an sieben Schacholympiaden teil und gehörte in den 80er und 90er Jahren zur Schach-Elite. Der Mediziner, Buchautor, Kolumnenschreiber und Turnierkommentator begeisterte das Publikum mit Anekdoten und interessanten Erkenntnissen über Schach. Alles in allem eine erfolgreiche Einstimmung auf die Olympiade in Dresden, an der ca. 150 Mannschaften aus aller Welt teilnehmen werden.“

III. Persönlichkeiten des Vereins

Es ist ausgesprochen schwierig und obendrein auch problematisch, eine Auswahl unter den vielen Persönlichkeiten zu treffen, die den Verein im Laufe seiner fast 100 Jahre (seit 1920) bzw. mehr als 140 Jahre (seit 1878) geprägt haben. Welche Kriterien sollen dabei herangezogen werden: Spielstärke? Schachtitel? Dauer der Vereinszugehörigkeit? Vorstandsarbeit? Arbeit in übergeordneten Organisationen (Bezirk, Verband, Schachbund NRW)? Organisationshilfe bei besonderen Ereignissen (z. B. Schacholympiade)? Schließdienst? Bewirtung? Großzügigkeit? Zuverlässigkeit? Hilfsbereitschaft?

Wenn dennoch der Versuch gemacht wird, Persönlichkeiten zu benennen und zu würdigen, so ist dieser Versuch naturgemäß sehr stark mit der subjektiven Einschätzung des Chronisten behaftet. Um aber eine gewisse Objektivierung herbeizuführen, werden zum Abschluss einige Statistiken nachgereicht. Daten und Fakten werden in diesen Statistiken ohne besondere Stellungnahme vorgestellt, sieht man einmal davon ab, dass Besonderheiten der jeweiligen Statistik einer gewissen Erläuterung bzw. Kommentierung bedürfen.

1. Organisatoren, Funktionäre



Roland Bräuer (*12.10.1914, †10.10.2003)

Roland Bräuer war zwar kein besonders guter Schachspieler – er hatte eine mittlere Spielstärke, die heute etwa DWZ 1700 entsprechen würde, aber er war ein Mensch mit außerordentlichen Führungseigenschaften. Er besaß aufgrund seines sportlichen Wirkens als Leichtathlet und Handballer und dank seiner beruflichen Tätigkeit bei der Firma Ed. Breitenbach GmbH (Weidenau) viele Kontakte zu Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, und er war auch gerne bereit, diese Kontakte für schachliche Zwecke zu nutzen. Ihn zeichnete eine hervorragende Menschenkenntnis aus; er wusste stets, wem er bestimmte Aufgaben und Tätigkeiten zutrauen kann, und es gelang ihm dann auch, diejenigen Personen, die er um sich geschart hatte, zu ermutigen und zu motivieren. Die vielen Sitzungen, die er im Laufe seines schachlichen Lebens geleitet hat, waren stets straff organisiert und verliefen sachlich, zügig und dennoch harmonisch. Seine Amtsführung war nicht autoritär, aber klar strukturiert und zielgerichtet; er konnte durchaus auch zuhören und andere Meinungen aufnehmen. Er ließ denjenigen Schachfreunden, die mit ihm zusammenarbeiteten, ihren Freiraum. Auch war er ohne weiteres bereit, in die Niederungen des schachlichen Alltags einzutauchen und sog. Drecksarbeit zu leisten, z. B. Figuren zu räumen oder Fahrdienste zu übernehmen.

So kam es, dass Roland Bräuer mehrere Ämter über längere Zeit bekleidete und auch immer wieder gerne gewählt wurde. Er war 28 Jahre lang, nämlich von 1952 – 1964 und 1971 – 1987, Vereinsvorsitzender und 21 Jahre lang, nämlich von 1969 bis 1990, Vorsitzender des Schachbezirks Siegerland. Zudem war er viele Jahre 2. Vorsitzender des Schachverbandes Südwestfalen. Sein Meisterstück hat er sicher im Zusammenhang mit der Schacholympiade 1970 gemacht. Zusammen mit Norbert Schulte (sen.) und einigen anderen Persönlichkeiten ist es ihm gelungen, diese außerordentliche Veranstaltung nach Siegen zu holen. Damit hat er sich ein Denkmal gesetzt und uns allen eine dauerhafte Erinnerung geschenkt.



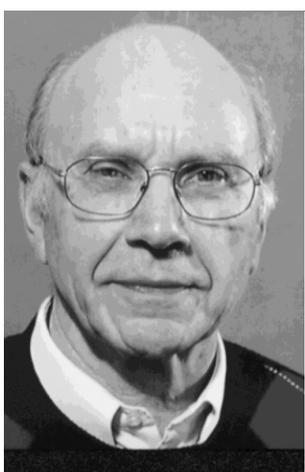
Heinz Greis (*19.08.1917, †19.09.1999)

An dieser Stelle soll auf Heinz Greis als Organisator und Funktionär eingegangen werden. Dass er auch ein hervorragender Schachspieler war, soll später noch erwähnt und gewürdigt werden.

Während der langen Zeit, die Heinz Greis in unserem Verein wirkte, war er ein verlässlicher, freundlicher, leutseliger Schachfreund, der immer mit Rat und Tat zur Verfügung stand. Er war viele Jahre lang Spielleiter des Vereins und auch viele Jahre lang Mannschaftsführer der 1. Mannschaft, er gehörte einige Zeit dem Bundesturnierausschuss des Schachbundes NRW an, und er war ein wandelndes Regelkundefachbuch. Tauchte eine Frage zur BTO oder einer anderen Spielordnung auf, wurde Heinz Greis um Rat gebeten. Seine Umsicht, seine Weitsicht, sein Wissen, seine Zuverlässigkeit und sein Urteilsvermögen machten ihn zu einem geistigen Zentrum des Vereins. Natürlich war er auch während der Schacholympiade an exponierter Stelle tätig, nämlich als Gruppenleiter einer der Vor- bzw. Finalgruppen.

Auch Heinz Greis hat sich ein Denkmal gesetzt: Er hat von 1945 bis 1996, also 51 Jahre lang, jene Basis-Chronik geführt, die es uns überhaupt erst ermöglicht hat, diese Chronik anzufertigen. Seine Chronik besteht aus insgesamt 4 Bänden, die in handschriftlicher Form äußerst akribisch, sauber und natürlich wahrheitsgetreu verfasst sind. Sie dürfte weit und breit ihres gleichen suchen und ist vielleicht sogar deutschlandweit einmalig. Zusammen mit Dr. Werner Schulz (*07. 07. 1893, † 02. 01. 1987) hat Heinz Greis 1970 jene Festschrift erstellt, die zum 50jährigen Bestehen des Vereins während der Schacholympiade herausgegeben wurde. Bekanntlich galt damals noch 1920 als Gründungsjahr unseres Vereins. Die Festschrift selbst wurde schon mehrmals im Rahmen dieser Chronik als Quelle herangezogen und für wörtliche Zitate benutzt.

Auch Heinz Greis hat sich ein Denkmal gesetzt: Er hat von 1945 bis 1996, also 51 Jahre lang, jene Basis-Chronik geführt, die es uns überhaupt erst ermöglicht hat, diese Chronik anzufertigen. Seine Chronik besteht aus insgesamt 4 Bänden, die in handschriftlicher Form äußerst akribisch, sauber und natürlich wahrheitsgetreu verfasst sind. Sie dürfte weit und breit ihres gleichen suchen und ist vielleicht sogar deutschlandweit einmalig. Zusammen mit Dr. Werner Schulz (*07. 07. 1893, † 02. 01. 1987) hat Heinz Greis 1970 jene Festschrift erstellt, die zum 50jährigen Bestehen des Vereins während der Schacholympiade herausgegeben wurde. Bekanntlich galt damals noch 1920 als Gründungsjahr unseres Vereins. Die Festschrift selbst wurde schon mehrmals im Rahmen dieser Chronik als Quelle herangezogen und für wörtliche Zitate benutzt.



Hans-Jürgen Döhner (*08.07.1930)

Kaum hatte sich Hans-Jürgen Döhner als Hochschullehrer in Siegen niedergelassen, begann auch schon sein schachliches Wirken. An dieser Stelle soll allerdings zunächst nur sein schachlich-organisatorisches Engagement herausgestellt werden. Hans-Jürgen Döhner gehörte 1970 zum erweiterten Kreis derjenigen Schachfreunde, die die Schacholympiade nach Siegen geholt und gestaltet haben. Als Gruppenleiter der Vor- bzw. Finalgruppen war er an der reibungslosen Durchführung dieses Weltereignisses beteiligt. Nach der Beanspruchung durch die Schacholympiade und nach einer beruflichen und privaten Konsolidierung (Professur, Bau eines Eigenheimes) brachte sich Hans-Jürgen Döhner immer stärker ins Vereinsleben ein. Er übernahm 1974 das nicht übermäßig beliebte Amt des Spielers, das er bis 1982 innehatte. Es war jene Zeit, als unser Verein quantitativ und auch qualitativ ein Hoch erlebte, von dem wir heute nur noch träumen können. Zeitweilig waren 8 Mannschaften mit je 8 Spielern zu betreuen, was Hans-Jürgen Döhner dank seiner Umsicht und Übersicht reibungslos schaffte. Nach seiner Emeritierung übernahm Hans-Jürgen Döhner 8 Jahre lang den Vorsitz unseres Vereins, nämlich von 1993 bis 2001. Eine der wichtigsten Weichenstellungen dieser Zeit bestand darin, dem Wunsch einiger junger Schachfreunde nach Professionalisierung des Schachspiels im Verein nicht nachzu-

Er übernahm 1974 das nicht übermäßig beliebte Amt des Spielers, das er bis 1982 innehatte. Es war jene Zeit, als unser Verein quantitativ und auch qualitativ ein Hoch erlebte, von dem wir heute nur noch träumen können. Zeitweilig waren 8 Mannschaften mit je 8 Spielern zu betreuen, was Hans-Jürgen Döhner dank seiner Umsicht und Übersicht reibungslos schaffte. Nach seiner Emeritierung übernahm Hans-Jürgen Döhner 8 Jahre lang den Vorsitz unseres Vereins, nämlich von 1993 bis 2001. Eine der wichtigsten Weichenstellungen dieser Zeit bestand darin, dem Wunsch einiger junger Schachfreunde nach Professionalisierung des Schachspiels im Verein nicht nachzu-

geben. Unser Verein blieb, was er schon immer war, ein reiner Amateurrverein, der mit der Pflege des Schachspiels eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe wahrnimmt.

In die Zeit seiner Vereinsführung fiel auch eine bedeutsame Satzungsänderung, durch die u. a. das Amt des Pressewarts neu geschaffen wurde. Getragen von der Einsicht, wie wichtig die Innen- und die Außendarstellung des Vereins sei, sind wir inzwischen im Internet vertreten und haben seit dem Jahr 2000 eine Vereinszeitung, die sich in Form und Inhalt durchaus sehen lassen kann. Mit dem Erscheinen dieser Vereinszeitung stellte sich Hans-Jürgen Döhner eine Aufgabe, die nun einer gewissen Vollendung entgegengeht: Er begann, die Geschichte unseres Vereins aufzuarbeiten. Er verfasste die ersten 8 Artikel der Berichte „Aus der Chronik“, die nunmehr Ausgangsbasis einer Gesamtchronik wurden.



Reinhard Radtke (*20.06.1937)

Reinhard Radtke wurde am 20. Juni 1937 in der kleinen schlesischen Kreisstadt Oels nahe Breslau geboren. Er erlebte dort zunächst eine weitgehend ruhige, gefahrlose und angenehme Kindheit. Das änderte sich im Januar 1945 schlagartig, als die Rote Armee nicht mehr weit von seiner Geburtsstadt entfernt war. Zusammen mit seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder – der Vater war Soldat an der Nordostfront – folgte er dem heimlich gegebenen Rat, die Heimatstadt „wegen Beschusses“ vorübergehend zu verlassen, denn offiziell durfte von einem Zusammenbruch der Wehrmacht nicht gesprochen werden. Es war ein Abschied ohne

Wiederkehr. Nach vielen Zwischenaufenthalten – darunter zwei Jahre in einem Dorf im Bayrischen Wald – kam die Familie Radtke 1947 nach Siegen, wo Reinhard Radtkes Vater eine Arbeitsstelle in seinem erlernten Beruf fand.

Hier lebte die Familie – wie viele andere Flüchtlinge, Vertriebene und Kriegsgeschädigte – in wohnlich und finanziell sehr schwierigen Verhältnissen. Dennoch fand nach und nach eine gewisse Konsolidierung statt, die es Reinhard Radtke nach vielen Schulwechseln und Schulausfällen endlich gestattete, neun Jahre lang die gleiche Schule zu besuchen, nämlich das „Städtische Gymnasium Siegen“ (heute Löhrtor-Gymnasium). An dieser Schule lernte er im Rahmen einer Schach-AG Horst Schäffer kennen, der als südwestfälischer Jugendmeister erfolgreiches Mitglied der „Schachfreunde Siegen-Weidenau“ war. Horst Schäffer begeisterte Reinhard Radtke für diesen Verein, von dem er in der Zeitung mehrfach gelesen hatte, und so trat er mit Jahresbeginn 1954 dem Verein bei.

An dieser Stelle sei auf die nicht ganz problemlos verlaufene Historie der Schachfreunde Siegen-Weidenau und ihrer Nachfolge-Vereine hingewiesen. 1947 fusionierten die beiden Vereine „Anderssen Siegen“ und „Weidenauer Schachverein“, beide gegründet 1932, und nannten sich „Schachfreunde Siegen-Weidenau 1932“. Bemerkenswert dabei ist, dass Siegen und Weidenau damals politisch zwei völlig unterschiedliche Orte waren. Siegen hatte bereits seit 1224 Stadtrechte und Weidenau war immer noch Sitz eines Amtes und damit einer Organisationseinheit, die es seit den beiden kommunalen Neuordnungen in den 60er und 70er Jahren heute nicht mehr gibt. 1955 erhielt Weidenau zwar Stadtrechte, blieb aber Amt. Für die Schachfreunde Siegen-Weidenau führte das bei Bitten um kommunale Unterstützung stets zu der Frage: „Seid ihr ein Siegener oder ein Weidenauer Verein?“, verbunden mit dem Hinweis: „Wendet euch an die für euch zuständige Stadt!“ Deshalb beschloss der Verein 1964, nur noch den Namen „Schachfreunde Siegen 1932“ zu führen, zumal der Sitz in Siegen war. Mit der Fusion von Königsspringer Siegen 1920

und Schachfreunde Siegen 1932 im Jahre 1968 wurde der Name „Siegener Schachverein 1920“ angenommen und 1979 aufgrund historischer Erkenntnisse der Siegener Zeitung in „Siegener Schachverein 1878“ umgetauft.

Reinhard Radtke startete 1954 in der 2. Mannschaft – es gab allerdings damals auch nur zwei Mannschaften – und hatte 1957 seinen ersten Einsatz in der auf NRW-Ebene spielenden sehr starken 1. Mannschaft. Das blieb auch so mehr als 30 Jahre, bis er sich Ende der 80er Jahre aus der 1. Mannschaft zurückzog und fortan in der 2. Mannschaft zusammen mit den etwas älteren Vereinskollegen spielte. Inzwischen hatte der Verein quantitativ erheblich zugelegt und wesentlich mehr als zwei Mannschaften gemeldet, in seiner besten Zeit sogar zwei Jahre lang acht Achtermannschaften.

Anno 1971 übernahm Reinhard Radtke auf Wunsch und Bitten von Roland Bräuer die Leitung der Jugendabteilung des Vereins. Er bekleidete dieses Amt bis 1997, also 26 Jahre lang. Sämtliche Heimkämpfe der 1. Jugendmannschaft fanden im „Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung“ statt, jener Schule, in der Reinhard Radtke von 1966 bis 2000 als Lehrer tätig war. Auch nahezu alle Heimkämpfe einer 2. Jugendmannschaft und zeitweilig auch einer 3. Jugendmannschaft konnten dort in Absprache mit Schulleitung und Schulträger gespielt werden, und das alles kostenlos für den Verein. Wegen des Hausrechts, aber auch wegen der Materialverwaltung, der Ortskenntnisse und der Hausordnung war stets Reinhard Radtkes Anwesenheit erforderlich. Donnerstags leitete er, jeweils ca. 2,5 Zeitstunden lang, eine Schach-Arbeitsgemeinschaft, von 1971 bis 1976 in seiner Schule, ab 1976 im Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium Weidenau. Hatten die Jugendmannschaften auswärts anzutreten, musste der Fahrdienst organisiert werden. Meist blieb es nicht nur bei der Organisation des Fahrdienstes, Reinhard Radtke fuhr auch selbst. Mehrere Bezirks- und Verbands-Jugendmeisterschaften fanden in jener Zeit in Siegen statt.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere die A-Jugend- und Mädchen-Einzelmeisterschaft des Schachbundes NRW 1983 zu nennen, die vom Verein in einem Nebenraum der Siegerlandhalle ausgerichtet wurde. Die Unterbringung erfolgte in der Anna-Helene-Stiftung im Bürbacher Weg (oberhalb des Ostausgangs des Giersbergtunnels). Die Freiplätze des Vereins erhielten Reinhard Schischke und Bettina Trabert. Bettina brachte das Kunststück fertig, mit gerade einmal 14 Jahren NRW-Jugendmeisterin zu werden, obwohl damals bei den jungen Damen eine Differenzierung in A-, B- und C-Jugend noch nicht stattfand. Sie war 2,5 Jahre jünger als die Zweitjüngste in diesem Turnier. Natürlich wurde man im Schachbund NRW und sogar im DSB auf dieses Talent aufmerksam, und so kam es, dass sie schon drei Jahre später – noch als Mitglied des Siegener Schachvereins und als Jugendliche – bei der Schacholympiade für die bundesdeutsche Damenmannschaft aufgestellt wurde. Zwei weitere Berufungen zu Schacholympiaden und viele Einladungen folgten.

Es würde den Rahmen dieses Berichtes bei Weitem sprengen, wenn nun alle Erfolge Siegener Jugendlicher hier aufgelistet würden. Soweit Interesse besteht, kann in der von Hans-Jürgen Döhner und Reinhard Radtke verfassten Vereinschronik auf den Seiten 40ff nachgelesen werden, welche Entwicklung der Verein als Ganzes und speziell die Jugendabteilung in den 70er, 80er und 90er Jahren genommen haben. Der geschätzte Leser dürfte staunen, was sich quantitativ und qualitativ in jenen Jahren alles ereignet hat.

2019/2020 kam es zu Zerwürfnissen mit dem damaligen 1. Vorsitzenden. Am 30.09.2020 trat Reinhard Radtke deshalb nach 66 Jahren und 9 Monaten Vereinsmitgliedschaft und insgesamt 39 Jahren Vorstandstätigkeit aus dem Verein aus.



Heinz Feuring (*29.08.1937)

Schon in jungen Jahren übernahm Heinz Feuring Verantwortung in den Schachorganisationen. Er war viele Jahre lang Spielleiter des Schachbezirks Siegerland, auch und gerade in jener Zeit, also die kühne Entscheidung getroffen wurde, die Schacholympiade 1970 zu übernehmen. An der Vorbereitung und Durchführung dieses großen Ereignisses war Heinz Feuring maßgeblich beteiligt. Er war damals als „Referent für Personalfragen“ für den Einsatz einiger Hundert Schachfreunde verantwortlich und hat diese Aufgabe muster­gültig bewältigt.

Als Vorstandsmitglied des Vereins „Königsspringer Siegen“ erkannte er die Probleme, die Schachvereine generell und sein Verein insbesondere hatten, nämlich ein geeignetes Spiel­lokal zu finden. So kam es, dass Heinz Feuring gegen einigen Widerstand in seinem eigenen Verein zum Wegbereiter der Fusion von 1968 wurde. Er stimmte auch ohne Zögern der Lösung zu, dem größeren der beiden Fusionsvereine den 1. Vorsitz zu überlas­sen und dafür das Amt als „2. Vorsitzender/Geschäftsführer“ zu übernehmen. Dieses Amt hat er dann 19 Jahre lang bekleidet. Im Jahre 1987, als unser langjähriger 1. Vorsitzender Roland Bräuer sein Amt aus Altersgründen zur Verfügung stellte, war Heinz Feuring be­reit, die entstandene Lücke dank seiner Erfahrung so lange zu schließen, bis ein anderer zur Verfügung stand. Zwei Jahre später, nämlich 1989, gab er den Vorsitz an Wolfgang Schüler weiter.

Nachfolgend nun der angekündigte objektive Teil der Würdigung verdienter Organisatoren und Funktionäre:

Chronik der Vereinsvorsitzenden

<p>Schachfreunde Siegen-Weidenau 1932 (ab 1964: Schachfreunde Siegen 1932)</p> <p>1949 – 1952 Heinrich Irlé 1952 – 1964 Roland Bräuer 1964 – 1968 Dr. Werner Schulz</p> <p>SV Königsspringer Siegen 1931</p> <p>1954 – 1958 Hans Kryzak 1958 – 1967 Willi Eilrich 1967 – 1968 Heinz Feuring 1968 – Fusion (kurz) Dieter Projahn</p>	<p>Siegener Schachverein 1920 (ab 1979: Siegener Schachverein 1878)</p> <p>1968 – 1971 Dr. Werner Schulz 1971 – 1987 Roland Bräuer 1987 – 1989 Heinz Feuring 1989 – 1993 Wolfgang Schüler 1993 – 2001 Prof. Hans-Jürgen Döhner 2001 – 2021 Reinhard Schischke 2021 – 2022 Thomas Langenbach 2022 – heute Wolfgang Schüler</p>
<p><i>Anmerkung: Wer in der Zeit vor 1954 (Königsspringer) bzw. vor 1949 (Schachfreunde) den jeweiligen Vorsitz innehatte, lässt sich anhand der vorliegenden Unterlagen nicht mehr feststellen. Zeitzeugen sind leider auch nicht mehr vorhanden. Bekannt ist jedoch, dass Jacob Müller der erste 1. Vorsitzende der Schachvereinigung Siegerland 1920 und damit eines unserer Vorgängervereine war.</i></p>	

Langjährige Vorstandsmitglieder

Folgende Vereinsmitglieder haben überdurchschnittlich lange Zeit Vorstandsposten bekleidet:

Name	Jahre	Zeit	Funktion
Rolf Klüser	55	1967 – heute	Kassenwart
Reinhard Radtke	39	1971 – 1997 2003 – 2016	Jugendleiter 2. Vorsitzender
Roland Bräuer	28	1952 – 1964 1971 – 1987	1. Vorsitzender 1. Vorsitzender
Heinz Feuring	22	1967 – 1968 1968 – 1987 1987 – 1989	1. Vorsitzender 2. Vorsitzender/Geschäftsführer* 1. Vorsitzender
Jörg Riess	17	1989 – 1999 1999 – 2006	2. Vorsitzender/Geschäftsführer* Geschäftsführer*
Hans-Jürgen Döhner	16	1974 – 1982 1993 – 2001	Spielleiter 1. Vorsitzender
Thomas Langenbach	25	1995 – 1998 2000 – 2020 2021 – 2022 2022 – heute	Spielleiter Spielleiter 1. Vorsitzender Spielleiter
Bruno Bolte	14	1999 – 2013	Pressewart

* Die Jahreshauptversammlung des Vereins stimmte am 18.05.1999 einer Satzungsänderung zu, durch die das bis dahin kombinierte Amt „2. Vorsitzender/Geschäftsführer“ entkoppelt wurde. Seitdem gibt es einen 2. Vorsitzenden und einen Geschäftsführer.

Es ist durchaus möglich, dass dieser Kreis um einige Personen zu erweitern ist, aber leider geben die zur Verfügung stehenden Unterlagen keine Auskunft darüber, ob irgendwelche Schachfreunde in früheren Jahren ähnlich lange oder gar noch länger Vorstandsarbeit geleistet haben.

2. Herausragende Spielerpersönlichkeiten



Heinz Greis (*19.08.1917, †19.09.1999)

In der bereits mehrfach erwähnten Basischronik, die bis Kriegsende von Willi Hain geführt wurde, taucht der Name Heinz Greis Mitte der 30er Jahre erstmalig auf. Er war also schon ca. 17 Jahre alt, als sein Stern aufging, nach heutigen Maßstäben relativ spät. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass Jugendarbeit so, wie sie heute betrieben wird, damals nicht üblich war. Junge Menschen kamen in jener Zeit üblicherweise durch nahe Verwandte, manchmal auch zufällig mit dem Schachspiel in Berührung und waren dann, Interesse vorausgesetzt, weitgehend auf sich selbst gestellt. Erst als älterer Jugendlicher schloss man sich dann einem Verein

oder einer Schachgruppe an. Ähnlich muss es auch bei Heinz Greis gewesen sein; leider können wir ihn nicht mehr befragen.

Kaum war Heinz Greis schachlich in Erscheinung getreten, da begann auch schon seine unglaubliche Erfolgsserie. In der Saison 1934/35 wurde er erstmalig Vereinsmeister; weitere 15 Vereinsmeisterschaften sollten folgen, die letzte in der Schachsaison 1989/90. Da stand er immerhin schon im 73. Lebensjahr. Die erste Bezirksmeisterschaft gelang ihm in der Saison 1936/37; dieser folgten dann noch weitere 7. Dreimal wurde Heinz Greis Verbandsmeister, nämlich in den Jahren 1953, 1958 und 1969. Seinen wohl größten Erfolg erreichte er im Jahre 1947. Im sogenannten Hauptturnier A des Deutschen Schachbundes, ausgetragen in Weidenau, wurde Heinz Greis unter 13 Teilnehmern Erster und erwarb damit die Teilnahmeberechtigung an der Deutschen Einzelmeisterschaft 1948. Im September 1948 durfte er sich dann in Essen mit der damaligen absoluten Spitze des bundesdeutschen Schachs messen. Zu seinen berühmten Gegnern gehörten u. a. Kieninger, Teschner, Niephaus, Rellstab, Unzicker, Dr. Tröger und L. Schmid. Er errang immerhin 5 Punkte aus 15 Partien, was allerdings leider nur zu Rang 15 unter 16 Teilnehmern reichte; 3 Teilnehmer mit je 5,5 Punkten lagen knapp vor ihm.

Es versteht sich von selbst, dass ein Schachspieler dieser Qualität auch führendes Mitglied der 1. Mannschaft des Vereins war. Viele Jahre lang spielte Heinz Greis eines der beiden Spitzenbretter. Da unsere 1. Mannschaft damals zu den führenden Teams in Nordrhein-Westfalen gehörte, hatte es Heinz Greis regelmäßig mit äußerst spielstarken Gegnern zu tun. Dennoch blieb er in manchen Spielzeiten ungeschlagen. Selbstverständlich gehörte er auch jenen beiden Mannschaften an, die 1947 und 1958 die Endrunde um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft erreichten.

Natürlich hat Heinz Greis auch viele untergeordnete Turniere erfolgreich bestritten. Er war ein sehr starker Blitzspieler und gewann fast regelmäßig die im Verein ausgetragenen Oster- und Weihnachtsblitzturniere. Schach war zwar früher nicht so durchorganisiert wie heute; Bezirks- und Verbandsblitzmeisterschaften fanden nicht regelmäßig statt, sondern nur sporadisch, oft im Rahmen eines offiziellen Turniers. So kommt es auch, dass in der

Basischronik nicht viel über Blitzturniere berichtet wird. Sicher ist aber, dass Heinz Greis 1947 die im Rahmen der südwestfälischen Schachmeisterschaften ausgetragene südwestfälische Blitzmeisterschaft gewann. Es handelte sich hierbei um eine im Mai 1947 in Weidenau durchgeführte Mammutveranstaltung mit Meisterturnier (16 Teilnehmer), Jugendturnier (12 Teilnehmer), Blitz-Seniorenturnier (18 Teilnehmer), Blitz-Jugendturnier (15 Teilnehmer), 2 Schachvorträgen und einer „Tagung der südwestfälischen Vereine“, einem Vorgänger der heutigen Verbandskongresse, und das in einer Zeit, da Deutschland noch in Schutt und Asche lag und viele nicht satt zu essen hatten. Nur wenige Monate später kam es ebenfalls in Weidenau zur bereits mehrfach erwähnten 1. Deutschen Nachkriegsmeisterschaft mit Heinz Greis als Sieger des Hauptturniers A (s. o.). Der Chronist, der diese Zeit als Kind noch bewusst miterlebt hat, kann nur feststellen: Es war zwar eine traurige Zeit, aber schachlich gerade für das Siegerland eine herausragende Epoche, allenfalls noch übertroffen von der Schacholympiade 1970.

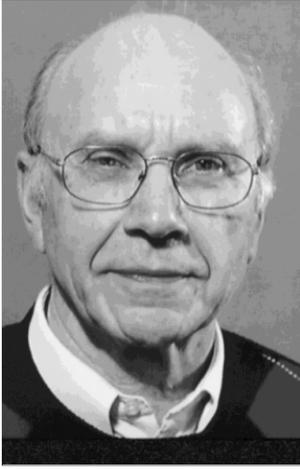


Hubert Rademacher (*13.11.1932, †22.02.2016)

Wer in den 50er und 60er Jahren ein offenes Ohr für Schach hatte, der hörte den Namen Hubert Rademacher fast genau so oft wie den von Heinz Greis. Hubert Rademacher gehörte in jener Zeit zur crème de la crème des Siegerländer Schachs. Er war ein Naturtalent mit einem Instinkt für Erfolg versprechende Stellungen. Er liebte das Angriffsspiel – auch heute noch - und opferte nicht selten Material, um günstige Positionen zu erreichen. Seine Devise lautete: Was kümmert mich ein Bauer, wenn ich dafür Angriff bekommen kann. Er spielte viele Jahre lang das 1. Brett in der damals so erfolgreichen 1. Mannschaft und war auch 1958 dabei, als unser

Verein den Schachbund Nordrhein-Westfalen in der deutschen Endrunde vertrat, und das am Spitzenbrett. 1947 war er allerdings mit seinen damals knapp 15 Jahren noch zu jung und unerfahren, um bei der ersten Endrundenteilnahme des Vereins eingesetzt zu werden.

Hubert Rademacher konnte 5 Vereinsmeistertitel erringen, den letzten 1996/97 im Alter von 64 Jahren. Insgesamt 6mal wurde er Bezirksmeister; der erste Titel gelang ihm bereits 1949/50 im zarten Alter von 17 Jahren. In den Jahren 1957 und 1959 wurde er Meister des Schachverbandes Südwestfalen. Einen außerordentlichen Erfolg erzielte er 1950 bei der Jugendmeisterschaft des Schachbundes NRW. Mit 6 Siegen und 3 Unentschieden wurde er ungeschlagen Jugendmeister von Nordrhein-Westfalen. Damit qualifizierte er sich für die Deutsche Jugendmeisterschaft 1950, wo er mit 7,5 Punkten aus 13 Partien den 6. – 7. Rang belegte, 2 Punkte hinter dem damaligen deutschen Jugendmeister Rosen aus Essen. In seinem letzten Jugendjahr 1952 konnte er sich endlich auch mit dem Jungentitel des Schachverbandes Südwestfalen schmücken, was ihm zwei Jahre vorher trotz des Erfolges auf NRW-Ebene verwehrt geblieben war; 1950 war er nämlich aufgrund der schlechteren Sonneborn-Berger-Wertung „nur“ Zweiter auf Verbandsebene.



Hans-Jürgen Döhner (*08.07.1930)

Glücksmomente sind zwar nicht planbar, werden aber gerne und dankend entgegengenommen. Einen solchen Glückfall erlebte unser Verein 1969. Hans-Jürgen Döhner, ein fertiger starker Spieler, ließ sich im Siegerland nieder. Er nahm eine Professur für Bauwesen an der in Gründung befindlichen Gesamthochschule (heute Universität) Siegen an. Er suchte einen Verein, der seiner Spielstärke entsprach, und wurde bei uns fündig. Zwar hat es immer mal wieder Zugänge von hervorragenden Schachspielern gegeben, aber nie hat ein zugewanderter Schachfreund dieser Spielstärke dem Verein so lange die Treue gehalten wie Hans-Jürgen Döhner, inzwischen 40 Jahre.

Kaum war Hans-Jürgen Döhner Mitglied in unserem Verein, da mischte er auch schon kräftig mit. Als Mitglied der 1. Mannschaft übernahm er eines der vorderen Bretter, und er scheute sich auch nicht, trotz beruflicher und familiärer Belastung an Vereinsturnieren teilzunehmen. Insgesamt 13mal wurde er Vereinsmeister. Damit konnte er zwar nicht den Rekord von Heinz Greis mit 16 Titeln brechen, aber man darf bei diesem Vergleich auch nicht vergessen, dass er halt erst mit knapp 40 Jahren zu uns stieß. In diesem Alter hatte Heinz Greis schon seine ersten 8 Titel eingefahren!

Einmal, und zwar in der Saison 1969/70, wurde er Bezirksmeister. Während er seine Teilnahmen an der Bezirksmeisterschaft sehr begrenzt hielt, beteiligte er sich umso häufiger an Einladungsturnieren, Open oder internationalen Begegnungen. Seit den 80er Jahren und insbesondere seit Eintritt in den Ruhestand hat er fast jedes Jahr an einem derartigen Turnier mitgewirkt und dabei überwiegend Platzierungen im oberen Drittel erzielt. Ins Auge stechen hierbei insbesondere die ersten Plätze im 47. Deutschen Fernschachtreffen 2001 in Wyk auf Föhr, der Sieg bei der Schnellschachmeisterschaft Südwestfalen 2002 und der Sieg bei der offenen Württembergischen Seniorenmeisterschaft in Ellwangen ebenfalls 2002. Bedeutender sind aber möglicherweise einige nicht so augenfällige Ränge in hochrangig besetzten Turnieren wie z. B. 1988 in Bad Wörishofen, wo er beim 4. Internationalen Kneipfestival den 95. Platz bei 235 Teilnehmern, darunter 12 GM, 1 WGM, 27 IM und 6 FM belegte. Ein Jahr später reichte es beim 5. Kneipfestival zwar „nur“ zum 115. Platz, jedoch bei 258 Teilnehmern, davon 13 GM, 1 WGM, 27 IM und 16 FM. 1993 wurde er beim 7 Internationalen Lienz-Open 10. unter 129 Teilnehmern, darunter 1 GM, 4 IM und 2 FM. Beim 33. Alpenpokal 2007 in Langenwang erreichte er den 3. Platz unter 52 Teilnehmern. Diese Aufzählung stellt nur einen Auszug aus der Vielzahl der Turniere dar, die Hans-Jürgen Döhner mitgespielt hat. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang noch das Open auf Korfu 2009, wo ihn unser Schachfreund Gerhard Judt besuchte, der gerade dort Urlaub machte, und sich als neuer Vereinskollege vorstellte.

Auch im Fernschach kann Hans-Jürgen Döhner auf beachtliche Erfolge zurückblicken. Als langjähriges Mitglied (seit 1952) des Deutschen Fernschachbundes hat er sich dieser Variante des Schachspiels nach seiner Emeritierung 1993 verstärkt gewidmet und im Jahre 2007 seinen größten Erfolg erzielt. Er wurde 27. deutscher Senioren-Fernschachmeister.

Claus Rupp (*1948)

Als junger Mathematikstudent tauchte Claus Rupp im Jahre 1969 kometenhaft am Siegerländer Schachhimmel auf. Schon bald erreichte er eine Spielstärke, die es angebracht erscheinen ließ, ihn nicht irgendwo sondern am Spitzenbrett der 1. Mannschaft einzusetzen. Von 1972 bis 1977 vertrat er den Verein sehr erfolgreich am 1. Brett und das in einer Zeit, als wir durchgehend auf NRW-Ebene vertreten waren. In den Jahren 1970 bis 1972 wurde er dreimal in Folge Bezirksmeister, 1972 Verbandsmeister mit dem sensationellen Ergebnis von 9 aus 9, viermal in Folge, nämlich 1971, 1972, 1973 und 1974 Verbandspokalmeister, 1973 außerdem noch NRW-Pokalmeister, 1971 und 1974 jeweils NRW-Pokal-Vizemeister, wobei er 1974 das Kunststück fertig brachte, auch noch NRW-Vizemeister zu werden.

In der Zeit seines absoluten Hochs nahm er auch an verschiedenen Internationalen Turnieren teil. Bemerkenswert sein 7. Platz unter 128 Teilnehmern, darunter ein GM und mehrere IM, in Berga/Spanien im Jahre 1973 sowie ein Jahr später im vorolympischen Turnier in Nizza, wo er unter 124 Teilnehmern den 2. Platz belegte, punktgleich mit dem Sieger IM Prinz/Niederlande. Dass er auch bei nicht ganz so hochrangigen Turnieren einen guten Eindruck hinterließ, belegt ein Einladungsturnier 1974/75 in Attendorn, das er bei 36 Teilnehmern, die überwiegend aus NRW kamen, mit dem 1. Platz abschloss.

Aus schachsportlichen Gründen wechselte er 1977 zu einem Bundesligaverein nach Essen. Er wurde noch im gleichen Jahr Meister von Nordrhein-Westfalen. Zu diesem Zeitpunkt war er zwar nicht mehr Mitglied in unserem Verein, aber die Qualifikation zur Teilnahme an diesem Turnier hatte er noch als „Siegener“ erlangt. Das eingangs benutzte Bild vom Kometen trifft auch auf seinen Abgang zu. Kaum war er aus dem Siegerland verschwunden, da verglühte schon bald sein Stern. Er spielte zwar noch zwei oder drei Jahre in Essen, wurde dann aber im elterlichen Unternehmen, einem Automobilzulieferer aus Welschen-Ennest, mehr und mehr aktiv und gab schließlich das Schachspiel gänzlich auf. Was er heute macht und wo er sich aufhält, ist dem Chronisten nicht bekannt.



Bettina Trabert (*04.03.1969)

In den späten 70er Jahren, als sich eine starke Jugend in unserem Verein herauskristallisierte, suchten wir händeringend ein junges weibliches Wesen für das sog. „Mädchenbrett“ der 1. Jugendmannschaft. Da kam die Bemerkung der beiden Brüder Lukas und Stephan Trabert gerade recht: „Wir haben da noch eine kleine Schwester; die weiß schon, wie die Figuren ziehen.“ So wurde Bettina mit knapp 10 Jahren Mitglied unserer Jugendgruppe und damit auch Mitglied unseres Vereins. Waren anfangs ihre Erfolge noch recht bescheiden und mitunter auch nur möglich, weil die gegnerische Mannschaft kein Mädchen aufbieten konnte, so sollte sich das bald ändern. Bettina wurde nicht nur zu einem festen und erfolgreichen Bestandteil unserer Jugendmannschaft, sie spielte auch bald in den Seniorenmannschaften des Vereins mit und stieg von Jahr zu Jahr in eine höhere Mannschaft auf, bis sie schließlich in der 1. Mannschaft angekommen war.

Schon früh spielte Bettina bei den Mädchenmeisterschaften des Bezirks und des Verbands eine große Rolle. Mit 11 Jahren wurde sie 2.-3. bei der Verbands-Mädchenmeisterschaft, mit 12 Jahren alleinige zweite und mit 13 Jahren erste. Dabei muss berücksichtigt werden, dass bei den Mädchen in jenen Jahren noch keine Unterteilung in A-, B- und C-Jugend oder gar wie heute in U10, U12, U14 usw. erfolgte. Bettina, noch im Kindesalter stehend, musste sich also mit 18- und 19jährigen jungen Frauen auseinandersetzen.

zen. Umso bemerkenswerter ist ihr Erfolg bei der anschließenden NRW-Mädchenmeisterschaft 1983. Dieses Turnier, das von unserem Verein zusammen mit der A-Jugend-NRW-Meisterschaft durchgeführt wurde, konnte Bettina gewinnen, obwohl sie 2½ Jahre jünger war als die zweitjüngste Teilnehmerin. Sie wurde also im zarten Alter von 14 Jahren NRW-Meisterin der weiblichen Jugend. Bei der deutschen Mädchenmeisterschaft 1983, für die sie sich dadurch qualifiziert hatte, wurde sie zweite und damit deutsche Vize-Mädchenmeisterin.

Natürlich wurde der Schachbund NRW und sogar der Deutsche Schachbund durch diese Erfolge auf sie aufmerksam. Fortan wurde sie wiederholt zu Lehrgängen und Turnieren eingeladen und durfte den deutschen Schachbund international vertreten. Noch im selben Jahr, also 1983, gewann sie ein internationales Turnier für Mädchen bis 16 Jahre in Rumänien mit 9 Punkten aus 11 Partien. Ein Jahr später wurde sie dritte bei der deutschen Mädchenmeisterschaft und errang den 4. Platz bei der Weltmeisterschaft der Mädchen mit 7,5 Punkten aus 9 Partien, wobei die 3 vor ihr platzierten punktgleich waren und 8 Punkte aufwiesen. Knapper geht's kaum! Eine derartige Konstellation ist natürlich nur bei Schweizer-System-Turnieren möglich; hier waren es 24 Teilnehmerinnen, die 9 Runden spielten. Ein weiteres Jahr später gewann sie ein internationales Mädchenturnier (bis 17 Jahre) in Igloopol/Polen. Bei einem internationalen Damen-Turnier in Prag 1986 wurde sie als jüngste Teilnehmerin zweite. Anno 1986 vertrat sie dann Deutschland bei der Schacholympiade in Dubai. Unser Verein hat somit erstmalig eine Olympia-Teilnehmerin stellen können. Obwohl sie immer noch Jugendliche im Sinne der Schachbestimmungen war, nahm sie 1987 am Interzonenturnier zur Weltmeisterschaft der Damen in Erlangen teil und gewann dieses Turnier zusammen mit WGM Lematschko (Schweiz). Daraufhin wurde ihr von der FIDE der Titel „Internationale Meisterin“ (WIM) verliehen. Im Jahr 1988 folgte eine zweite Olympia-Teilnahme, kurioserweise nahe Olympia, nämlich in Thessaloniki/Griechenland. In der Zwischenzeit nahm sie an weiteren internationalen Turnieren teil, u. a. in Australien und Israel, in denen sie zwar regelmäßig gut spielte, aber keine herausragenden Platzierungen erreichte.

Mit Bestehen des Abiturs und Aufnahme des Studiums verließ Bettina 1988 unseren Verein. Heute lebt sie nach Wissen des Chronisten in Hamburg, hat seit einigen Jahren den Titel WGM, spielt aber nur noch wenig Schach. Dafür ist sie umso mehr schach-literarisch tätig und verfasst Berichte über große internationale Turniere.

Reinhard Schischke (*07.08.1964)

Seine stolze Karriere begann bei der Schachgruppe Eduard Breitenbach GmbH, einem Verein, der schon lange nicht mehr existiert und den auch nur die älteren Schachfreunde noch kennen. Dort allerdings war er mit weitem Abstand das jüngste Mitglied und musste sich stets mit „alten Herren“ auseinandersetzen. Was lag also näher, als sich der damals stark aufkommenden Jugendgruppe unseres Vereins anzuschließen? Das geschah dann zum 01. 09. 1977, ein Vereinswechsel, der sich sicherlich für ihn und für unseren Verein reichlich gelohnt hat. Er wurde sofort Mitglied unserer starken 1. Jugendmannschaft, spielte mehrere Jahre das Spitzenbrett dieser Mannschaft und hatte somit ständig Gegner, die zur absoluten Spitze in Nordrhein-Westfalen gehörten. Er gewann als Jugendlicher insgesamt 6 Bezirkstitel, je 2 als C-, B- und A-Jugendlicher, darunter den ersten noch für die Schachgruppe Ed. Breitenbach. Auf Verbandsebene konnte er 3 Titel erringen, zwei als B-Jugendlicher und einen als A-Jugendlicher; eine Verbands-C-Jugendmeisterschaft wurde damals aus organisatorischen und finanziellen Gründen nicht ausgespielt. Somit blieb ihm dieser Titel versagt, den er als seinerzeit stärkster Jugendlicher im Verband sicherlich er-

reicht hätte. 1977/78 wurde er NRW-Vizemeister der C-Jugend und 1980/81 NRW-Vizemeister der A-Jugend. Natürlich war er auch entscheidend an den Erfolgen unserer Jugendmannschaft beteiligt. Von den vielen Erfolgen, die Reinhard Schischke ermöglicht hat, sei stellvertretend der 3. Platz in der NRW-Blitzmannschaftsmeisterschaft 1982 genannt, bei der er am 1. Brett gegen stärkste Konkurrenz mit 23 von 27 möglichen Punkten das beste Einzelergebnis aller 108 Teilnehmer erzielte.

Kaum war er dem Jugendalter entwachsen, trumpfte er auch schon stark bei den „Senioren“ auf. Gleich im 1. Jahr 1983/84 wurde er Bezirks- und Verbandsmeister. Er gewann noch weitere 4 Verbandsmeisterschaften, nämlich 1986/87, 1993/94, 1997/98 und 1999/2000. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass drei dieser Titel bei Punktgleichheit entschieden wurden, nämlich 1986/87 durch Stichkampfsieg gegen Hans-Joachim Oswald (SV Plettenberg), 1997/98 durch Stichkampfverzicht seitens unseres Vereinsmitglieds Bernd Donner und 1999/2000 nach Wertung vor Frank Karger (SV Letmathe). Zwei weitere Verbandstitel verpasste er nur knapp, 1998/99 als Zweiter und 2006/07 als Wertungszweiter in einem punktgleichen Siegertrio. Auf NRW-Ebene wurde er 1984 Zweiter bis Fünfter und 1985 Vierter. Ferner erzielte er im „Offenen Turnier Berliner Sommer 1990“ eine IM-Norm. Im Jahre 1993 wurde ihm aufgrund seiner Erfolge und der errungenen ELO-Zahl der ehrenvolle Titel FM (= FIDE-Meister) verliehen. Seit Jahren ist er der Spitzenspieler unserer 1. Mannschaft. Er ist heute spielerisch und organisatorisch eine Stütze des Vereins.



Thorsten Haub (*15.02.1968)

Im Gegensatz zu Reinhard Schischke ist die Anzahl der Jugendtitel, die Thorsten Haub erspielen konnte, verhältnismäßig bescheiden. Er wurde 1981/82 C-Jugend-Meister sowie 1985/86 und 1986/87 jeweils A-Jugend-Meister des Bezirks. Auf Verbandsebene und somit auch auf NRW-Ebene konnte er überhaupt keinen Titel gewinnen. Dafür nahm aber seine Spielstärke etwa seit seinem 18. Lebensjahr enorm zu. Er beteiligte sich fortan an verschiedenen Open und erwarb 1997, noch als aktives Mitglied unseres Vereins, den IM-Titel. Danach hat er noch zwei Jahre lang das Spitzenbrett unserer 1. Mannschaft bekleidet, ehe er sich Vereinen zuwandte, die höherklassig spielten. Er war zunächst einige Jahre beim SV Plettenberg aktiv und spielt heute für die SG Bochum 31. Seine großartige Spielstärke, insbesondere in Schnellschach- und Blitzpartien, hat er bereits zu Siegener Zeiten bewiesen, in denen er fast jedes Blitzturnier deutlich gewann. Inzwischen ist er dreimal Deutscher Schnellschachvizemeister geworden; zwei dieser Erfolge erzielte er noch als Mitglied unseres Vereins. Seinen größten Erfolg errang er 2006 mit dem Gewinn der Deutschen Schnellschachmeisterschaft.



Manfred Ronczkowski (*21.06.1935, †13.04.2013)

Im Jahre 1959 wurde Manfred Ronczkowski als Finanzbeamter nach Siegen versetzt und schloss sich unserem Verein, damals noch Schachfreunde Siegen-Weidenau, an. Dank seiner Spielstärke konnte er bald die 1. Mannschaft des Vereins verstärken und sehr ordentliche Ergebnisse in verschiedenen Turnieren erzielen. Über die Grenzen des Siegerlandes hinaus bekannt wurde er aber weniger durch seine Nahschacherfolge als vielmehr durch seine außerordentlichen Erfolge im Fernschach. Er vertrat Deutschland mehrfach in Fernschachländerkämpfen, so z. B. im „2. Turnier Donau – Strom der Freundschaft“ von 1990 – 1995 mit 7 Punkten aus 8 Partien (+6, =2) und im 7. Ostseeturnier von 1997 – 2000 mit 11 Punkten aus 14 Partien (+8, =6),

beide Male also ohne Niederlage. Von 1996 – 1999 beteiligte er sich an einem Normturnier, das er mit 8 Punkten aus 10 Partien (+6, =4) gewann; 6,5 Punkte hätten bereits für die IM-Norm gereicht.

Im Jahre 1999 erhielt er deshalb vom Internationalen Fernschachbund ICCF (= International Correspondence Chess Federation) den Titel IM. Bereits ein Jahr später wurde ihm der 1999 neu eingeführte Titel SIM (= Senior International Master, zu Deutsch: Verdienter Internationaler Meister) zuerkannt. Dieser im Nahschach nicht bekannte Titel liegt zwischen IM und GM. Inzwischen hat er auch schon 2 GM-Normen erfüllt. Für den GM-Titel sind allerdings 3 GM-Normen erforderlich, und die werden auch nur in Turnieren vergeben, in denen mindestens 3 Fernschachgroßmeister mitwirken. Leider hat er kürzlich im Finale der Europameisterschaft die 3. Norm um einen halben Punkt verpasst. Aber noch besteht ja die berechtigte Hoffnung, dass ihm diese demnächst gelingt. Schließlich ist es im Leben immer wichtig, noch ein Ziel vor Augen zu haben.



Ingeborg Holzklau (*25.01.1940)

Frau Holzklau widmete sich dem Schachspiel erst in einem etwas fortgeschrittenen Lebensalter. Deshalb konnte sie im Nahschach nur schwer mit denen mithalten, die schon seit früher Jugend das königliche Spiel pflegten. Im Fernschach ist dieses Handicap aber nicht so entscheidend, und dort hat sie etwas geschafft, von dem die meisten Schachfreunde nur träumen können. Sie wurde nämlich im Jahr 2002 deutsche Fernschachmeisterin der Damen. Von 12 Partien, die im Rahmen der 19. deutschen Damenfernschachmeisterschaft zu spielen waren, gewann sie 10, spielte einmal remis und verlor nur eine einzige Partie. Diesen außerordentlichen Erfolg konnte sie bei

der 20. deutschen Damenfernschachmeisterschaft nicht nur wiederholen, sondern sogar noch übertreffen. Sie wurde nämlich mit 13 Punkten aus 14 Partien (+12, =2) erneut deutsche Damen-Fernschachmeisterin. Leider hat Frau Holzklau inzwischen das Schachspielen aus persönlichen Gründen aufgegeben, aber der Eindruck, den sie durch ihr Engagement und diese beiden Titel hinterlassen hat, ist bleibend.

IV. Ehrenlisten

1. Chronik der Vereinsmeister

Jahr	Meister eines derjenigen Vereine, aus denen die „Schachfreunde Siegen“ hervorgegangen sind.	Meister ab Fusion der beiden Vereine „Schachfreunde Siegen“ und „SV Königsspringer“ im Jahr 1968.	Meister des Vereins „SV Königsspringer Siegen“
1931/32	-		
1932/33	Heinrich Petri		
1933/34	Heinrich Petri		
1934/35	Heinz Greis		
1935/36	Heinz Greis		
1936/37	Heinz Greis		
1937/38	Fritz Decker		
1938/39	Fritz Decker		
1939/40	Heinrich Petri		
1940/41	-		
1941/42	-		
1942/43	Ewald Flender		
1943/44	Franz Kießler		
1944/45	Heinz Greis		
1945/46	Heinrich Petri		Ernst Baer
1846/47	Heinz Greis		Ernst Baer
1947/48	Dr. Arnold Schulz		Werner Görg
1948/49	Berthold Schüßler		Berthold Schüßler
1949/50	Dr. Arnold Schulz		Werner Buchholz
1950/51	Heinz Greis		Ernst Baer
1951/52	Heinz Greis		Helmut Urbatzka
1952/53	Heinz Greis		Helmut Urbatzka
1953/54	-		Franz Kleinert
1954/55	Heinrich Petri		Gerhard Fiebig
1955/56	-		Willi Eilrich
1956/57	Heinz Greis		Willi Denzer
1957/58	Hubert Rademacher		Gerhard Fiebig
1958/59	Hubert Rademacher		Horst Jung
1959/60	Hubert Rademacher		Willi Eilrich
1960/61	Heinz Greis		Georg Feige
1961/62	Heinz Greis		Georg Feige
1962/63	Heinz Greis		Georg Feige
1963/64	Heinz Greis		Georg Feige
1964/65	Manfred Ronczkowski		Manfred Boller
1965/66	Heinz Greis		Horst Berg
1966/67	Manfred Ronczkowski		Horst Berg
1967/68	Adolf Kill		Horst Berg

Jahr	Meister eines derjenigen Vereine, aus denen die „Schachfreunde Siegen“ hervorgegangen sind.	Meister ab Fusion der beiden Vereine „Schachfreunde Siegen“ und „SV Königsspringer“ im Jahr 1968.	Meister des Vereins „SV Königsspringer Siegen“
------	---	---	--

1968/69	Heinz Greis
1969/70	Harry Weber
1970/71	Hans-Jürgen Döhner
1971/72	Hans-Jürgen Döhner
1972/73	Hans-Jürgen Döhner
1973/74	Hans-Jürgen Döhner
1974/75	Hubert Rademacher
1975/76	Harry Weber
1976/77	Reinhard Radtke
1977/78	Wolfram Sauer
1978/79	Hans-Jürgen Döhner
1979/80	Ludger Knoche
1980/81	Hans-Jürgen Döhner
1981/82	Lukas Trabert
1982/83	Reinhard Radtke
1983/84	Frank Wächtler
1984/85	Hans-Jürgen Döhner
1985/86	Bernd Donner
1986/87	Frank Wächtler
1987/88	Stephan Loos
1988/89	Thomas Sting
1989/90	Heinz Greis
1990/91	Hans-Jürgen Döhner
1991/92	Hans-Jürgen Döhner
1992/93	Hans-Jürgen Döhner
1993/94	Hans-Jürgen Döhner
1994/95	Hans-Jürgen Döhner
1995/96	Hans-Jürgen Döhner
1996/97	Hubert Rademacher
1997/98	Bernd Donner
1998/99	Bernd Donner
1999/00	Frank Wächtler
2000/01	Rolf Klüser
2001/02	Torsten Lindner
2002/03	Torsten Lindner
2003/04	Torsten Lindner
2004/05	Gerald Richter
2005/06	Gerald Richter
2006/07	Gerald Richter
2007/08	Gerald Richter
2008/09	Matthias Schmidt

2. Liste der Vereins-Pokalmeister

Im Jahre 1989 führte der damalige Spielleiter (intern) Thomas Sting mit Wirkung für die Saison 1989/90 die Vereinspokalmeisterschaft ein, die heute zum Standardrepertoire unseres Vereinslebens gehört.

Jahr	Vereins-Pokalmeister	Endspielgegner
1989/90	Adolf Kill	Frank Wächtler
1990/91	Dr. Torsten Fließbach	Ludwig Albus
1991/92	Dr. Torsten Fließbach	Frank Becker
1992/93	Frank Becker	Hans-Jürgen Döhner
1993/94	Reinhard Radtke	Hans-Jürgen Döhner
1994/95	Dr. Torsten Fließbach	Horst Schäffer
1995/96	Dr. Torsten Fließbach	Ingo Schwarze
1996/97	Dr. Torsten Fließbach	Hans-Jürgen Döhner
1997/98	Heinrich Gutheil	Norbert Schulte
1998/99	Heinrich Gutheil	Bernd Donner
1999/00	Heinrich Gutheil	Hans-Jürgen Döhner
2000/01	Heinrich Gutheil	Dr. Torsten Fließbach
2001/02	Heinrich Gutheil	Dr. Torsten Fließbach
2002/03	Dr. Torsten Fließbach	Manfred Ronczkowski
2003/04	Manfred Ronczkowski	Dr. Torsten Fließbach
2004/05	Hans-Jürgen Döhner	Heinz Feuring
2005/06	Hans-Jürgen Döhner	Matthias Schmidt
2006/07	Gerald Richter	Manfred Ronczkowski
2007/08	Sebastian Domke	Thomas Wallasch
2008/09	Matthias Schmidt	Hans-Jürgen Döhner

3. Liste der Vereins-Jahresblitzmeister

Bis 1977 wurden zwar einzelne Blitzturniere durchgeführt; insbesondere fanden regelmäßig Blitzturniere zu Weihnachten und Ostern statt, aber es gab keine Monatsblitzturniere, die dann zu einer Jahreswertung zusammengefasst werden konnten. Deshalb fängt die nun folgende Ehrenliste erst mit der Spielzeit 1977/78 an.

Jahr	Vereinsblitzmeister	Wertungsform
1977/78	Wolfram Sauer	Gesamtpunkte aus max. 8 Turnieren
1978/79	Hans-Jürgen Döhner	Gesamtpunkte aus max. 7 Turnieren
1979/80	Reinhard Radtke	Wertungspunkte aus max. 7 Turnieren
1980/81	Hans-Jürgen Döhner	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1981/82	Reinhard Radtke	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1982/83	Rolf Klüser	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1983/84	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1984/85	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1985/86	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1986/87	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1987/88	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1988/89	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1989/90	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1990/91	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1991/92	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1992/93	Detlef Beeker	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1993/94	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1994/95	Detlef Beeker	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1995/96	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1996/97	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1997/98	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1998/99	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
1999/00	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2000/01	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2001/02	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2002/03	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2003/04	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2004/05	Reinhard Radtke	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2005/06	Gerald Richter	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2006/07	Gerald Richter	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2007/08	Felix Werthebach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2008/09	Felix Werthebach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren

Schlussbemerkung

Zum Schluss sei noch mit einigen Worten auf die Besonderheit hingewiesen, die uns mit Halberstadt verbindet. Wie schon eingangs erwähnt, fand 1878 ein Korrespondenz-Schachwettbewerb zwischen Siegerner und Halberstädter Schachfreunden statt, von dem wir lange nichts wussten. Dank der Recherchen einiger findiger Redakteure der Siegerner Zeitung erfuhren wir Ende 1978, dass in Siegen schon viel früher organisiert Schach gespielt wurde, als bis dahin angenommen wurde. Wir beschlossen damals nicht nur, das Gründungsdatum in unserem Vereinsnamen auf 1878 zu ändern, wir bemühten uns auch, Kontakte nach Halberstadt, das bekanntlich in der ehemaligen DDR lag, neu zu begründen. Leider war das Echo ausgesprochen bescheiden, genauer gesagt, es gab kein Echo. Erst 1990, nach der politischen Wende, meldeten sich die Halberstädter Schachfreunde. Ihr rühriger 1. Vorsitzender, Schachfreund Eckert, entschuldigte sich für die späte Antwort und schlug vor, nun, da die Grenzen offen seien und Kontakte nicht mehr politisch behindert würden, eine Schachfreundschaft zu begründen. Wir willigten natürlich ein, und so kam es zu mehreren freundschaftlichen Treffen in Siegen und in Halberstadt. Schach spielte dabei eine untergeordnete Rolle, zumal auch mehrere Ehefrauen an den Treffen teilnahmen. In besonderer Erinnerung sind vielen Schachfreunden noch die Besuche im Schachdorf Ströbeck, das in der Nähe von Halberstadt liegt. Dort gab es im schönen Monat Mai regelmäßig Mannschafts-Blitzturniere, an denen viele Schachvereine aus der näheren und weiteren Umgebung teilnahmen. Uns gelang es damals, einige Jahre lang eine recht schlagkräftige Reisemannschaft aufzustellen, die von der C-Klasse bis in die A-Klasse dieses regional bedeutsamen Turniers aufsteigen konnte. Auch an die Freiluft-Schachpartien mit lebenden Figuren – eine Besonderheit der Ströbecker Schachtage – denken noch viele Schachfreunde gerne zurück. Als jedoch im Jahre 1995 Schachfreund Eckert plötzlich verstarb, war in Halberstadt keiner bereit, seine Initiativen fortzuführen. Die Kontakte wurden immer spärlicher. Man gab uns zu verstehen, dass Siegen doch recht weit entfernt und nicht gerade günstig zu erreichen sei; Kontakte nach Niedersachsen, insbesondere nach Braunschweig seien viel leichter zu realisieren. Und so kam es, dass die Schachfreundschaft mit Halberstadt inzwischen zum zweiten Mal Geschichte geworden ist.



Blitzturnier mit Halberstädter Schachfreunden 1991; im Vordergrund rechts: Schachfreund Eckert†, aus Halberstadt, im Vordergrund links: Reinhard Radtke